MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

367 (10.8.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275944

Hakenkreuzbanner

NEUE OLYMPIA BERICHTE

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen auch durch höhere Gewalt verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Ausgabegebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: [illegible] Die 15gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 4[illegible] [illegible]ringer und Weinheimer Ausgabe: Die 14gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene [illegible]zeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der [illegible]nahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, [illegible] Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlich [illegible] und Mannheim. Postscheckkonto Ludwigshafen 4663. Bankkonto Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr.367 B/Nr.220 | Mannheim, 10. August 1936

Japans großer Marathonsieg

Die olympischen Fanfaren ertönen / Hunderttausende umjubeln den Sieger

Der Lauf aller Zeiten

Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner"

Olympische Fanfarenrufe künden, daß die Marathonläufer vor den Toren des Stadions angelangt sind. Rührender Beifall empfängt den Sieger Son (Japan). Mit kaum glaublicher Frische kam der kleine Sieger durchs Marathontor, um im Endspurt über die Zielgerade das Zielband zu zerreißen. Bald nach ihm traf der Engländer Harper und nach ihm der zweite Japaner Nan ein; Tamila (Finnland), Muinonen (Finnland) und Coleman (Südafrika) sind die Namen der nun eintreffenden großen Läufer.

Die Zeiten sind:
1. Son (Japan) 2:29:19:2 Stunden,
2. Harper (Großbritannien) 2:31:23,2 Std.
3. Nan (Japan) 2:31:42 Stunden.

Das Olympische Stadion erlebte ergreifende Minuten beim Eintreffen der Marathonläufer, die samt und sonders in bester Verfassung das Ziel erreichten und auf den letzten Metern der 42 Kilometer langen Strecke ihr Allerletztes hergaben. Wahrlich ein herrlicher Abschluß des letzten Tages der leichtathletischen Kämpfe im Deutschen Olympischen Stadion.

Finnland siegt auch im 3000-Meter-Hindernislaufen
Der neuerliche Olympiasieger Iso-Hollo führt hier bereits vor seinem Landsmann Mattilainen (der 4. wurde), dem Franzosen Rerolle und dem Stuttgarter Dompert.

Die Liste der Olympia-Sieger

am Samstag, 8. August:

2-km-Zweisitzerfahren: 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Holland silberne Medaille; 3. Frankreich bronzene Medaille

Einer-Kajak: 1. Oesterreich goldene Medaille; 2. Deutschland silberne Medaille; 3. Holland bronzene Medaille

Zweier-Kanadier: 1. Tschechei goldene Medaille; 2. Oesterreich silberne Medaille; 3. Kanada bronzene Medaille

Zweier-Kajak: 1. Oesterreich goldene Medaille; 2. Deutschland silberne Medaille; 3. Holland bronzene Medaille

Einer-Kanadier: 1. Kanada goldene Medaille; 2. Tschechei silberne Medaille; 3. Deutschland bronzene Medaille

3000-m-Hindernislauf: 1. Iso-Hollo (Finnland) goldene Medaille; 2. Tuominen (Finnland) silb. Medaille; 3. Dompert (Deutschland) bronzene Medaille

Zehnkampf: 1. Morris (USA) goldene Medaille; 2. Clark (USA) silberne Medaille; 3. Parker (USA) bronzene Medaille

4000-m-Verfolgungsrennen: 1. Frankreich goldene Medaille; 2. Italien silberne Medaille; 3. Großbritannien bronzene Medaille

1000-m-Zeitfahren: 1. van Vliet (Holland) goldene Medaille; 2. Georget (Frankreich) silberne Medaille; 3. Karsch (Deutschland) bronzene Medaille

Degen-Mannschaftsfechten: 1. Italien goldene Medaille; 2. Schweden silberne Medaille; 3. Frankreich bronzene Medaille

Kleinkaliberschießen: 1. Rögeberg (Norwegen) goldene Medaille; 2. Dr. Berzsenyi (Ungarn) silberne Medaille; 3. Karas (Polen) bronzene Medaille

am Sonntag, 9. August:

Ringen im griechisch-römischen Stil, Mittelgewicht: 1. Johansson (Schweden) gold. Medaille; 2. Schweikert (Deutschland) silberne Medaille; 3. Palotás (Ungarn) bronzene Medaille. — **Schwergewicht:** 1. Palusalu (Estland) goldene Medaille; 2. Nyman (Schweden) silberne Medaille; 3. Hornfischer (Deutschland) bronzene Medaille

4×100-m-Staffel (Frauen): 1. USA goldene Medaille; 2. Großbritannien silberne Medaille; 3. Kanada bronzene Medaille

100-m-Kraul: 1. Csik (Ungarn) goldene Medaille; 2. Yusa (Japan) silberne Medaille; 3. Arai (Japan) bronzene Medaille

4×100-m-Staffel 1. USA goldene Medaille; 2. Italien silberne Medaille; 3. Deutschland bronzene Medaille

4×400-m-Staffel: 1. Großbritannien goldene Medaille; 2. USA silberne Medaille; 3. Deutschland bronzene Medaille

Hochsprung (Frauen): 1. Csak (Ungarn) goldene Medaille; 2. Adam (Großbritannien) silberne Medaille; 3. Kaun (Deutschland) bronzene Medaille

Marathonlauf: 1. Son (Japan) goldene Medaille; 2. Harper (Großbritannien) silberne Medaille; 3. Nan (Japan) bronzene Medaille

Segeln: Star-Klasse: Dr. Bischoff (Deutschland) goldene Medaille

Nur noch 1170 000 Arbeitslose

Günstigster Stand seit Weltkriegsende

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. August.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung mitteilt, ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland im Monat Juli wieder um 144 000 zurückgegangen und die Arbeitslosenziffer hat nunmehr einen Stand von 1 170 000 erreicht. Das bedeutet den bisher gewaltigsten Erfolg der Arbeitsschlacht, denn mit diesem letzten Rückgang der Arbeitslosigkeit ist selbst der Stand der Arbeitslosigkeit in dem wirtschaftlich günstigsten Jahre 1929 um 81 000 unterschritten worden. Seit dem Ende des Weltkrieges hat Deutschland noch nie eine so günstige Wirtschaftslage zu verzeichnen gehabt, wie im Sommer 1936.

Mit Stolz darf die nationalsozialistische Führung auf diesen Erfolg ihrer Tätigkeit zurückblicken. Dieser Erfolg ist sogar noch weit größer, als diese Zahlen auszudrücken vermögen.

Die Zahl von 1929, 1 251 000 Arbeitslose, die uns zum Vergleich zur Verfügung steht, ist im Grunde genommen irreführend, denn sie drückt ja keinen tatsächlichen, sondern nur einen Scheinerfolg aus. Die sogenannte Blüte der deutschen Wirtschaft in den Jahren 1926—1929, die heute so oft fälschlich zum Vergleich herangezogen wird, beruhte ja nur auf der unumschränkten Pumpwirtschaft eines Systems, das buchstäblich von der Hand in den Mund zu leben pflegte. Der furchtbare Zusammenbruch, der auf diese Scheinblüte folgte, ist uns allen noch in frischer Erinnerung.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt zu dem Ergebnis noch mit, daß in diese niedrigen Arbeitslosenziffern von 1 170 000 auch diejenigen Arbeitslosen eingeschlossen sind, die am Stichtage bereits arbeitslos waren, d. h. also, die Statistik ist heute ganz vollständig, so daß auch die Tatsache, daß eine verhältnismäßig scharfe Bewegung auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten ist, nicht etwa eine „unsichtbare Arbeitslosigkeit" zur Folge haben kann.

Der Erfolg ist tatsächlich restlos in der Art, daß man heute schon sagen kann, daß das Gespenst der Arbeitslosigkeit überwunden ist. Einen bestimmten Prozentsatz von Arbeitslosen wird es in jeder Wirtschaft geben. Diese Arbeitslosigkeit trifft die meisten jedoch nur vorübergehend und kann nicht zu dem Begriff der Arbeitslosigkeit gerechnet werden, den wir in den Jahren 1930 bis 1933 kannten und der damals als eine furchtbare Plage über Deutschland lastete. Schon jetzt gibt es weite Gebiete, vor allem in der deutschen Landwirtschaft, die vollkommen frei von Arbeitslosen sind, aber auch in industriellen Gebieten ist bis auf geringe Ausnahmen die Arbeitslosigkeit auf einen fast beinahe schon normal zu nennenden Stand zurückgegangen.

MARCHIVUM

Hochspannung am Schlußtag der Leichtathletik

Dramatische Staffelläufe am Sonntagnachmittag / Deutsche Frauen kommen in der 4mal-100-Meter-Staffel durch Stabverlust um den Sieg

Letzter Tag der Leichtathleten

(Sonderbericht unserer Olympia-Schriftleitung)

Bei lachender Sonne, vollbesetztem Stadion mit über 100 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Führers begann das Geschehen des Schlußtages der Leichtathleten abzurollen. Die Siegerehrung der Kanufahrer eröffnete den ereignisreichen Tag. Zweimal ging dabei das Hakenkreuzbanner am Siegesmast hoch.

Die klassische Staffel über 4×100 Meter brachte dann den von vielen erwarteten neuen Weltrekord. Die glänzend eingespielte Staffel der Amerikaner kam als erste unter die 40-Sekunden-Grenze. Mit 39,9 Sek. steht nun ein neuer Staffelrekord fest. Sehr tapfer hielten sich unsere Leute. Da Holland den Stab verloren hatte, belegten sie den dritten Platz.

Dann stand in Morris der beste Leichtathlet der Welt vor dem Sternenbanner und mit ihm seine Landsleute Clark und Parker.

Olympisches Drama

Mit freudiger Erwartung sah man dann der 4 mal 100-Meter-Staffel der Frauen entgegen, denn man erhoffte mit Recht eine weitere Goldmedaille. Hatten sie doch am Samstag schon die Glanzzeit von 46,4 Sekunden erreicht. Zehn Meter lag Frl. Dollinger auf Bahn 2 beim letzten Wechsel in Führung, die Begeisterung war aufs Höchstmaß gestiegen, als sich plötzlich lähmendes Entsetzen auf die Massen legte, die Schlußläuferin stoppte ab, der Stab war gefallen. Die Mädels waren wie vom Schlag gerührt. Vorbei die Chancen; dann durften sie doch zum Führer in die Ehrenloge kommen. Seine tröstenden Worte werden die Unglücks-Mädels sicher entschädigt haben.

Die Deutschen haben in der 4 mal 400-Meter-Staffel das Pech der Frauen wieder wett gemacht. Sie liefen ein großes Rennen und belegten einen hartumkämpften dritten Platz hinter USA, das in England ganz unerwartet seinen Bezwinger fand.

Spannung beim Hochsprung der Frauen

Vergebens versuchten die drei letzten Mädels die schöne Höhe von 1,62 Meter zu schaffen. Kauns (Deutschland), Csak (Ungarn) und Odam (England) traten zum Stichkampf an, verkündete der Lautsprecher, indessen der Einmarsch der 4000 Turner und Turnerinnen zum Schauturnen vor sich ging. Die Stichkampfhöhe bleibt 1,62 Meter. Die Deutsche sprang als erste, ihr folgte die Engländerin und als letzte sprang die Ungarin. Der Kampf endete mit dem Sieg von Csak (Ungarn), während Odam (Großbritannien) die silberne und Kauns (Deutschland) die bronzene Medaille erringen konnte. Der Sieg der Ungarin wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Etz.

Frau Csak Hochsprungsiegerin

Elfriede Kaun im Stichkampf besiegt

Als vorletzter Wettbewerb der Leichtathletik wurde das Hochspringen der Frauen entschieden. Drei von den insgesamt 18 Bewerberinnen, die Ungarin Ibolya Csak, die Engländerin Dorothy Odam und die Deutsche Elfriede Kaun, übersprangen je 1,60 Meter und scheiterten dann bei der nächsten Höhe. Im Stichkampf siegte dann die Ungarin vor der Engländerin und der Deutschen. Unsere zweite Vertreterin, die Bremerin Dora Ratjen, wurde vor der Französin Marguerite Nicolas Vierte. Ungarn kam damit zu seiner einzigen Goldmedaille in den leichtathletischen Wettbewerben.

Von den 18 Bewerberinnen, die bei 1,30 Meter beginnen, sind die meisten bei 1,50 Meter noch im Wettbewerb. Die nächste Höhe, 1,55 Meter, nehmen auch noch 13 Springerinnen, aber dann beginnt das „große Sterben". Ueber 1,58 Meter kommen nur noch die beiden Deutschen, die Ungarin Csak und die Engländerin Odam. 1,60 Meter nimmt die Engländerin beim ersten Versuch, die Ungarin beim zweiten und Elfriede Kaun beim dritten. Unsere Meisterin Ratjen scheitert und steht nun mit 1,58 Meter als Vierte fest. Die Latte wird auf 1,62 Meter gelegt, aber diese Höhe wird nicht mehr bezwungen. Der Stichkampf muß nun über die Verteilung der Medaillen entscheiden. Die Ungarin schafft jetzt 1,62 Meter und ist Olympiasiegerin, da die Engländerin und die Deutsche abwerfen. Im Kampf um den zweiten Platz ist die Engländerin die Glücklichere, die 1,60 Meter springt, während Elfriede Kaun auch diese Höhe nicht schaffen kann.

Das Endergebnis

1. Ibolya Csak (Ungarn) . . . . 1,60 Meter
2. Dorothy Odam (Großbritannien) 1,60 Meter
3. Elfriede Kaun (Deutschl.) 1,60 Meter (durch Stechen entschieden)
4. Dora Ratjen (Deutschland) 1,58 Meter

Leichtathletik-Weltklasse in Dresden

Das vom Dresdner SC geplante Leichtathletik-Sportfest findet bereits am kommenden Montag, 10. August, unter Beteiligung zahlreicher Olympia-Teilnehmer statt. Zunächst haben die Amerikaner Sefton, Thurber, Dunn und Cunnigham zugesagt, von den Deutschen liegen die Meldungen von Hornberger und Schröder vor, während die Teilnahme der japanischen Athleten noch nicht endgültig feststeht.

Politische Meldungen auf Seite 10 u. 11

4×100-m-Staffel von USA läuft Weltrekord

Die Zeit von 39,8 Sekunden ist phänomenal / Deutschland auf dem dritten Platz

Die 4×100-Meter-Staffel der Männer wurde erwartungsgemäß eine Beute der Amerikaner, die mit Jesse Owens, Ralph Metcalfe, Foy Draper und Frank Wykoff eine unschlagbare Mannschaft zur Stelle hatte. Aber diese vier Amerikaner gewannen nicht nur das Rennen mit 15 Meter Vorsprung, sondern sie stellten auch mit einer Zeit von 39,8 Sekunden einen phänomenalen Weltrekord, der selbstverständlich zugleich olympischer Rekord ist, auf. Den bisherigen Weltrekord hielt ebenfalls eine USA-Staffel, und zwar jene Mannschaft, die vor vier Jahren in Los Angeles die goldenen Medaillen gewann. Die deutsche Staffel erfüllte nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Sie kam hinter Italien (!) und Holland als Vierte durchs Ziel, hatte dann aber das Glück, doch noch auf den dritten Rang zu kommen, weil Hollands Schlußläufer Osendarp ohne Staffelholz, das beim letzten Wechsel verloren gegangen war, das Rennen beendete.

Das genaue Ergebnis

1. USA 39,8 Sek. (Weltrekord!) (Owens, Metcalfe, Draper, Wykoff)
2. Italien 40,8 Sek. (Mariani, Caldana, Ragni, Gonelli)
3. Deutschland 41,2 Sek. (Leichum, Borchmeyer, Gillmeister, Hornberger)
4. Argentinien 42,2 Sek. (Lavenas, Sande, Hofmeister, Beswick)
5. Kanada 42,7 Sek. (Richardson, Humber, Orr, MacPhee)

Holland ausgeschlossen (Boersman, van Beveren, Berger, Osendarp).

Der phantastische Lauf

Gerade als das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ertönte, um die deutschen Sieger im Zweier-Kajak zu ehren, waren die Staffelläufer startbereit. Von innen nach außen lautete die Bahnverteilung wie folgt: Argentinien, Deutschland, Holland, USA, Italien und Kanada. Wie meist bei „Weltstarter" Miller, so klappte auch hier der erste Start. Owens lief wieder prächtig und holte sowohl den Italiener Mariani als auch den Kanadier Richardson ein. Kein schneller, aber ein sehr sicherer Wechsel mit Metcalf folgte, dieser holte weiteren Vorsprung, den Draper in der Kurve vergrößerte. Wykoff als Schlußmann war auch nicht faul und so ging er mit rund 15 Meter Vorsprung vor den überraschend gut laufenden Italienern, deren Stärke die Wechsel waren, durchs Ziel. Leichum, der deutsche Startmann, holte gegen den vor ihm liegenden ersten Holländer die Kurvenvorgabe auf, aber der Wechsel mit Borchmeyer war mäßig und so leuchtete auf der Gegengeraden wieder die orangenfarbene Hose Hollands vor Deutschland. Unser Altmeister war aber sehr schnell und überlief van Beveren und dann hielt sich Gillmeister in der Kurve sehr gut, so daß Hornberger klar als Dritter das Holz erhielt. Osendarp als letzter Mann der Holländer setzte erfolgreich nach und überholte den Deutschen Meister auf den letzten Metern. Als sich schließlich herausstellte, daß Osendarp ohne Staffelholz durchs Ziel gelaufen war, wurde die holländische Mannschaft natürlich ausgeschlossen und dadurch kam Deutschland noch auf den dritten Platz und zu den bronzenen Medaillen.

Der glänzende Lauf der Amerikaner, bei denen Jesse Owens nun die vierte Goldmedaille gewann (!!), löste stürmische Begeisterung aus. Der Beifall steigerte sich zum Orkan, als die erzielte Weltrekordzeit bekanntgegeben wurde, bedeutete sie doch nicht mehr und nicht weniger, als daß jeder Läufer die 100 Meter in weniger als zehn Sekunden zurückgelegt hat!

Weltbild (M)

Um die Krone der Leichtathletik

Weltrekordmann Morris (USA) beim Diskuswurf für den Zehnkampf. Nach sieben Uebungen führt Morris vor seinen Landsleuten Clark und Parker.

Vor dem Autokauf
ERSTE Probefahrt IM
OPEL
Fritz Hartmann
Seckenheimerstr. 68a
Fernsprecher 403 16
Opelhändler

Deutschlands Frauenstaffel im Pech

Durch Stabverlust wurde in der 4×100-Meter-Staffel ein sicherer Sieg vergeben

War in der kurzen Viererstaffel der Männer das Glück auf deutscher Seite, so zeigte es uns schon wenige Minuten später ganz kraß den Rücken. Unsere Frauenstaffel, die vor wenigen Wochen in Köln über 4×100 Meter eine neue Weltbestleistung lief und diesen Rekord am Samstag im Olympiastadion auf 46,4 Sekunden verbesserte, war auch am Sonntagnachmittag im Endlauf die beste aller teilnehmenden Mannschaften. Der Sieg war zum Greifen nahe, die Nürnbergerin Marie Dollinger, unsere dritte Läuferin, brachte das Holz mit großem Vorsprung unserer Schlußläuferin Ilse Dörffeldt, da passierte das Unglück: beim Wechsel fiel der Staffelstab zu Boden, die Berlinerin mußte abstoppen und im selben Augenblick war der ganze Vorsprung dahin und das Rennen verloren. Helen Stephens, die Schlußläuferin der USA-Staffel, raste mit Riesensätzen dem Ziel entgegen und bescherte dem Sternenbanner einen unerwarteten Sieg, während die tatsächlich beste Staffel, die deutsche, tatenlos zuschauen mußte. Lähmendes Entsetzen auf den Rängen im dichtgefüllten Stadion, aber an der Tatsache selbst war nichts mehr zu ändern. Mit 46,9 Sekunden kamen die Amerikanerinnen nicht an den deutschen Rekord heran. Hinter ihnen belegten England, Canada, Italien und Holland in dieser Reihenfolge die Plätze.

Weltrekord am Samstag

Albus, Krauß, Dollinger, Dörffeldt

Der Führer und Reichskanzler, der während des dritten Vorlaufs der Männerstaffel, herzlich begrüßt, im Olympia-Stadion erschienen war, konnte einige Minuten später einen neuen Weltrekord unserer deutschen Frauenstaffel erleben. In der Besetzung Albus, Krauß, Dollinger und Dörffeldt lief unsere Staffel im 2. Vorlauf ein ganz großartiges Rennen. Alle Wechsel klappten, im Gegensatz zu unserer Männerstaffel, hervorragend und Ilse Dörffeldt erreichte mit großem Vorsprung vor England, Italien und Finnland das Ziel. Der Beifall für unsere tapferen Läuferinnen steigerte sich zum Orkan, als die neue Weltrekordzeit von 46,4 Sekunden bekanntgegeben wurde. Die alte Bestleistung wurde ebenfalls von der deutschen Nationalstaffel gehalten, und zwar mit 46,5 Sekunden. — Im ersten Lauf hatte die USA-Staffel in der Besetzung O'Brien, Rogers, Robinson und Stephens, verhalten laufend, in 47,1 vor Kanada und Holland gewonnen.

Das Unglück

England, Italien, USA, Deutschland, Kanada, Holland lautete die Bahneinteilung von innen nach außen. Die Amerikanerin Bland verschuldete einen Fehlstart, beim zweiten Mal klappte der Ablauf. Emmy Albus holte zwei Meter heraus, wechselte vorzüglich mit Käthe Krauß, die Kanada und Holland überholte. In der Kurve lief Marie Dollinger das Rennen ihres Lebens, schaffte die vielen Meter Vorsprung, die Ilse Dörffeldt gegen die schnelle Amerikanerin Stephens benötigte, alles schien in bester Ordnung, als das bereits geschilderte Unglück passierte.

Das genaue Endergebnis

1. USA . . . . 46,9 Sek. (Bland, Rogers, Robinson, Stephens)
2. England . . . . 47,6 Sek. (Hiscock, Olney, Brown, Burke)
3. Kanada . . . . 47,8 Sek. (Brookshaw, Dolson, Mameron, Meagher)
4. Italien . . . . 48,7 Sek.
5. Holland . . . . 48,8 Sek.

Deutschland aufgegeben.

Unsere Tennisspieler nicht nach USA

Der geplante Besuch der amerikanischen Tennismeisterschaften durch eine deutsche Tennismannschaft wird nicht zur Tatsache werden. Durch eine Grippeerkrankung unseres Meisterschaftsspielers Gottfried v. Cramm, der auf die Reise verzichten muß, wäre die Schlagkraft unserer Mannschaft so gering, daß das Fachamt Tennis nun die ganze Reise abgeblasen hat. Die USA-Tennismeisterschaften in Forest Hills werden also auch diesmal ohne deutsche Beteiligung vor sich gehen.

Olympia-Flüge beendet

Der Segelflug im Olympiaprogramm

Den Abschluß der vom Reichsluftsportführer und Aero-Club von Deutschland durchgeführten Flugveranstaltungen anläßlich der 11. Olympischen Spiele bildete ein kameradschaftliches Zusammensein in Rangsdorf. Der Reichsluftsportführer Oberst Mahncke gab seiner Freude über die Sportgemeinschaft der Nationen Ausdruck. Er gedachte des österreichischen Segelfliegers Strieffohn, den ein unerbittliches Geschick aus den Reihen der Kameraden gerissen hatte. Besondere Freude löste aus, als Oberst Mahncke erklärte, daß er nach einer Besprechung mit den führenden Männern des Olympischen Komitees aufgefordert worden sei, noch während der Zeitdauer der 11. Olympischen Spiele einen Antrag einzubringen, daß der Segelflug in das Olympia-Programm aufgenommen werde. Die Mannschaften, die an den internationalen Segelflugvorführungen in Staaken teilgenommen hatten, erhielten eine vom Olympischen Komitee gestiftete Plakette und ein Bild der Rhön. Für die Ausländer dankten der italienische Oberstleutnant Ranni und der Führer der ungarischen Mannschaft Rotter. Die Ausführungen der beiden Redner gipfelten in der Freude und Bewunderung für das, was Deutschland seinen Gästen biete.

England vor USA in der 4×400-m-Staffel

Die Yankees landen im geschlagenen Feld / Deutschland auf dem dritten Platz

Die 4×400-Meter-Staffel gestaltete sich zu einem großen Triumph für die britische Staffel, die in der Besetzung Wolff, Rampling, Roberts und Brown ein großartiges Rennen lief und die favorisierte amerikanische Mannschaft auf den zweiten Platz verwies. Der Sieg der Engländer fiel im 3:09,0 Minuten, womit sie nur acht Zehntel Sekunden hinter dem amerikanischen Weltrekord zurückblieben, recht deutlich aus, denn Amerika benötigte 3:11,0 Minuten. Hinter England und USA lieferten sich Deutschland und Kanada einen erbitterten Kampf um den dritten Platz, der unter unbeschreiblicher Anteilnahme der Hunderttausend zugunsten Deutschlands entschieden wurde. Die Schweden konnten überraschend keine Rolle spielen und mußten sich mit dem fünften Platz begnügen, während Ungarn zuletzt einkam.

Schweden mit Strömberg, Deutschland mit Hamann, Ungarn mit Ribbeni, USA mit Cagle, Kanada mit Fritch und England mit Wolff starteten für den letzten olympischen Wettbewerb der Männer, der 4×400-Meter-Staffel. Hamann lief ein ausgezeichnetes Rennen und wechselte hinter dem Kanadier, einen Augenblick vor dem Amerikaner, an zweiter Stelle. Doch von Stülpnagel mußte die drei Angelsachsen ziehen lassen. Aber einen Meter vor England und USA kommt Vogt in einem wundervollen Lauf, in dem er Deutschland an die dritte Stelle bringt. Zuerst kämpft er den Kanadier Limon nieder und verkürzt den Abstand zu Brown auf nur wenige Meter. Harbig geht hinter Roberts und Fitch mit mehreren Metern Vorsprung auf die Reise. Während vorne der Engländer den Kampf gegen Amerika zugunsten des Union Jack entschied, entspann sich zwischen Deutschland und Kanada ein erbittertes Ringen um die bronzene Medaille. Der Kanadier Loring machte sich an die Verfolgung des Deutschen. Eingangs der Zielkurve war der Kanadier an den Deutschen herangekommen, aber der Deutsche Meister konnte sich auch auf der kurzen Strecke behaupten. Er ließ den Kanadier nicht vorbei und ging mit einem Viertelmeter vor Kanada durch das nahezu wieder um 50 Meter zurückverlegte Ziel. England entriß den Amerikanern den schon sicher scheinenden Sieg in der Zeit von 3:09, die nur acht Zehntelsekunden hinter dem bestehenden Weltrekord zurückbleibt.

Das Endergebnis

1. England (Wolff, Rampling, Roberts, Brown) 3:09 Min.; 2. Amerika (Cagle, Young, O'Brien und Fitch) 3:11 Min.; 3. Deutschland (Hamann, von Stülpnagel, Vogt, Harbig) 3:11,8 Min.; 4. Kanada 3:11,8; 5. Schweden 3:13,0; 6. Ungarn 3:14,8.

MARCHIVUM

Die Schwimmer begannen mit Rekorden

Tagaki (Japan), der im 5. Vorlauf des 100-Mtr.-Kraulschwimmens mit 57,5 Sekunden einen neuen olympischen Rekord aufstellte.

Iso-Hollo gewinnt den 3000-m-Hindernislauf

Alfred Dompert (Dritter) schlägt eine Bresche in die finnische Phalanx

Die Ueberraschung des 3000-Meter-Hindernislaufes, der zwischen den beiden 400-Meter-Staffeln und der 1600-Meter-Staffel entschieden wurde, war keineswegs der Sieg des Finnen Volmar Iso-Hollo, der schon vor vier Jahren in Los Angeles Olympiasieger wurde, sondern die Tatsache, daß abermals ein Deutscher eine Bresche in die finnische Phalanx schlagen konnte. Der Stuttgarter Alfred Dompert hielt nicht nur das unheimliche Tempo der drei finnischen Läufer mit, sondern er ging zum Schluß auch noch zum Angriff, passierte unter dem stürmischen Beifall der Hunderttausend den dritten Finnen, Martti Maitilainen, und sicherte sich den dritten Platz und die Bronze-Medaille. Der zweite Finne, Kaarlo Tuominen, rettete sich gerade noch mit knappstem Vorsprung ins Ziel. Vorn hatte indessen Iso-Hollo das Rennen als abermaliger Olympiasieger in der neuen olympischen Rekordzeit von 9:03,8 Minuten beendet. Die Zeit würde auch Weltrekord bedeuten, aber der 3000-Meter-Hindernislauf wird in der amtlichen Weltbestenliste nicht geführt.

Unter Führung des Franzosen Nerolle nahm das zwölfköpfige Feld das schwere Rennen in Angriff, aber schon den ersten Wassergraben nahm Iso-Hollo vor seinem Landsmann Matilainen und Nerolle zuerst. Dompert lag an fünfter Stelle hinter dem USA-Meister Manning. Das Tempo der Spitzengruppe war überaus scharf, und als Erster mußte Nerolle weichen. Iso-Hollo lief unangefochten an der Spitze vor Matilainen und Dompert. Der Deutsche wurde langsamer und mußte den dritten Finnen, Tuominen und Manning vorbeilassen. Dompert raffte sich zu einem glänzenden Endspurt auf, ging unter dem Toben der Massen an dem Amerikaner und schließlich nach härtestem Kampf auch an Matilainen vorbei. Es erfolgte sein Angriff auf Tuominen, aber dieser hatte noch Kräfte genug, um sich mit einem Viertelmeter Vorsprung ins Ziel zu retten. Dompert hatte sich völlig ausgegeben und fiel hinter dem Ziel erschöpft zusammen. Aber bei der sofort folgenden Siegerehrung war der Stuttgarter wieder wohlauf und riesiger Beifall dankte ihm für seinen großen Kampf und seinen restlosen Einsatz. Der Beifall galt gleichzeitig auch den Finnen, die erneut in diesem schwierigen Rennen über Hürden und Wassergraben den Olympiasieg — übrigens den vierten in ununterbrochener Reihenfolge! — errangen. 1924 in Paris siegte Ritola, 1928 in Amsterdam Loukola, 1932 in Los Angeles Iso-Hollo und jetzt in Berlin abermals Iso-Hollo.

Zu einem Achtungserfolg kam auch unser Deutscher Meister Willy Heyn, der in diesem auserlesenen Feld noch einen ehrenvollen Platz belegte.

Das genaue Ergebnis:

1. Volmar Iso-Hollo (Finnland) 9:03,8 Minuten (Olympia-Rekord)
2. Kaarlo Tuominen (Finnland) 9:06,8 Minuten
3. Alfred Dompert (Deutschland) 9:07,2 Minuten
4. Martti Matilainen (Finnland) 9:09,9 Minuten
5. Harold Manning (USA) 9:11,2 Minuten
6. Lars Larsson (Schweden) 9:16,5 Minuten.

Goldmedaillen auch bei den Kanuten für Deutschland

Der deutsche Meister und Olympiasieger im Einer-Kajak, Krebs, München.

3. Jack Parker (USA)	7275 Punkte
4. Erwin Huber (Deutschland)	7087 Punkte
5. R. J. Brasser (Holland)	7046 Punkte
6. Armin Guhl (Schweiz)	7033 Punkte
7. Karl Bexell (Schweden)	7024 Punkte
8. Helm. Bonnet (Deutschl.)	6939 Punkte

Rekordleistungen
im Betrieb durch
KSM STAHL
KARL SCHLOSSER, MANNHEIM
Fernruf 27724 T.-A.: Blankstahl

Vater Lings Triumph

1200 Schwedenturner erobern Berlin

Auch der sechste Tag der Leichtathletik-Wettbewerbe im Olympia-Stadion wurde mit turnerischen Vorführungen abgeschlossen. Diesmal waren die Schweden an der Reihe, die mit 600 Turnerinnen und ebensoviel Turnern die bisher stärkste Abordnung entsandt hatten, die jemals an Olympischen Spielen teilnahm.

Man darf vorwegnehmen, daß unsere schwedischen Gäste ihrem Turnvater Peer W. Lings alle Ehre gemacht haben. Die Uebungen der Mädchen bestachen durch ihre vollendete Anmut, die reizvolle Vielfalt und die Genauigkeit, mit der jede Uebung von allen 600 Turnerinnen ausgeführt wurde. Nicht wenig trug zu der ungewöhnlichen Wirkung die von Musikdirektor Bengtson geschriebene und geleitete Musik bei. Bei den Turnern, die gleichmäßig zunächst eine stark betonte, aber wundervoll sauber geturnte Gymnastik zeigten, gefielen besonders die schwierigen Gemeinschaftsübungen, wie überhaupt aus den Darbietungen unzweifelhaft hervorging, daß Peer W. Lings Gymnastik zu einer Volkssache geworden ist.

Keiner der 100 000 Besucher ließ sich, obwohl der Tag sich schon neigte, den Genuß dieser herrlichen Darbietung entgehen. Zum erstenmal wohnte auch der Führer mit seiner Begleitung den turnerischen Vorführungen bei. Der Auszug der Schweden, die sich Berlin im Sturm erobert haben, glich einem Triumphzug.

Degen-Einzelfechten

Lerdon in der Zwischenrunde

Zum erstenmal während des Olympischen Fechtturniers waren am Sonntag bei den Vormittagskämpfen die Turnhalle und der Kuppelsaal auf dem Reichssportfeld restlos ausverkauft. Selbst auf den Zugangstreppen stauten sich die Zuschauer, die mit einer Zahl von 5000 nicht zu hoch geschätzt wurden.

Die erste Runde des Degenturniers brachte eine Reihe von Ueberraschungen. Zunächst einmal war die französische Olympia-Hoffnung Georges Buchard nicht am Start, und dann schieden so bewährte Fechter wie der USA-Meister Gustave Heiß, Henri Duleux (Frankreich), Douglas Dexter (Großbritannien) und Boissonault (Kanada) schon in der Vorrunde aus. Von den drei deutschen Fechtern glückte es lediglich Siegfried Lerdon, in die Zwischenrunde zu kommen. Röthig, der uns im Mannschaftskampf den Eintritt in die Schlußrunde sicherte, mußte erst nach Stichkampf mit Raoul Saucedo (Argentinien) die Waffen strecken. Schröder schied bereits in der ersten Gruppe aus.

Auf allen Bahnen herrschte großer Betrieb. Schlag auf Schlag folgte ein Gefecht dem anderen. Die Zuschauer waren einfach erstaunt über das Tempo, mit dem die Kämpfe im Kuppelsaal und in der Turnhalle abgewickelt wurden.

Morris (USA) Zehnkampf-Weltrekordsieger

Drei Yankees in Front / Erwin Huber (Vierter) bester Europäer / Bonnet Achter

Der leichtathletische Zehnkampf, der kein Spezialistentum verträgt, sondern nur ein großes, vielseitiges Können, gilt als die Krone der Leichtathletik. Bei den XI. Olympischen Spielen in Berlin wickelte sich dieser Zehnkampf erstmalig vor einer Zuschauermenge ab, wie sie bisher kein derartiger Wettbewerb zu verzeichnen hatte. Am Samstagnachmittag verfolgten im Olympiastadion hunderttausend Zuschauer die letzten Uebungen der besten Athleten der Welt, und die Zehntausende hielten auch aus, als sich der Stabhochsprung drei Stunden lang hinzog und schließlich der abschließende 1500-Meter-Lauf, der „Marathonlauf" der Zehnkämpfer, bei Scheinwerferbeleuchtung durchgeführt werden mußte. Und die Massen feierten den Amerikaner Glenn Morris wie keinen anderen Athleten zuvor, als er den 1500-Meter-Lauf in einer glänzenden Zeit erledigte und mit insgesamt 7900 Punkten eine neue Weltbestleistung aufstellte. Offizieller Weltrekordinhaber war unser Hans-Heinz Sievert, der leider mit dem Amerikaner aus den bekannten Gründen nicht in die Schranken treten konnte. So wurde der Zehnkampf zu einem großen amerikanischen Erfolg, denn hinter Morris belegten zwei weitere Vertreter des Sternenbanners die Plätze, Robert Clark und Jack Parker. Hinter den drei Amerikanern wurde unser Erwin Huber Vierter und erwies sich damit als bester Europäer. Meister Helmut Bonnet hatte mit seinem achten Platz auch eine vorzügliche Leistung vollbracht. Insgesamt beendeten nur 17 Athleten die schwere Prüfung.

Der Stabhochsprung, die achte Uebung, zog sich — wie gesagt — über drei Stunden hin. Der Finne Reinikka, der bisher noch nicht viel gezeigt hatte, übersprang zusammen mit dem Ungar Dacsalmasi 3,90 Meter, dann kam unser Huber mit einem Sprung von 3,80 Meter. Ueber 3,70 Meter kamen sieben Athleten, und zwar: Doitscheff (Bulgarien), Plawczyk (Polen), Natvig (Norwegen), Csany (Ungarn), Dällenbach (Schweiz), Bexell (Schweden) und Clark (USA). Morris war nicht unter den ersten Zehn, konnte aber seine führende Stellung behaupten. Huber rückte auf den 7. Platz vor und Bonnet stand nach der achten Uebung an 9. Stelle.

Nach dem Speerwerfen, bei dem keiner der Teilnehmer die 60-Meter-Marke überwarf, stand Morris Sieg mit 7305 Punkten schon fest. Die Zuschauer interessierte lediglich noch, ob James Bauschs Olympiarekord aus dem Jahre 1932 mit 7398 Punkten gebrochen würde, oder ob es gar einen Weltrekord geben sollte. Unser Huber, der den Speer 56,45 Meter weit schleuderte, rückte auf den sechsten Platz vor und Bonnet folgte auf dem siebten. Vor ihnen lagen außer den drei Amerikanern nur noch der Holländer Brasser und der Schweizer Guhl.

Bei Scheinwerferbeleuchtung wurde dann der 1500-Meter-Lauf ausgetragen, zu dem nur noch 17 Athleten antraten. Es wurde in drei Gruppen gelaufen. In der ersten siegte der Finne Reinikka in der vorzüglichen Zeit von 4:32,2 Minuten, die auch von keinem anderen Teilnehmer mehr übertroffen wurde. Er hatte 50 Meter Vorsprung vor dem Schweden Bexell und dem Schweizer Guhl. Im zweiten Lauf kam der Chilene Wenzel als Bester in 4:34,6 vor Clarke (USA), Dällenbach (Schweiz) und unserem Bonnet ein, dann stieg der letzte Lauf mit Morris und Huber. Zwischen dem Amerikaner und dem Deutschen sowie dem Belgier Boulanger als Dritten im Bunde entspann sich ein spannender Kampf. Im Endspurt zog der Amerikaner unwiderstehlich davon und gewann in 4:33 Minuten vor dem Belgier und dem Deutschen. Huber sicherte sich durch seine gute 1500-Meter-Zeit den vierten Platz. Auch Bonnet verbesserte sich noch um einen Platz und beendete den Kampf als Achter.

Das genaue Endergebnis:

1. Glenn Morris (USA) 7900 Punkte (Weltrekord und Olympiarekord!)
2. Robert Clark (USA) 7601 Punkte

Einzelleistungen der Besten

Im einzelnen hatten die besten Zehnkämpfer in den zehn Wettbewerben folgende Leistungen zu verzeichnen:

Morris (USA): 100 Meter 11,1 Sek.; Weitsprung 6,97 Meter; Kugelstoßen 14,10 Meter; Hochsprung 1,85 Meter; 400 Meter 49,4 Sek.; 110-Meter-Hürden 14,9 Sek.; Diskuswerfen 43,02 Meter; Stabhochsprung 3,50 Meter; Speerwerfen 54,52 Meter; 1500 Meter 4:33,2 Minuten.

Clarke (USA): 10,9 — 7,62 — 12,68 — 1,80 — 50,0 — 15,7 — 39,39 — 3,70 — 51,12 — 4:44.4.

Parker (USA): 11,4 — 7,35 — 13,52 — 1,80 — 53,3 — 15,0 — 39,11 — 3,50 — 56,46 — 5:07.8.

Huber (Deutschland): 11,5 — 6,89 — 12,70 — 1,70 — 51,5 — 15,8 — 35,46 — 3,80 — 56,45 — 4:35.2.

Brasser (Holland): 11,6 — 6,69 — 13,49 — — 1,90 — 51,5 — 16,2 — 39,45 — 3,40 — 55,75 — 5:06.0.

Guhl (Schweiz): 11,3 — 7,04 — 12,30 — 1,80 — 52,1 — 16,2 — 39,45 — 3,40 — 55,75 — 5:06,0.

Bexell (Schweden): 11,6 — 6,67 — 13,54 — 1,75 — 54,9 — 16,0 — 38,83 — 3,70 — 57,07 — 4:40.4.

Bonnet (Deutschland): 11,6 — 6,66 — 13,50 — 1,75 — 53,7 — 16,2 — 39,16 — 3,60 — 58,15 — 4:54.0.

Merkens wird Berufsfahrer

Von Deutschland für Zürich gemeldet

Für die Rad-Weltmeisterschaften vom 29. August bis 6. September in Zürich und Bern hat Deutschland in sämtlichen Wettbewerben die größtmöglichste Zahl von Fahrern genannt. Dabei wurde der Olympia-Sieger Toni Merkens sowohl für die Fliegerkämpfe der Amateure als auch der Berufsfahrer gemeldet. Der Kölner dürfte somit schon in ganz kurzer Zeit ins Lager der Berufsfahrer übertreten. In den verschiedenen Wettbewerben ist die Anzahl der Startenden beschränkt, so daß unter den Deutschen noch Ausscheidungen notwendig sind, die bis zum 14. August erledigt sein müssen. Deutschland nannte vorerst folgende Fahrer:

Berufsfahrer

Steher: Metze (Witten-Annen), Krewer (Köln), Möller (Hannover).

Kurzstreckenfahrer: Richter (Köln), Engel (Köln), Steffes (Köln), Rieger (Breslau), Merkens (Köln).

Straßenfahrer: Umbenhauer (Nürnberg), Bautz (Dortmund), Geyer (Schweinfurt), Wolke (Berlin), Arents (Köln), Weckerling (Magdeburg).

Amateure

Kurzstreckenfahrer: Merkens (Köln), Lorenz (Chemnitz), Hasselberg (Bochum), Hern (Köln), Ihde (Leipzig), Klöckner (Köln).

Straßenfahrer: Scheller (Schweinfurt), Schöpflin (Berlin), Ruland (Köln), Meurer (Köln), Oberbeck (Bielefeld), Löber (Schweinfurt).

Zeitplan der Olympischen Spiele

X. TAG:

Montag, 10. August

7.00 **Turnen**
8.00 **Straßenradrennen,** 100 Kilometer
9.00 **Schwimmen: Kunstspringen,** Entscheidung; **4×200-Meter-Staffel,** Vorläufe; **Wasserballspiele**
Degen-Einzelfechten, Ausscheidung
10.30 **Segeln**
14.00 **Turnen**
15.00 **Boxen,** Ausscheidungskämpfe
Schwimmen: 100 Mtr. Kraul, Frauen, Endlauf; **400 Meter Kraul,** Vorläufe; **Wasserballspiele**
Degen-Einzelfechten, Ausscheidung
16.00 **Basketball,** Ausscheidungsspiele
Fußballspiel
Handball-Ausscheidungsspiele
16.30 **Hockey-Ausscheidungsspiele**
20.00 **Degen-Einzelfechten,** Ausscheidung
20.30 **Boxen,** Ausscheidungskämpfe

USA-Staffel lief die 400 Meter in 40 Sekunden

Amerikas Weltrekordstaffel, die im 1. Vorlauf über 4×100 Meter 40 Sekunden erzielte. Von links: Owens, Metcalfe, Draper, Wykoff. DRL Pressedienst

MARCHIVUM

Japaner siegt auf der klassischen Strecke

Kitei Son, der umjubelte Marathonlauf-Sieger — Harper (England) kam nur 19 Sek. vor Nan (Japan) ein

Zu einem großen Ereignis und für die Teilnehmer zu einer gewaltigen Prüfung wurde der Marathonlauf über die klassische Strecke von 42,2 Kilometer. Sonnenglut und Hitze erschwerten den 56 Läufern, die um 15 Uhr das Olympiastadion verlassen hatten, ihre Aufgabe ungemein, aber es spricht für die Vorbereitung und die Leistungsfähigkeit der Läufer, daß nur wenige vorzeitig die Waffen streckten. Die meisten Läufer erreichten frisch und in bester Verfassung das Olympiastadion, wo ihnen die Hunderttausend einen triumphalen Empfang bereiteten.

Der Sieg fiel an den Japaner Kitei Son, der den Lauf in der neuen olympischen Rekordzeit von 2:29:19,2 Stunden, einer ganz fabelhaften Zeit, beendete. Auch die beiden nächsten Läufer, der Engländer Ernest Harper und der zweite Japaner Shoryu Nan, blieben noch unter der alten Bestzeit des Argentiniers Juan Carlos Zabala, die dieser vor vier Jahren in Los Angeles schuf. Der Argentinier führte übrigens das Rennen in scharfer Fahrt fast bis zum 30. Kilometer, fiel aber dann seinem eigenen Tempo zum Opfer, wurde von dem späteren Sieger eingeholt und verschwand immer mehr im Hintertreffen, um schließlich entmutigt aufzugeben. Von den deutschen Läufern konnte keiner in diesem Rennen eine Rolle spielen.

56 Läufer am Start

Olympiasieger Zabala führte das Feld aus dem Stadion über das Reichssportfeld auf dem bekannten Weg zur Avus, wo allein über 22 Kilometer zu laufen waren. Die 10 Kilometer legte der Argentinier in 32:30 Minuten, also in erstaunlich guter Zeit, zurück. Eine halbe Minute hinter Zabala lag Dias, ebenfalls ein Argentinier, dann folgte der Indianer „Tarzan" Brown vor dem Engländer Harper und dem Japaner Son. In Abständen liefen dahinter der Belgier Meskens, der dritte Argentinier, Oliva, der Südafrikaner Gibson und dann die Schweden Palmé und Enochsson. Die Steigungen am Kaiser-Wilhelm-Turm wurden glatt genommen, Zabala führte in unvermindert scharfer Fahrt. Die 15 Kilometer legte der Argentinier in 49:45 Minuten zurück, mehrere hundert Meter dahinter folgte sein Landsmann Dias, während Harper und Son gemeinsam an dritter Stelle lagen. Brown, Enochsson, Oliva, Coleman (Südafrika) und Gibson waren die nächsten.

Bei 20 Kilometer hatte Zabala eine Minute Vorsprung vor dem zweiten Läufer, der aber nicht mehr Dias, sondern der Japaner Son, der spätere Sieger, war. Auf den nächsten 5 Kilometern vergrößerte der Argentinier seinen Vorsprung weiter und bei 25 Kilometern ergab sich folgende Reihenfolge: 1. Zabala 1:11:29 Std., 2. Son und Harper 1:12:49 Std., 4. Dias 1:12:59 Stunden, 5. Enochsson, 6. Coleman, 7. Gibson, 8. Brown, 9. Palmé, 10. Oliva.

Der führende Zabala fällt zurück

Man hätte es als ein Wunder bezeichnen müssen, wenn Zabala das unerhörte Tempo hätte durchhalten können. Tatsächlich wurde er auf den nächsten Kilometern langsamer und bei 28 Kilometern hatte er nur noch 32 Sekunden Vorsprung. Schon nahten die Verfolger und wenig später wurde der Olympiasieger von 1932 „gefressen". Das war der Anfang von seinem Ende. Son zog in Front und nur Harper konnte seinem Schritt folgen. Zabala fiel immer mehr zurück und nach dem Verlassen der Avus streckte er schließlich entmutigt die Waffen. Vorn liefen Son und Harper, in Abständen folgten Coleman, Brown und Gibson. Dann konnte auch Harper das Tempo des Koreaners nicht mehr mithalten und mußte zurückbleiben. Bald betrug sein Abstand 50 Meter und er vergrößerte sich immer mehr. Hinten waren indessen die drei Finnen Muinonen, Tamila und Tarkiainen schneller geworden und machten Jagd auf die Schweden und dann auf die Südafrikaner, die sie passierten. Schließlich stießen die Finnen Muinonen und Tamila noch weiter vor, aber Takiainen kam nicht an dem Südafrikaner Coleman vorbei und mußte seine Landsleute ziehen lassen.

Nan kommt stark auf

Zusammen mit den Finnen hatte sich auch der zweite Japaner, Nan, in den Vordergrund geschoben und bei 35 und 37 Kilometer, also schon angesichts des Stadions, sah man ihn an dritter Stelle hinter dem führenden Son und dem Engländer Harper, der zähe den zweiten Platz hielt. Hinter Nan folgten die beiden Finnen, hinter diesen der Südafrikaner Coleman. Bis zum Ziel änderte sich dann auf den vorderen Plätzen nichts mehr. Voller Spannung harrten die Hunderttausend im Olympiastadion der Ankunft der Läufer und als der kleine Japaner Kitei Son als Erster durch das Marathontor die Kampfbahn betrat und hier die letzte Runde lief, da brauste der Beifall orkanartig zum Himmel. Leichtfüßig und frisch eilte der Japaner dem Ziel zu, das er in der neuen Olympischen Rekordzeit von 2:29:19,2 Stunden erreichte. Freudig wurde er von seinen Kameraden in Empfang genommen, dann zog er die Schuhe aus und ging barfuß hin zum Startplatz, wo er 2½ Stunden zuvor seine Sachen niedergelegt hatte. Still und bescheiden setzte er sich an den Rand und sah dem Einlauf der übrigen Läufer zu.

Harper knapp vor Nan

Weit hinter Son erreichte der Engländer Harper als Zweiter das Ziel, dicht hinter ihm der zweite Japaner, Nan. Es folgten die Finnen Tamila und Muinonen, der Südafrikaner Coleman, der Engländer Robertson, der Südafrikaner Gibson, der Finne Takiainen, der Grieche Kyriakides, der Schwede Enochsson, der einen abgekämpften Eindruck machte, der Marokkaner Khaleb, der Schwede Palmé, der Oesterreicher Tuschek und der Kanadier Bartlett. Unter den ersten 15 Läufern befand sich kein Deutscher.

Eindrucksvoll und ergreifend zugleich war die Siegerehrung für die Preisträger im Marathonlauf. Still und andächtig hörten die Massen die schwermütige japanische Hymne, während den beiden kleinen Koreanern auf dem Ehrenpodium die Tränen über die Wangen liefen.

Das genaue Ergebnis

1.	Kitei Son (Japan) . . .	2:29:19,2 Std. (Olympischer Rekord!)
2.	Ernest Harper (Großbr.) .	2:31:23,2 Std.
3.	Shoryu Nan (Japan) . .	2:31:42,0 Std.
4.	Erkki Tamila (Finnland) .	2:32:45,0 Std.
5.	Väino Muinonen (Finnl.)	2:33:46,0 Std.
6.	Joh. Coleman (Südafrika)	2:36:17,0 Std.
7.	D. Robertson (Großbr.) .	2:37:06,2 Std.
8.	Henry Gibson (Südafrika)	2:38:04,0 Std.
9.	M. Tarkiainen (Finnland)	2:39:33,0 Std.
10.	Thore Enochson (Schweden)	2:43:12,0 Std.
29.	**Eduard Bräsecke (Deutschl.)**	**2:59:33,4 Std.**

Franz Barsicke (Deutschland) und Paul de Bruyn (Deutschland) aufgegeben!

Deutsche Ringer erkämpfen Medaillen

Schweickert erkämpft die „Silberne" / Brendel und Hornfischer holen „Bronzene"

Während der Kampf im Mittelgewicht am Sonntagvormittag bereits zugunsten des Schweden Ivar Johansson entschieden wurde, fielen in den meisten übrigen Gewichtsklassen wichtige Vorentscheidungen.

Im Bantamgewicht ist unser Olympiasieger von Los Angeles, der Nürnberger Jakob Brendel, nun doch noch vorzeitig ausgeschieden. In der fünften Runde konnte er den starken Schweden Egon Svensson nur nach Punkten (3:0) schlagen und damit erhöhte sich sein Fehlerpunktkonto auf fünf und er mußte bestimmungsgemäß ausscheiden. Er sicherte sich aber trotzdem noch den dritten Platz und damit die bronzene Medaille, da der Finne Perttunen gegen den Rumänen Tojar nur 2:1 nach Punkten gewann. Perttunen, Tojar und der Estländer Sikk nehmen hinter Brendel die nächsten Plätze ein. Zwischen Svensson und dem Ungar Lörincz liegt die Entscheidung in dieser Gewichtsklasse.

Im Leichtgewicht, wo Deutschland nicht mehr vertreten ist, schied in der fünften Runde nur der Schwede Olofsson aus, so daß nur noch Koskela (Finnland) und Päli (Estland) mit zwei und der Tschechе Herda, der knapp gegen Koskela verlor, mit drei Fehlerpunkten im Wettbewerb sind.

Seelenbinder ausgeschieden

Die Entscheidung im Halbschwergewicht wird zwischen Bietags (Lettland) und dem Schweden Cadier fallen. Der Letztgenannte schlug unseren Vertreter, den Berliner W. Seelenbinder, mit 3:0 Punkten, also einstimmig, während Bietags den Estländer Reo mit 2:1 Punkten besiegte. Reo und Seelenbinder schieden aus, aber der Estländer hatte weniger Fehlerpunkte als der Deutsche und sicherte sich damit die Bronzemedaille, während Seelenbinder den vierten Platz einnimmt.

Im Schwergewicht kam unser Europameister Kurt Hornfischer zu einem neuen entscheidenden Sieg, und zwar legte er den Italiener Donati schon nach 1:07 Minuten auf die Schultern. Im Wettbewerb sind jetzt nur noch Hornfischer und der Este Palusalu mit je zwei und der Schwede Ryman mit drei Fehlerpunkten.

Auch Hering ausgeschieden

Auch der Endkampf im Federgewicht wird ohne deutsche Beteiligung vor sich gehen. Unser Europameister Sebastian Hering, der schon mit zwei Fehlerpunkten belastet war, verlor am Sonntagvormittag in der fünften Runde gegen den Schweden Karlsson einstimmig nach Punkten und schied dadurch aus. Im Wetbewerb sind nur noch der Türke Erkan mit einem, der Schwede Karlsson mit drei und der Finne Reini, der Freilos hatte, mit vier Fehlerpunkten.

„Silberne" für Schweickert

Nachdem unser Ludw. Schweickert am Samstag gegen den schwedischen Weltmeister und Olympiasieger Ivar Johansson knapp 1:2 verloren hatte, war für den Schweden, der vor vier Jahren in Los Angeles in beiden Stilarten die Goldmedaille gewann, der Weg zu einem neuen Olympiasieg frei. Immerhin mußte Johansson am Sonntagvormittag noch den Finnen Väino Kokkinen, den Olympiasieger von 1928, bezwingen, um seinen Sieg ganz sicher zu haben. Nun, der Schwede enttäuschte seine Landsleute nicht, die zu vielen Tausenden die weiten Ränge der „Deutschlandhalle" besetzt hielten. Entscheidend konnte Johansson zwar gegen den erfahrenen Finnen nicht gewinnen, aber die Richter sprachen ihm einen eindeutigen Punktsieg zu und damit war die Entscheidung zu seinen Gunsten gefallen.

Unser Ludwig Schweickert hatte vorher den Ungar Palotas in 6:56 Minuten entscheidend besiegt und sicherte sich damit die silberne Medaille vor dem Ungar, während Kokkinen mit dem undankbaren vierten Platz zufrieden sein mußte.

Das Endergebnis

1. Ivar Johansson (Schweden)
2. Ludwig Schweickert (Deutschland)
3. Josef Palotas (Ungarn)
4. Väino Kokkinen (Finnland).

„Bronzene" für Hornfischer

Palusalu siegt im Schwergewichtsringen

Zum ersten Entscheidungskampf der Ringer an diesem Abend, zu dem sich schon rund 10 000 Zuschauer eingefunden hatten, traten Palusalu (Estland) und Hornfischer (Deutschland) an. Mit aller Erbitterung wurde hier um den Sieg gekämpft. Schon sah es aus, als ob Hornfischer knapp die Führung hätte, als in der 18. Minute der Este einen Kreuzgriff ansetzen konnte, durch den der Deutsche in die Brücke mußte. Er konnte sich wohl aus dieser schwierigen Situation retten, aber das Punktverhältnis wurde dadurch vollständig geändert und mit 3:0 lag der Este klar in Front. Damit war die Entscheidung im Schwergewicht gefallen. Palusalu errang mit drei Fehlpunkten die Goldmedaille, Ajmann (Schweden) kam mit derselben Fehlerpunktzahl auf den zweiten Platz, während Hornfischer durch diesen Kampf von zwei auf fünf Fehlpunkte kam und damit den dritten Platz einnimmt.

Hockey-Turnier

Schweiz — Belgien 2:1 (1:0)

Auch am sechsten Tage des olympischen Hockeyturniers hatten sich rund 20 000 Menschen zu den Entscheidungsspielen eingefunden. Im ersten Treffen des Tages standen sich die Schweiz und Belgien gegenüber. Nach ihren Kämpfen gegen Holland und Frankreich mußte man mit einem belgischen Sieg rechnen, doch die Eidgenossen kämpften verbissen um ihren ersten Sieg während des olympischen Hockeyturniers, der ihnen mit 2:1 (1:0) nach hartem Kampf auch gelang. Vor der Pause kam die Schweiz im Anschluß an eine Strafecke durch ihren linken Läufer Scherrer zum Führungstor. Nach dem Wechsel stellte Portelje, Belgiens Mittelstürmer, den Ausgleich her. Eine Minute vor Schluß nützte der Schweizer Rechtsaußen Courvoisier einen Schnitzer der gegnerischen Abwehr zum siegbringenden zweiten Tor aus.

Holland Gruppensieger

Frankreichs Hockeyelf 3:1 geschlagen

In Gruppe C des olympischen Hockeyturniers kamen Holland und Frankreich noch für den Gruppensieg in Frage. Ueber 10 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe dieser beiden langjährigen Rivalen bei. Holland zeigte sich schneller und technisch feiner, aber auch im Sturm entschlossener und gewann verdient mit 3:1 (1:0). Der Mittelstürmer van den Berg und der Halbrechte waren hier die treibenden Kräfte. Frankreich hatte dagegen in seinem Mittelläufer Grimmonprez den besten Spieler.

Holland trifft nun am Mittwoch in der Zwischenrunde auf Deutschland, während Frankreich mit dem Sieger der für Dienstag vorgesehenen Begegnung Indien — Japan antreten wird.

Amerikaner starten in Bochum

Der an Tradition reiche Verein TuS Bochum veranstaltet zusammen mit dem Polizei SV Bochum am 12. August ein internationales Abendsportfest, in dessen Mittelpunkt der Start der amerikanischen Olympiamannschaft mit dem dreifachen Olympiasieger Jesse Owens, dem Negerspringer Albritton, dem Stabhochspringer Sefton und dem 1500-Meter-Läufer Glenn Cunningham steht. Außerdem sind aus der japanischen Olympia-Vertretung fünf Athleten sowie eine Reihe der besten deutschen Vertreter, an der Spitze der Ex-Bochumer Erich Borchmeyer, verpflichtet worden.

Internationaler Turnverband tagte

Im Rahmen der Olympischen Spiele trafen am 8. August die Mitglieder des Internationalen Turnverbandes zur 23. Hauptversammlung unter Leitung des Präsidenten Dr. Zamoyski zusammen. Das Internationale Turnier des Internationalen Turnverbandes findet aus Anlaß der 35-Jahrfeier dieses Turniers in Prag 1938 statt. Es wurde ein Beschluß angenommen, nach dem eine Propagandaabteilung des Internationalen Turnverbandes errichtet werden soll. Diese Propagandaabteilung soll in einer großzügigen Weise die Ausbreitung des nationalen Turnens fördern helfen und die völkische Leibeserziehung bei allen Völkern unterstützen und damit dem Ziel des Internationalen Turnverbandes dienen. Zum Leiter der Propagandaabteilung ist Schriftleiter Werner Strege (Berlin) bestimmt worden.

Ergebnisse am Sonntag

Basketball:

Lettland — Philippinen . . .	58:16
USA — Estland	52:28
Peru — China	29:21 (16:10)
Japan — Polen	43:31 (23:13)
Mexiko — Philippinen . . .	30:32 (19:17)
Uruguay — Aegypten	36:23 (19:14)
Kanada — Lettland	34:23 (9:12)
Chile — Brasilien	23:18 (10:8)

Hockey:

Gruppe C

Belgien — Schweiz	1:2 (0:1)
Holland — Frankreich	3:1 (1:0)

Goldmedaille für Deutschland im Segeln

Unser Dr. Bischoff ist bei den Starbooten jetzt nicht mehr einzuholen

Die erste Entscheidung bei den Olympischen Segelwettbewerben fiel am Sonntag in der Klasse der Starboote, wo sich Deutschland durch einen neuerlichen Sieg einen derart großen Vorsprung gesichert hat, daß er überhaupt nicht mehr zu holen ist, selbst wenn Dr. Bischoff auf der letzten Fahrt keinen und Schweden die Höchstpunktzahl erreichen sollte, läge Deutschland immer noch mit einem Punkt vorn. So konnte Dr. Bischoff bereits als Olympiasieger gefeiert werden.

Alle 25 Olympiajollen am Start

Klarblau war der Himmel am sechsten Wettfahrttage, warmer Sonnenschein lag über der Kieler Förde, nur fehlte zunächst noch der Wind.

Als um 12.05 Uhr gestartet wurde, wehte ein schwacher Nordnordost von 2 Metersekunden. Alle 25 Olympiajollen kamen wieder geschlossen vom Start weg. Bei der Tonne U rundete die Schweiz vor Ungarn, Norwegen, Deutschland, Holland und Türkei. Dann schob sich Holland auf den zweiten Platz vor der Türkei, Norwegen und Deutschland. Die Zeitunterschiede waren noch ganz gering. Als es in die letzte Runde ging, lag Holland vor Norwegen, Ungarn, Italien, Norwegen, Schweiz und Deutschland. Das Ziel erreichte Holland vor Norwegen, Italien und Ungarn. In der Gesamtwertung liegt Deutschland an zweiter Stelle hinter Holland und vor Großbritannien und Chile.

Recht spannend verlief das Rennen der Starboote. Zunächst war der Ausgang sehr ungewiß. Die holländische „Bem II" führte bis kurz vor dem Ziel, erst dann konnte sich Dr. Bischoff frei machen und mit wenigen Sekunden Vorsprung siegen. Die „Wannsee" erreichte damit 86 Punkte und ist von der schwedischen „Sunshine" mit 55 P. nicht mehr einzuholen.

Die zahlreichen Zuschauer auf den Begleitjachten nahmen Dr. Bischoff als Olympiasieger mit brausendem Jubel in Empfang.

Gute Aussichten in der 8-Meter-R-Klasse

Auch in der 8-Meter-R-Klasse hat Deutschland noch sehr gute Aussichten auf einen ersten Platz. Beim Start wurde das norwegische Boot zurückgerufen, da es zu früh abgegangen war. Es hatte sich aber schon bald wieder bis auf den dritten Platz vorgeschoben. Die deutsche „Germania III" lag sehr günstig und konnte ihren Vorsprung immer weiter ausdehnen. Mit vier Minuten Vorsprung ging Deutschland schließlich vor Frankreich, das zum ersten Male in der Spitzengruppe endete, Italien und Norwegen durchs Ziel.

Ergebnisse

Olympia-Jollen: 1. Holland 1:31:39 = 25 P.; 2. Norwegen 1:34:09; 3. Italien 1:34:17 = 23 P.; 4. Ungarn 1:34:29 = 22 P.; 5. Schweiz 1:35:06 = 21 P.; 6. Deutschland 1:35:17 = 20. P.

Starbootklasse: 1. Deutschland 2:23:04 = 12 P.; 2. Holland 2:23:20 = 11 P.; 3. Schweden 2:26:37 = 10 P.; 4. USA 2:26:17 = 9 P.; 5. Großbritannien 2:27:03 = 8 P.; 6. Norwegen.

8-Meter-R-Klasse: 1. Deutschland 2:57:27 = 10 P.; 2. Frankreich 3:01:02 = 9 P.; 3. Italien 3:02:00 = 8 P.; 4. Norwegen 3:02:30 = 7. P.; 5. Großbritannien 3:02:50 = 6 P.; 6. Finnland.

6-Meter-R-Klasse: 1. Norwegen 2:29:54 = 12 P.; 2. Schweden 2:33:48 = 11 P.; 3. Holland 2:34:36 = 10 P.; 4. Deutschland 2:34:58 = 9 P.; 5. Schweiz 2:35:08 = 8 P.; 6 Argentinien.

MARCHIVUM

Neue Ueberraschungen im Fußballturnier

Polen besiegt Großbritannien mit 5:4 knapp aber verdient / Peru — Oesterreich nach Verlängerung 4:2

Das Olympia-Fußballturnier brachte am Samstagnachmittag die beiden noch ausstehenden Spiele der Zwischenrunde, die überaus hart umstritten waren. Im Poststadion siegte Polen vor 5000 Zuschauern mit 5:4 (2:1) Toren über Großbritannien, dem man vorher, ebenso wie Schweden und Deutschland, mehr zugetraut hätte.

Im zweiten Spiel des Tages, das vor 10 000 Zuschauern auf dem Hertha-Platz vor sich ging und dem auch der FIFA-Präsident Rimet (Frankreich) beiwohnte, gab es einen hartnäckigen Kampf zwischen Peru und Oesterreich, der erst in der verlängerten Spielzeit zugunsten der Südamerikaner entschieden wurde. Oesterreich führte bei der Pause 2:0, später gelang den Peruanern der Ausgleich, nachdem Oesterreich einen Spieler infolge Verletzung verloren hatte. In der Verlängerung, die 2 mal 15 Minuten dauerte, erzielten dann die Südamerikaner noch zwei Tore und errangen einen 4:2-Sieg.

In der Vorschlußrunde

kommt es also nun zu folgenden zwei Spielen:

Montag:
Norwegen—Italien (Olympia-Stadion)

Dienstag:
Polen—Peru (Olympia-Stadion)

Polen — Großbritannien 5:4 (2:1)

Im Poststadion wohnten nur gegen 4000 Zuschauer der Zwischenrundenbegegnung zwischen Polen und Großbritannien bei. Unter der Leitung des schwedischen Schiedsrichters Eklöw gab es ein recht spannendes und zum Schluß aufregendes Spiel, das mit einem durchaus verdienten Sieg der Polen endete, die die bessere Mannschaftsleistung boten und auch mehr Kampfgeist zeigten, als die kühlen Briten, bei denen allein die Ballbehandlung vollendet war.

Die Mannschaften spielten in folgenden Aufstellungen:

Polen: Albanski; Marzyna, Galecki; Kotlarczyk, Wastewicz, Dytko; Piec, Scherfke, Peterek, God, Wodarz.

Großbritannien: Hill; Holmes, Fulton; Gardiner, Joy, Sutcliffe; Crawford, Shearer, Clements, Riley, Finch.

Während also Polen die im Vorrundenspiel bewährte Aufstellung beibehalten hatte, sah man bei den Briten vier neue Spieler. Nach halbstündigem Spiel gingen die Briten durch Clements in Führung, aber den Polen gelang bald durch God der Ausgleich und eine Minute vor der Pause noch ein zweites Tor durch Wodarz. Die zweite Hälfte leiteten die Polen mit stürmischen Angriffen ein und innerhalb von acht Minuten schossen sie durch Wodarz und Kotlarczyk drei weitere Tore, die das Ergebnis auf 5:1 stellten. Die Briten spielten unverdrossen weiter und holten zunächst durch Shearer ein Tor auf, als der Ball von der Latte zurücksprang. Ein Weitschuß von Joy fand dann den Weg ins polnische Tor und als der Halbrechte Shearer noch einen Eckball verwandelte, war der polnische Sieg wieder in Gefahr. Mit verstärkter Deckung retteten diese aber dann noch ein knappes 5:4-Ergebnis.

Peru — Oesterreich 4:2 n. Verlängerung

Auf dem Hertha-Platz am „Gesundbrunnen" wohnten rund 10 000 Fußballfreunde dem Treffen zwischen Peru und Oesterreich bei, darunter auch der Präsident des Fußball-Weltverbandes, der Franzose Rimet, und der deutsche Fußballführer Linnemann. Dem norwegischen Schiedsrichter Christiansen stellten sich folgende 22 Spieler:

In den ersten 20 Minuten verlief das Treffen durchweg ausgeglichen. Die Oesterreicher spielten besser als erwartet, vor allem ihre Abwehr, die alle Angriffe der schnellen südamerikanischen Stürmer zunichte machte. In der 23. Minute kamen die Oesterreicher durch ihren Rechtsaußen Werginz zum vielbejubelten Führungstreffer und als eine Viertelstunde später der Mittelstürmer Steinmetz nach famosem Zusammenspiel ein zweites Tor erzielte, schien Oesterreich einem sicheren Sieg zuzusteuern.

Nach der Pause legten sich aber die Südamerikaner mächtig ins Zeug, ohne zunächst zu Erfolgen kommen zu können. In der 20. Minute schied Oesterreichs Halbrechter Laudon verletzt aus und nun verstärkte sich der Druck der Südamerikaner noch mehr. In der 33. Minute hatte der österreichische Verteidiger Kargl das Pech, seinen Torhüter anzuschießen, von dem der Ball ins eigene Tor prallte. Die Peruaner verdoppelten nun ihre Bemühungen und einige Minuten vor Schluß gelang dem Halblinken Villanueva auch der Ausgleich, nachdem Fernandez an den Pfosten geschossen hatte. Der Linksaußen Morales ließ noch eine große Torgelegenheit aus, dann waren die 90 Minuten um und das Spiel mußte verlängert werden. Die Oesterreicher, die wieder komplett waren, hatten in der ersten Viertelstunde der Verlängerung mehr vom Spiel, dann übernahmen die Peruaner wieder das Kommando und fünf Minuten vor Schluß glückte Villanueva ein drittes Tor, das das Spiel entschied. Die resignierenden, aber hart spielenden Oesterreicher ließen schließlich auch noch ein viertes Tor zu, das der Mittelläufer Castillo aus einem 16-Meter-Freistoß erzielte.

Weltbild (M)

Segelwettkämpfe von oben gesehen

Die Aufnahmen für den Olympiafilm vom Segeln werden u. T. vom Fesselballon aus gemacht. Hier fährt der Ballon auf einem Marineboot befestigt in See.

Poloturnier beendet

Mexiko erringt Bronze-Medaille

Der zweite Schlußkampf im olympischen Poloturnier führte am Samstag Mexiko und Ungarn im Kampf um den dritten und vierten Platz auf dem Maifelde zusammen. Mit 16:2 errangen die Mexikaner einen recht klaren Sieg in einem herrlichen Spiel und sicherten sich damit die bronzene Medaille.

Wiederum hatten sich auf dem Maifelde, wie am Vortage, unübersehbare Menschenmengen eingefunden. Auf der Ehrentribüne sah man Generaloberst Göring, Reichsführer SS Himmler, General Daluege, und andere Offiziere der Polizei und Wehrmacht.

Beide Mannschaften stützten sich auf ihre bewährten Mannschaften. Die Mexikaner befanden sich in glänzender Form und ihre überlegene Spielweise sicherte ihnen schnell eine hohe 5:0-Führung. Durch großen Eifer erzwangen die Ungarn ein verteiltes Spiel und erzielten im zweiten und vierten Spielabschnitt ihre Treffer. Im letzten Abschnitt zeigten die Mexikaner noch einmal ihr ganzes Können und stellten das Endergebnis auf 16:2.

Basketball-Turnier

Drei Trostspiele am Samstag

Das Basketball-Turnier wurde am Samstag mit drei Spielen der Trostrunde fortgesetzt. Uruguay siegte mit 17:10 (8:7) über Belgien, China schlug Frankreich mit 45:38 (32:22) und Aegypten war mit 33:23 (19:14) über die Türkei erfolgreich. Deutschland und Brasilien, die auch zu den Unterlegenen des Vortages gehörten, blieben zusammen mit Polen spielfrei und griffen nun am Sonntag in die zweite Hauptrunde ein, in der außer den Siegern des ersten Tages auch noch die drei Trostrundensieger Uruguay, China und Aegypten teilnehmen werden. Belgien, Frankreich und die Türkei sind nun endgültig ausgeschieden.

Kohlhaas verliert in USA

Der deutsche Schwergewichtsboxer Heinz Kohlhaas, der sich zur Zeit in den Staaten aufhält, kletterte in Tampa im Staate Florida in den Ring. Bereits in der zweiten Runde des auf zehn Runden angesetzten Kampfes wurde der Westfale durch den Amerikaner Red Burman k.o. geschlagen.

Deutschland im Hockey Gruppensieger

Klarer 4:1-Sieg gegen Afghanistan / Nippons Söhne besiegen die Magyaren 3:1

Die Spiele des olympischen Hockeyturniers sind jetzt soweit gediehen, daß in Deutschland, das am Samstagnachmittag Afghanistan 4:1 (1:0) besiegte, schon der erste definitive Gruppensieger feststeht.

In der Gruppe A machte Japan durch einen zweiten Sieg, diesmal mit 3:1 (1:0) gegen Ungarn, sein Anrecht auf eine Teilnahme an der Vorschlußrunde geltend. Daran wird auch eine Niederlage gegen Indien am kommenden Montag nichts ändern, das übrigens selbst als sicherer Teilnehmer an der vorentscheidenden Runde zu gelten hat.

Verworren ist dagegen die Lage in der Gr. C, wo Holland, Frankreich und Belgien die ersten Aussichten haben.

Die Tabellen:

Gruppe A:

1. Indien	2 Spiele	11:0 T.	4:0 P.
2. Japan	2 „	8:2 T.	4:0 P.
3. Ungarn	2 „	1:7 T.	0:4 P.
4. USA	2 „	1:12 T.	0:4 P.

Gruppe B:

1. Deutschland	2 Spiele	10:1 T.	4:0 P.
2. Afghanistan	2 „	7:10 T.	1:3 P.
3. Dänemark	2 „	6:12 T.	1:3 P.

Deutschland — Afghanistan 4:1 (1:0)

Das Hockeystadion auf dem Reichssportfeld war am Samstag beim zweiten Auftreten der deutschen Nationalelf, diesmal gegen die Vertretung Afghanistans, mit 18 000 Zuschauern fast ausverkauft. In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erkämpfte sich Deutschland durch einen leichten 4:1-(1:0-)Sieg die Teilnahmeberechtigung an der Vorschlußrunde, in der es auf den Sieger der Gruppe C (Holland, Frankreich oder Belgien) trifft.

Die Zuschauer waren von den Leistungen der Asiaten enttäuscht. Durch Stockfehler verdarben sie sich viele Torgelegenheiten und waren, wenn es ihnen einmal gelang, bis in den Schußkreis vorzubringen, hilflos. Bei den Deutschen war Mittelläufer Keller der beste Spieler des Platzes. Im Sturm überragten Ruck und Cunz auf der rechten Seite alle übrigen Stürmer. Kubitzki in der Mitte hatte Lampenfieber. Auf Linksaußen gefiel Meßner durch seine schnellen Flankenläufe.

In den ersten 20 Minuten ließen die deutschen Stürmer viele gute Torgelegenheiten aus. In der 25. Minute brach Cunz den Bann durch einen schönen Treffer auf Vorlage von Hamel. Nach der Pause stellte Hamel das Ergebnis auf 2:0. Nach deutlich überlegenem Spiel der Deutschen schoß Cunz in der 13. Minute den dritten Treffer und sieben Minuten später erhöhte Meßner auf 4:0, ehe es den Afghanen vergönnt war, ein Mißverständnis in der deutschen Hintermannschaft geschickt zum Ehrentreffer auszunutzen. Torschütze war Sultan in der 24. Minute. Die deutsche Mannschaft spielte in folgender Aufstellung:

Warmholz; Kemmer, Dr. Zander; Gerdes, Keller, Schmalix; Ruck, Cunz, Kubitzki, Hamel, Meßner.

Japan — Ungarn 3:1 (1:0)

Den Beschluß der Samstag-Hockeyspiele machte das Treffen zwischen Japan und Ungarn. Die schnellen Ostasiaten siegten mit 3:1 (1:0) und stellten damit erneut ihr hervorragendes Können auf hockeysportlichem Gebiet unter Beweis. In ihrem Mittelstürmer Takco Ito hatten sie einen ihrer besten Spieler, der aber noch von dem wertvollen Aufbau- und Abwehr-Mittelläufer Sakai überragt wurde. Kaum hatte das Spiel begonnen, da führten die Japaner schon 1:0. Nach der Pause erhöhte Wakizaka auf 2:0 und der Linksaußen Panagi nach einer Vorlage von rechts auf 3:0. Kurz vor Schluß war dem ungarischen Mittelstürmer Tarcsanyi der Ehrentreffer vergönnt.

Peru: Valdivieso; A. Fernandez, Lavalle; Tovar, Castillo, Jordan; Magallanes, Alcalde, T. Fernandez, Villanueva, Morales;

Oesterreich: Rainberger; Künz, Karpl; Krenn, Wahlmüller, Hofmeister; Werginz, Laudon, Steinmetz, Kitzmüller, Fuchsberger.

. . . . und für jeden Sport
Geräte u. Ausrüstung
in bekannt reicher Auswahl
Hill & Müller
Mannheims großes Sportgeschäft N 3, 12

Ungarns Fußballer schon abgereist

Die Olympia-Fußballelf hat nach ihrer Teilnahme an dem Turnier sofort die Heimreise angetreten und das für den kommenden Sonntag in Dresden vorgesehene Spiel gegen eine Elf des Gaues Sachsen abgesagt. Als Ersatz soll Dresden ein Spiel gegen eine andere ausländische Olympia-Mannschaft erhalten.

Mittelrhein gegen USA 0:1 (0:0)

3000 Zuschauer sahen in Köln ein mittelmäßiges Spiel der Gauauswahlelf Mittelrhein gegen die Olympia-Fußballmannschaft von USA. Bei Mittelrhein fehlten die angekündigten Spieler Gauchel, Elbern und Münzenberg. Die schwachen Mittelrheinstürmer vergaben einen durchaus möglichen Sieg, während andererseits die Amerikaner in der Verteidigung ihren stärksten Mannschaftsteil hatten. In der Mitte der zweiten Halbzeit fiel das einzige Tor, als der USA-Mittelstürmer unhaltbar einschoß.

Aegypten gegen Gau Mitte 2:2 (1:2)

Aegyptens Fußballmannschaft stellte sich am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Halle einer Auswahlmannschaft des Gaues Mitte. Das schnelle und schöne Kombinationsspiel der Gäste endete schließlich mit einem Unentschieden 2:2. Bei den Aegyptern erregte das ausgezeichnete Kopfballspiel größte Bewunderung. Lediglich vor dem Tor mangelte es ihnen an der Schußkraft. Der beste Mann auf dem Felde war der Mittelstürmer Latif. Mit 2:1 für Gau Mitte ging es in die Pause. Die Aegypter waren in der zweiten Spielhälfte im Feldspiel klar überlegen, konnten aber nur noch den Ausgleich erzielen.

Teilnehmer aus aller Welt im Schwimmstadion Aufn.: Schirner (2)

Teilnehmer aus allen Teilen der Welt beobachten die Kämpfe im Wasser. Links die deutsche Turmspringmeisterin Anni Kapp, daneben Altmeister Hans Lubes.

Deutschlands Frauenstaffel lief im Vorlauf Weltrekord — 46,4 Sekunden

Deutschlands Frauen-Weltrekordstaffel. Von links Albus, Krauß, Dollinger, Dorffeldt.

Das Schwimmstadion wird nun Hauptkampfplatz

In den 100 m Kraul der Frauen nur noch Gisela Arendt einzige Deutsche / Zwei Deutsche im Brustschwimmen

Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Nachmittagskämpfe des Samstag waren die steilansteigenden Ränge des Olympischen Schwimmstadions schwarz voll Menschen. Es mögen wohl 20 000 gewesen sein, die den ersten Vorlauf des 100-Meter-Kraulschwimmens für Frauen miterlebten. Wie groß das Interesse in der Reichshauptstadt gerade für den Schwimmsport ist, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß für eine Schwimmstadion-Eintrittskarte zwei Fußballkarten angeboten wurden, und zwar ehe Deutschland gegen Norwegen verloren hatte. Auf der Ehrentribüne hatte sich auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eingefunden. Das Wetter war allerdings weniger einladend, es war windig und regendrohend.

Mastenbroek schwimmt olymp. Rekord

Gleich im ersten Vorlauf traf unsere Meisterin Gisela Arendt auf die holländische Weltrekordlerin Rie Mastenbroek. Vom Start weg übernahm Gisela Arendt die Führung und wendete bei 50 Meter in 29,6 Sekunden vor der Amerikanerin Catherine Rawls und der Holländerin Mastenbroek. Bei 75 Meter setzte die Holländerin zu einem prächtigen Endspurt an und hatte im Nu die Amerikanerin passiert. Nach kurzem Kampf wurde auch Gisela bezwungen und in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:06,4 Minuten schlug die Holländerin als erste an. Gisela Arendt wurde mit 1:07,3 Zweite vor der Amerikanerin. Der olympische Rekord stand auf 1:06,8 und wurde in Los Angeles von Helen Madison aufgestellt.

1. Mastenbroek (Holland) 1:06,4 Min. (Olymp. Rekord); 2. Arendt (Deutschland) 1:07,3; 3. Rawls (USA) 1:08,5; 4. Dewar (Canada) 1:09,2; ausgeschieden u. a. Takemura (Japan).

Noch ein holländischer Sieg

Im zweiten Lauf qualifizierte sich die holländische Weltrekordlerin W. den Ouden, die schon als Dreizehnjährige 1932 in Los Angeles Zweite wurde, für die Zwischenläufe. Ihre Gegnerinnen konnten sie nicht gefährden, aber ihr Schwimmen wirkte ruckartig und nicht mehr so flüssig und leicht wie noch im Vorjahre.

1. Den Ouden (Holland) 1:08,1; 2. De Lacy (Australien) 1:08,5; 3. McKean (USA) 1:09,3; aus: 4. Acs (Ungarn) 1:12,7.

Inge Schmitz ausgeschieden

Im dritten Vorlauf erlebten die deutschen Zuschauer eine kleine Enttäuschung, denn unsere 14jährige Inge Schmitz wurde in diesem Lauf nur Fünfte und fiel damit für die weiteren Kämpfe aus. Die kleine Inge war nicht in ihrer Meisterschaftsform. Die einzige argentinische Schwimmerin, die in Berlin weilt, Campbell, kam zu einem klaren Siege vor der dritten Holländerin, Tini Wagner.

1. Campbell (Argentinien) 1:06,8; 2. Wagner (Holland) 1:08,9; 3. Hevego Coutinho (Brasilien) 1:09,4; aus: 4. Svendsen (Dänemark) 1:10,3; 5. Schmitz (Deutschland) 1:11,9.

Natürlich Ragnhild Hveger

Die ausgezeichnete dänische Weltrekordlerin Ragnhild Hveger, die ja eigentlich Mittelstrecklerin ist, konnte sich auch auf der kurzen Strecke überlegen durchsetzen. Mit langem Armzug und blitzschnellem Beinschlag schwamm sie ihr Rennen sehr sicher. Bis 75 Meter hielt sie sich mit dem Felde auf gleicher Höhe. Dann aber ging die Dänin auf und davon und gewann recht klar.

1. Hveger (Dänemark) 1:09,6; 2. Kojima (Japan) 1:11; 3. Wadham (Großbritannien) 1:11,5.

Auch M. M. Lohmar nicht mehr dabei

Eine weitere deutsche Hoffnung wurde im fünften und letzten Lauf zunichte. Maria Magdalena Lohmar konnte sich hier nur als Vierte hinter der siegreichen Amerikanerin Lapp, der Ungarin Magda Lenkei und der Kanadierin Stone placieren. Da neben den drei Ersten eines jeden Laufes die schnellste Vierte aller Läufe noch in die Zwischenläufe kam, hätte unsere Vertreterin eine Aussicht gehabt, wenn nicht der erste Vorlauf so schnell gewesen wäre.

1. Lapp (USA) 1:09; 2. Lenkei (Ungarn) 1:09,9; 3. Stone (Kanada) 1:10; ausgeschieden: 4. Lohmar (Deutschland) 1:10,3 Min.

Das 200-Meter-Frauen-Brust

Genenger und Hölzner haben sich behauptet

In den frühen Morgenstunden des Sonntags stand eine sommerliche warme Sonne über dem Olympischen Schwimmstadion. Leichte Sommerkleider und helle Anzüge spiegelten von den Rängen ein weitaus freundlicheres Bild wieder als am Vortage. Ein schwacher Wind milderte von Zeit zu Zeit die gegen Mittag stärker werdende Schwüle. Rund 15 000 Menschen mögen es gewesen sein, die bereits um zehn Uhr da waren, als der erste Startschuß zum 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen fiel, darunter natürlich die bekanntesten Pioniere des deutschen Schwimmsports, Altmeister Heinrich, Ete Rademacher und Oskar Schiele, einen der weltbesten Krauler der Vorkriegszeit. Auf der Ehrentribüne fand sich Reichssportführer von Tschammer und Osten ein.

Im ersten Zwischenlauf, den die Japanerin Maehata gewann, wurde Hanni Hölzner dritte, während Trude Wollschläger als fünfte in diesem Lauf ausscheiden mußte. Der zweite Lauf wurde von Martha Genenger ganz klar gewonnen. Die drei ersten eines jeden Laufes und die schnellste Vierte kommen in die Entscheidung, die am Dienstag ausgetragen wird. Die Ergebnisse:

1. Zwischenlauf

1. Maehata (Japan) 3:03,1; 2. Sörensen (Dänemark) 3:06; 3. Hölzner (Deutschland) 3:08,8; 4. Waalberg (Holland) 3:09,7; ausgeschieden: 5. Wollschläger (Deutschland) 3:10,3; 6. Gomm (Großbritannien) 3:15,8; 7. Lenk (Brasilien) 3:17,7 Minuten.

2. Zwischenlauf

1. Genenger (Deutschland) 3:02,8; 2. Kastein (Holland) 3:09,2; 3. Storey (Großbritannien); ausgeschieden: 4. Isberg (Schweden) 3:11,4; 5. Christensen (Dänemark) 3:14,1; 6. Tsuboi (Japan) 3:18,4; 7. Schiller (USA) 3:18,5 Minuten.

Hanni Hölzner gute Dritte

Nach der wenig begeisternden Zeit von 3:11,4, mit der sich die zweite deutsche Brustschwimmerin Hanni Hölzner in ihrem Vorlauf noch für die Zwischenläufe qualifizierte, überraschte sie am Sonntag mit einem taktisch klugen Rennen. Im ersten Lauf lag sie mit der japanischen Weltrekordlerin Maehata, der erst 12 Jahre alten Dänin Inge Sörensen, der starken Holländerin Waalberg und der dritten Deutschen Trude Wollschläger zusammen. Vom Start weg setzte sich die Japanerin an die Spitze. Die erste Wende nahm sie nach 40,5 Sek. Hanni Hölzner lag hier noch an fünfter Stelle. Maehata schwamm die 100 Meter in 1:27,5 Min., drei Meter dahinter lagen Waalberg, Sörensen, Hölzner und Wollschläger. Dann aber setzte Hanni Hölzner zu einem energischen Endspurt an, rang die Holländerin nieder und sicherte sich so den dritten Platz hinter Maehata (3:03,1) und Sörensen (3:06). Verbissen kämpften auf den letzten 25 Metern Trude Wollschläger und die Holländerin Waalberg um den vierten Platz. Knapp durch Handschlag entschied die Holländerin den Kampf, der ihr die Teilnahme am Endlauf sicherte.

Martha Genenger in 3:02,8

Der zweite Zwischenlauf sah neben unserer Europameisterin Martha Genenger keine ernsthafte Gegnerin und so stand von vornherein fest, daß nur eine für den Sieg in Frage kam: Martha Genenger. Schon durch den kraftvolleren Starksprung lag die Rheinländerin vor dem übrigen Feld. Ruhig und lang ziehend lag sie an der 100-Meter-Marke in 1:27,5 bereits vor Jenny Kastein und der Britin Storey. Ein kurzer Zwischenspurt genügte, um den Vorsprung auf rund 10 Meter auszubauen. Vollkommen frisch erreichte sie in der unter Berücksichtigung des leichten Rennens prachtvollen Zeit von 3:02,8 das Ziel. Kastein, Storey und die hellblonde Schwedin Isberg folgten auf den Plätzen.

Ungarns sensationeller Sieg im 100 m Kraul

Ferenc Csik schlägt Japans Wunderschwimmer / Fischer noch vor Fick

Gleich die erste Entscheidung bei den Schwimmwettbewerben im mit 25 000 Menschen dicht besetzten Olympischen Schwimmstadion brachte im 100 Meter Freistilschwimmen eine geradezu sensationelle Ueberraschung. Der ungarische Europameister Ferenc Csik konnte die gesamte japanische Klasse schlagen und sich damit die goldene Medaille sichern. Die drei Japaner Yusa, Arai und Taguchi belegten in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze und errangen für das Banner der aufgehenden Sonne noch die silberne und bronzene Medaille. Unser Meister Helmut Fischer erkämpfte sich den fünften Platz und ließ dabei die Amerikaner Peter Fick und Lindegren glatt hinter sich.

Yusa und Arai

Zwei Japaner und zwei Amerikaner waren die schärfsten Rivalen des zweiten Laufes. Mit unerhörtem Tempo ging Yusa vor seinem jüngeren Landsmann Arai vom Start weg in Führung, bei 50 Meter wendeten sie in 26,2 und 26,9 Sek. Mit kurzen Armzügen ging Yusa über die Bahn und obwohl er wieder in der olympischen Rekordzeit von 57,5 Sek. siegte, sah es ganz so aus, als habe er sich wieder nicht ganz ausgegeben. Arai wurde Zweiter vor den Amerikanern Lindegren und Highland. Im Kampf um den dritten Platz gab es insofern eine kleine Ueberraschung, als der amerikanische Meister Highland seinen Landsmann ziehen lassen mußte und auf Grund der schlechteren Zeit ausschied.

Im Endlauf am Sonntag starteten: Yusa, Arai, Taguchi, Csik, Fick, Lindegren und Fischer, ausgeschieden sind in den Zwischenläufen: Highland (USA), Kendall (Australien), French-Williams (Großbritannien), Abjaludin (Philippinen), Christensen (Dänemark), Wilfan (Jugoslawien), Heibel (Deutschland), Abay-Nemes (Ungarn), Hietanen (Finnland).

Der gigantische Endkampf

Fischer schwamm ausgezeichnet

Als der deutsche Starter Gaedicke die Teilnehmer am 100-Meter-Endlauf der Männer aufrief, brannte die Sonne vom Himmel und eine leichte Brise strich über die Bahn. Keiner der sieben Teilnehmer fehlte am Start. Arai, Yusa, Lindegren, Csik, Fischer, Taguchi, Fick lautete die Startaufstellung. Wie mit einem Sprung gingen alle gleichzeitig ins Wasser. Der Ungar Csik hatte dennoch den besten Start vor Fischer und Yusa erwischt. Erstaunen rings umher! Wo blieben die Japaner? Bei 50 Meter wendete Csik in der nicht gerade überragenden Zeit von 26,7 Sek. vor Helmuth Fischer, der 1 Meter zurücklag. Bei 75 Meter brauste der locker und entspannt arbeitende und stilistisch ideal liegende Ungar dem Ziele zu. Bei 90 Meter, als er noch mit 1½ Längen führte, stand sein Sieg schon fest. Hinter ihm kämpften Fischer und die drei Japaner verbissen und verkrampft um die Plätze. Mit Handschlag konnte Yusa in 57,9 diesen Kampf vor Arai (58,0) und Taguchi (58,3) für sich entscheiden. Fischer, der bis 80 Meter hervorragend im Rennen gelegen hatte, fiel dann plötzlich zurück und mußte die Japaner ziehen lassen. Mit 59,3 konnte er aber immer noch den amerikanischen Weltrekordschwimmer Peter Fick (59,7), der mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun hatte, und dessen Landsmann Lindegren glatt halten.

Eine kleine olympische Vorehrung wurde den drei Ersten zuteil, als drei Mädchen vom Ehrendienst ihnen schlichte Lorbeerkränze überreichten. Als Vertreter des Internationalen Schwimmverbandes konnte Drigny (Frankreich) den Sieger beglückwünschen.

Das Endergebnis

1. Ferenc Csik (Ungarn) 57,6 Sekunden.
2. Masanori Yusa (Japan) 57,9 Sekunden.
3. Shigeo Arai (Japan) 58,0 Sekunden.
4. Masaharu Taguchi (Japan) 58,1 Sekunden.
5. Helmuth Fischer (Deutschland) 59,3 Sek.
6. Peter Fick (USA) 59,7 Sekunden.
7. Arthur Lindegren (USA) 59,9 Sekunden.

Unterhaltung mit Csik

„Ich ging ruhig in den Kampf"

(Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung.)

Trotzdem im Olympischen Stadion wieder ein Großkampftag war, war auch das Schwimmstadion am zweiten Tage der Schwimmkämpfe überfüllt. Hier fiel die bisher größte Sensation der Olympischen Spiele, die Niederlage der Japaner und der amerikanischen Kurzstreckenschwimmer durch den Ungar Csik. Das war eine Ueberraschung, wie man sie bisher selten bei den olympischen Schwimmkämpfen erlebt hat. Als Favoriten galten durchschnittlich nur die Japaner und die Amerikaner. Csik gewann sein Rennen in einem fabelhaften Stil durch gute Wende, durch einen ausgezeichneten Start und vor allem dadurch, daß er seine Konkurrenten auf der letzten Bahn sehen konnte; er erreichte mit 57,6 Sek. nicht die Zeit der Japaner in den Vorläufen. Selten hat wohl ein Schwimmstadion einen derartigen Jubel und eine derartige Begeisterung erlebt, als bei dem Sieg des Ungarn Csik über die Japaner und Amerikaner. Die ungarischen Schlachtenbummler umarmten sich, warfen Hüte in die Höhe und minutenlang hielt der Beifall für den Sieger im 100-Meter-Freistilschwimmen an.

Csik, den wir kurz nach seinem Sieg sprechen konnten, ist überaus glücklich und erklärte, daß er vollkommen ruhig in den Kampf ging, während er den Eindruck gehabt habe, daß die Japaner und die Amerikaner aufgeregt gewesen seien. Er habe sofort, trotzdem der Kampf nur um Handschlag entschieden wurde, das Gefühl gehabt, daß er den Sieg davongetragen habe.

Deutsche Siege im Wasserball-Turnier

Die Tschechoslowakei klar mit 6:1, Frankreich mit 8:1 Toren besiegt

Favoritensiege am Sonntag

Gruppe 1	
Uruguay — USA	1:2 (1:0)
Gruppe 2	
Ungarn — Malta	12:0 (8:0)
Gruppe 3	
Deutschland — Tschechei	6:1
Gruppe 4	
Oesterreich — Schweiz	9:0 (3:0)

Mit vier Begegnungen wurden die Kämpfe im Wasserball am Sonntagmorgen im Schwimmstadion fortgesetzt. Im ausgezeichnet besuchten Bad gab es auf der ganzen Linie hohe Siege der Favoriten.

Einzig und allein das Treffen der ersten Gruppe zwischen USA und Uruguay brachte ein etwas überraschendes Ende. Beide Mannschaften lieferten sich einen überaus harten Kampf, in dem die Südamerikaner wohl die etwas größeren Aussichten hatten und auch vor der Pause in Führung gingen. Nach dem Wechsel aber glichen die Yankees aus und als später zwei Spieler aus dem Wasser waren, konnten sie durch Doubenspeck sogar den Siegtreffer anbringen und mit 2:1 (0:1) zwei wertvolle Punkte erobern.

In der zweiten Gruppe hatte Ungarn in Malta keinen ernsthaften Gegner zu überwinden. Obwohl die Magyaren drei Ersatzspieler eingestellt hatten, langte es dennoch zu einem mehr als deutlichen 12:0 (8:0) Siege über die noch sehr unerfahrenen Spieler von Malta.

Mit einer ganz anderen Leistung als am Vortage wartete Frankreich gegen Japan auf. In der etwas geänderten Mannschaft spielte wieder der Verbinder Padou die Hauptrolle. Den Söhnen Nippons wurde hier recht eindrucksvoll vorgeführt, daß sie noch sehr viel lernen müssen. Mit 8:0 (5:0) holten die Franzosen einen sehr hohen Sieg gegen die eifrigen Japaner heraus.

Mit Oesterreich ist in der vierten Gruppe sehr zu rechnen. Nach ihrem knappen Siege über Schweden ließen die Oesterreicher am Sonntagvormittag den Schweizern nicht die geringste Aussicht auf einen Erfolg. Mit 9:3 (3:0) wurden die Eidgenossen empfindlich geschlagen. Die stark verbesserten Oesterreicher sind eine der größten Ueberraschungen dieses Turniers.

Neuer deutscher Wasserballsieg

Deutschland — Tschechei 6:1 (4:0)

Kaum war das überaus spannende 100-Meter-Kraulschwimmen entschieden, rief der Lautsprecher bereits die Mannschaften zum ersten Wasserballspiel des Nachmittags zusammen. Deutschlands gegen Frankreich so erfolgreiche Sieben traf auf die Tschechei. Unter den 25 000 Zuschauern sah man auf der Ehrentribüne den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Die deutsche Mannschaft hinterließ wieder einen großen Eindruck. In stärkster Aufstellung zeigte sie große Schnelligkeit, Härte und ein erstaunliches technisches Können. Vorbildlich war das Zusammenwirken des deutschen Sturmes. Ueberragend war der Duisburger Schneider, der mit seinen fünf Toren vor allem den deutschen 6:1-Sieg ermöglichte. Ein Tor erzielte der Magdeburger Schulze durch Verwandlung eines Viermeter-Strafwurfes.

Erst beim Stand von 6:0 kamen die eifrigen und körperlich kräftigen, aber technisch unterlegenen Tschechen durch ihren Mittelstürmer Schmuck zum Ehrentor. Sehr gut war der holländische Schiedsrichter de Vries, der alle noch so versteckten Regelverstöße in diesem an sich fairen Spiel sofort unterband.

Auch die übrigen Favoriten siegten

In der Gruppe 1 haben sich Holland und Belgien an die Spitze gesetzt. Beide Mannschaften bestritten am Sonntag den letzten Kampf im Schwimmstadion, der aber keinen guten Eindruck hinterließ, da es allzu hart herging. Ungarn dürfte in der zweiten Gruppe in Großbritannien den Begleiter in die Zwischenrunde finden, während Deutschland in der Gruppe 3 wohl von Frankreich begleitet wird. Oesterreich und Schweden werden aus der vierten Gruppe aufsteigen.

Die Tabellen

Gruppe 1:				
Belgien	2 Sp.	2:1	T.	3:1 P.
Holland	2 Sp.	4:3	T.	3:1 P.
USA	2 Sp.	4:4	T.	2:2 P.
Uruguay	2 Sp.	1:3	T.	0:4 P.
Gruppe 2:				
Ungarn	2 Sp.	16:1	T.	4:0 P.
Großbritannien	2 Sp.	12:5	T.	4:0 P.
Jugoslawien	2 Sp.	4:8	T.	0:4 P.
Malta	2 Sp.	2:20	T.	0:4 P.
Gruppe 3:				
Deutschland	2 Sp.	14:2	T.	4:0 P.
Frankreich	2 Sp.	9:7	T.	2:2 P.
Tschechoslowakei	2 Sp.	5:9	P.	2:2 P.
Japan	2 Sp.	3:13	T.	0:4 P.
Gruppe 4:				
Oesterreich	2 Sp.	11:1	T.	4:0 P.
Schweden	2 Sp.	12:2	T.	2:2 P.
Schweiz	2 Sp.	7:10	T.	2:2 P.
Island	2 Sp.	1:18	T.	0:4 P.

Wie sie spielten

Zu einem recht glücklichen Siege kam Großbritannien mit 4:3 (3:3) über Jugoslawien. Die Jugoslawen waren wiederum sehr vom Pech verfolgt. Das Ergebnis entspricht keineswegs den Leistungen der technisch guten Jugoslawen.

Schweden hatte in Island nichts zu schlagen und setzte sich mit 11:0 (7:0) über die noch unerfahrenen Isländer überlegen durch. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore.

Der abschließende Kampf zwischen Belgien und Holland trübte den guten Eindruck, den die voraufgegangenen Kämpfe hinterlassen hatten. Die beiden alten Wasserballrivalen kämpften hart, leider allzu hart. Technische Feinheiten wurden dabei überhaupt nicht gezeigt. Für Holland hatte Franken das Führungstor geschossen. Als Coppieters das 1:1 (1:1) erzwang, kam eine übertriebene Härte auf. Der schwedische Schiedsrichter Backlund mußte schließlich auf jeder Seite drei Spieler herausstellen.

Deutschland-Frankreich 8:1

Ein recht eindrucksvolles Spiel führte die deutsche Wasserballsieben gegen Frankreich vor. Mit 8:1 (5:0) wurden die Franzosen hoch geschlagen, die allerdings auch nicht mehr so stark sind wie in früheren Jahren. Klingenburg; Baier, Dr. Schürger; Gunst; Hauser, Schneider, Schulze lieferten unter Leitung des ungarischen Schiedsrichters Simon ein überlegenes Spiel, angefeuert von den deutschen Olympiakämpfern unter Führung von „Ete" Rademacher. Man sah herrliche Kombinationen, so daß die Franzosen vor der Pause gar nicht zum Zuge kamen. Der deutsche Sturm hatte das Ergebnis schon auf 8:0 geschraubt, als den Franzosen der Ehrentreffer gelang.

(Weitere Schwimmberichte siehe Seite 8)

Italien siegt im Fechten

Frankreich Dritter hinter Schweden

Die Entscheidung im Degen-Mannschaftsfechten fiel am Samstag im Kuppelsaal der Turnhalle des Reichssportfeldes. Italien wurde Olympiasieger vor Schweden, das erstmalig in einem olympischen Fechtturnier eine Silbermedaille errang. Frankreich mußte sich mit der bronzenen Medaille zufrieden geben. Deutschlands vierter Platz ist in dieser Umgebung als ein großer Erfolg zu werten.

In Anbetracht des unbeständigen Wetters waren die Schlußkämpfe in den Kuppelsaal der Turnhalle des Reichssportfeldes verlegt worden. Auch hier hatten sich wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden. Vor allem wollten die Zuschauer wissen, ob es Frankreich gelingen würde, seine Meisterschaft im Degenfechten zu verteidigen, aber auch auf das Abschneiden der Deutschen war man gespannt. Außerdem erkannte man auch den Schweden eine gute Aussicht zu. Es gelang den Schweden nämlich, die Franzosen noch auf den dritten Platz zu verdrängen. Die deutsche Mannschaft hatte die Genugtuung, allen Gegnern erbitterte Gefechte geliefert zu haben. Nur im Kampf gegen die Schweden mußten sie eine allzu klare Niederlage einstecken, da sie von dem voraufgegangenen Kampf gegen Frankreich noch stark ermüdet waren. Später wurden Lerdon und Geiwitz für die ermüdeten Rödig und Schröder eingesetzt. Mit 0 Siegen belegte Deutschland den vierten Platz. Olympiasieger und Gewinner der Goldmedaille wurde Italien, das drei Siege errang. Schweden als Zweiter brachte es auf zwei Siege, dagegend brachte es Frankreich überraschend nur zu einem Siege.

Der Schlußstand:

1. Italien	3 Siege
2. Schweden	2 Siege
3. Frankreich	1 Sieg
4. Deutschland	0 Siege

Die Ergebnisse der Endrunde:

Deutschland—Frankreich	6:8 Siege
Deutschland—Schweden	4:8 Siege
Deutschland—Italien	1:7 Siege, 3 Unentsch.
Schweden—Frankreich	8:8 Siege, 31:32 Treff.
Schweden—Italien	5:10 Siege
Italien—Frankreich	9:5 Siege

Im Handball wie erwartet

Deutschland und Oesterreich

Auch die beiden letzten Spiele der Vorrunde des olympischen Handballturniers brachten keine Ueberraschung mehr. Wie erwartet, setzten sich Deutschland und Oesterreich erfolgreich durch und führen damit ihre Gruppen unangeschlagen an. In Ungarn und der Schweiz liegen die jeweiligen Zweiten fest, so daß für die Schlußkämpfe alles klar ist.

Die Entscheidung über den Olympiasieg sollte erst im letzten Spiel fallen, wenn Deutschland und Oesterreich zusammentreffen. In der Gruppe A hatte sich Deutschland am Samstag noch mit USA zu befassen. Der 29:1-(17:0)-Sieg gibt den Klassenunterschied wieder. Oesterreich hatte die Eidgenossen zu besiegen, was ihm mit 14:3 (8:2) auch nicht allzu schwer fiel.

Die Schlußtabellen der Vorrunden:

Gruppe A:

Deutschland	2 Sp.	52: 1 Tore	4:0 Punkte
Ungarn	2 Sp.	7:25 Tore	2:2 Punkte
USA	2 Sp.	3:36 Tore	0:4 Punkte

Gruppe B:

Oesterreich	2 Sp.	32: 6 Tore	4:0 Punkte
Schweiz	2 Sp.	11:20 Tore	2:2 Punkte
Rumänien	2 Sp.	9:26 Tore	0:4 Punkte

Deutschland — USA 29:1 (17:0)

Zum letzten Kampf in der Vorrunde traten sich im Polizeistadion Deutschland und USA gegenüber. Die Deutschen waren jederzeit klar überlegen und holten einen hohen 29:1 (17:0) heraus. Der hohe Sieg war bedingt durch vorbildliche Zusammenarbeit aller Mannschaftsteile und eine glänzende Ballbehandlung, außerdem ließ sich das Schlußdreieck der Amerikaner leicht täuschen. Auch eine stärkere Mannschaft hätten gegen diese Elf eine Niederlage nicht abwenden können. Theilig (10), Berthold (8), Klingler (4), Braselmann (3), Reinhardt (2) und Dossin (2) waren die Torschützen für Deutschland. Beim Stande von 20:0 kamen die Amerikaner zum Ehrentreffer durch ihren Halbrechten Kaylor. Im übrigen hatte der amerikanische Rechtsaußen, der in der Verteidigung aushalf, im Eifer des Gefechts den 13. Treffer für Deutschland gebucht.

Oesterreich — Schweiz 14:3 (8:2)

Durch ein hervorragendes Stürmerspiel gestaltete Oesterreich sein letztes Vorrundenspiel gegen die Schweiz zu einem überlegenen 14:3-(8:2)-Siege. Wohl waren die Eidgenossen durch Wirz überraschend in Führung gegangen, aber dann zogen die Oesterreicher auf 7:1 davon. Erst durch einen 13-Meter-Strafwurf konnte Wirz ein zweites Tor für die Schweiz erzielen, aber auch Oesterreich war vor der Pause noch einmal erfolgreich. Die Torschützen waren Schmalzer (4), Schuberth (3) und Powolny. Auch in der zweiten Hälfte setzten sich die Oesterreicher bedeutend besser durch. Schmalzer (2), Powolny (3) und Pollak erzielten noch sechs Tore, während die Schweiz lediglich durch Hufschmid noch zu einem dritten Treffer kam. Nach den bisherigen Spielen haben nur Oesterreich und Deutschland wirkliche Aussichten auf einen olympischen Sieg.

Neue deutsche Kanu-Erfolge in Grünau

Die Ausbeute am Samstag waren zwei silberne und eine bronzene Medaille

Am zweiten Tage der olympischen Kanuregatta auf der Grünauer Rennstrecke waren Deutschlands Vertreter in den 100-Meter-Läufen weniger erfolgreich als die Langstreckenfahrer, die am Freitag für Deutschland zwei goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille errangen. Die österreichischen und tschechischen Kanufahrer gaben am Samstag den Ton an.

Einer-Kajak

Oesterreich vor Deutschland

Der Beginn der Kurzstreckenregatta fiel mitten in einen wolkenbruchartigen Regen hinein. Die zahlreichen Zuschauer auf der Tribüne hatten kaum 300 Meter Sicht. Ungeachtet dessen gestaltete sich schon das erste Rennen zu einem interessanten Kampf der Einer-Kajakfahrer von Oesterreich, Deutschland und Holland. Bei 300 Meter lagen diese drei Boote gleichauf, aber 200 Meter vor dem Ziel setzte der Oesterreicher Hardetzky zum Endspurt an, machte sich frei und ging mit anderthalb Längen Vorsprung vor dem Deutschen Meister Cämmerer und dem Holländer Kraaier durchs Ziel. Hardetzky hatte damit für Oesterreich die zweite goldene Medaille errungen.

Das Ergebnis:

1. Oesterreich (G. Hardetzky)	4.22,9	Min.
2. Deutschland (H. Cämmerer)	4.25,1	„
3. Holland (J. Kraaier)	4.25,6	„
4. USA (E. Riedel)	4.38,6	„
5. Schweden (J. Ramqvist)	4.39,5	„
6. Frankreich (H. Eberhardt)	4.41,2	„

Zweier-Kajak

Oesterreich vor Deutschland

Die Goldmedaille im Zweier-Kajakrennen fiel an Oesterreich, das damit bewies, daß es auf kanusportlichem Gebiet heute eine der führenden Nationen ist. Den zweiten Platz belegte Schweden, das aber auf Grund eines Einspruchs des Streckenschiedsrichters disqualifiziert wurde. — Deutschland kam so zum zweiten Platz vor Holland und der Tschechoslowakei. Die beiden Deutschen, Fahrer Tilker-Bondroit, führten bis 500 Meter das Feld an, dann schoben sich die Schweden und mit ihnen die Oesterreicher Kainz-Dorfner an ihnen vorbei und in 4.03,8 Minuten blieben Kainz-Dorfner Sieger.

Das Ergebnis:

1. Oesterreich (Kainz-Dorfner)	4.03,8	Min.
2. Deutschland (Tilker-Bondroit)	4.08,9	„
3. Holland (Tates-v. d. Kroft)	4.12,8	„
4. Tschechei (Brzak-Dusil)	4.15,2	„
5. Schweiz (Knoblauch-Bottlang)	4.22,8	„
6. Kanada (Derr-Willis)	4.24,5	„
7. Dänemark (Lovgreen-Svendsen)	4.26,6	„

Einer-Kanadier

Die erste Goldmedaille für Kanada

Im Rennen der Einer-Kanadier setzte sich der Kanadier Francis Amyot gleich nach dem Start an die Spitze des Feldes vor dem Tschechen Bohuslav Karlik und dem Deutschen Erich Koschik. In dieser Reihenfolge passierte die Spitzengruppe die 800-Meter-Marke. Ein großartiger Endspurt des Tschechen Karlik konnte den in Führung liegenden Kanadier nie gefährden. Mit anderthalb Längen ging Amyot durchs Ziel und sicherte seinem Land damit die erste Goldmedaille.

Das Ergebnis:

1. Kanada (Francis Amyot)	5.32,1	Min.
2. Tschechei (Bohuslav Karlik)	5.36,9	„
3. Deutschland (Erich Koschik)	5.39,0	„
4. Oesterreich (Otto Neumüller)	5.47,2	„
5. USA (Joseph L. Hasenfuß)	6.02,6	„
6. Luxemburg (Joe Treinen)	7.31,5	„

Zweier-Kanadier

Sieger Tschechei vor Oesterreich

In diesem Rennen bewiesen die tschechoslowakischen Europameister Syrovatka-Brzak erneut ihre große Ueberlegenheit. Nach der Hälfte der Strecke lagen die beiden Tschechen bereits mit drei Längen in Front, setzten trotzdem noch zu einem großen Endspurt an, der sie vier Längen vor den Oesterreichern Kampfl-Edletitsch das Ziel passieren ließ. Das deutsche Boot mit Wedemann-Sack wurde von den Kanadiern Saker-Charters noch auf den vierten Platz verwiesen.

Das Ergebnis:

1. Tschechei (Syrovatka-Brzak)	4.50,1	Min.
2. Oesterreich (Kampfl-Edletitsch)	4.53,8	„
3. Kanada (Saker-Charters)	4.56,7	„
4. Deutschland (Wedemann-Sack)	5.00,2	„
5. USA (Gebr. Hasenfuß)	5.14,0	„

Gold und Silber bei den Schützen — Hch. Hoffmann (M)

Die Sieger im Schnellfeuerpistolenschießen auf den Schießständen in Wannsee. Von links: Van Oyen-Deutschland (Goldmedaille), Schwedens Weltmeister Ullmann (Bronzemedaille) und Hptm. Hax-Deutschland (Silbermedaille)

Deutscher Sieg im 2-km-Zweisitzerfahren

Ihbe-Lorenz holen vor Holland und Frankreich die „Goldene" für Deutschland

Die am Freitag mit dem Sieg von Toni Merkens im 1000-Meter-Malfahren begonnene Siegesserie der deutschen Radfahrer bei den Olympischen Spielen in Berlin wurde am Samstag durch den Erfolg von Ernst Ihbe und Charly Lorenz im 2000-Meter-Zweisitzerfahren fortgesetzt. Die beiden Leipziger kamen durch Siege über Dänemark und Frankreich in den Viertel- und Halbfinals mit den Holländern Leene-Ooms in den Endlauf. Den dritten Platz sicherte sich Frankreich (Georget-Maton) vor Italien (Legutti-Loatti).

Das Olympia-Radstadion auf dem BSC-Platz an der Avus war am Samstag wieder ausgezeichnet besucht. Die Stimmung unter den Zuschauern war die denkbar beste, sah man doch nach dem großen Erfolg von Toni Merkens am Vortag mit viel Zuversicht der Entscheidung des Zweisitzerfahrens über 2000 Meter entgegen. Die beiden Leipziger Ernst Ihbe und Carly Lorenz enttäuschten die in sie gesetzten Erwartungen nicht. Im Viertelfinale triumphierten sie über die Dänen Dissing-Stiler in 11,4 Sekunden für die letzten 200 Meter und im Halbfinale blieben die Franzosen Georget-Maton nach 11,0 Sekunden für die letzten 200 Meter klar geschlagen. Ihr Gegner war Holland, das Großbritannien (Chambers-Sibbit) und Italien (Legutti-Loatti) distanziert hatte. In beiden Endläufen siegten die Deutschen überlegen mit jeweils drei Zweisitzerlängen und einer Spurtzeit von je 11,0 Sekunden. Bernard Leene und Hendrik Ooms hatten aber die silberne Medaille sicher. In den Endläufen um den dritten und vierten Platz triumphierten die Franzosen Pierre Georget und Georges Maton über die Italiener Carlo Legutti und Bruno Loatti mit jeweils 11,0 Sekunden für die letzten 200 Meter.

Die Ergebnisse:

Endläufe: Um den 1. Platz: 1. Lauf: 1. Deutschland; 2. Holland 11,0. — 2. Lauf: 1. Deutschland; 2. Holland 11,0. — Um den 3. Platz: 1. Lauf: 1. Frankreich; 2. Italien 11,0. — 2. Lauf: 1. Frankreich; 2. Italien 11,0 Sekunden.

Endergebnis

1. Deutschland (Ernst Ihbe-Carly Lorenz)
2. Holland (B. Leene-H. Ooms)
3. Frankreich (P. Georget-G. Maton)
4. Italien (C. Legutti-B. Loatti)

4-Klm.-Verfolgungsrennen

Frankreich vor Italien

Nach den beiden Siegen im 1000-Meter-Malfahren und im 2000-Meter-Tandemrennen gingen die deutschen Wünsche, daß diese Siegesserie nicht abbrechen möge, nicht in Erfüllung. Die goldene Medaille im 4-Klm.-Verfolgungsrennen fiel an die Franzosen Charpentier-Lapébie-Le Nizerhy-Goujon, die im Endlauf Italien in 4:45,0 Min. schlugen. Nur durch großes Pech kam die deutsche Mannschaft Hasselberg-Arndt-Hoffmann-Klöckner im Kampf mit Großbritannien um die bronzene Medaille.

Kaum war die Begeisterung der 7000 Zuschauer über den Sieg von Ihbe-Lorenz über das Radstadion verklungen, als sich unter ihnen die erste Enttäuschung breit machte. Die französische Mannschaft, die sich durchweg aus Straßenfahrern zusammensetzte, war im 4000-Meter-Verfolgungsrennen allen anderen Mitbewerbern überlegen und brachte Deutschland schon im Zwischenlauf durch eine Niederlage in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:42,4 Min. ganz glatt um alle Siegesaussichten. Im Endlauf waren auch die Italiener der französischen Mannschaft nicht gewachsen, mit rund 100 Meter Vorsprung fuhren Charpentier-Lapébie-Le Nizerhy-Goujon in 4:45,0 Min. vor den Italienern durchs Ziel.

Deutschland nur Vierter

Im Kampf um die bronzene Medaille hatte die deutsche Vertretung gegen Großbritannien bereits einen weiten Vorsprung herausgefahren, als Arndt das Ziel vor der Tribüne glaubte und plötzlich seine Mannschaft ziehen ließ. Dieser bedauerliche Irrtum brachte Deutschland um die sichere Bronzemedaille.

Das Ergebnis

1. Frankreich	4:45,0 Min.
2. Italien	4:51,0 Min.
3. Großbritannien	4:53,3 Min.
4. Deutschland	4:55,0 Min.

Van Vliet Zeitfahrer-Sieger

Karsch (Deutschland) Dritter

Die letzte Entscheidung im Olympischen Radstadion fiel am Samstagabend im 1000-Meter-Zeitfahren. Der Holländer Arie van Vliet, der im Malfahren am Vortage schon eine silberne Medaille gewonnen hatte, sicherte sich die Goldmedaille in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:12.0 Minuten vor dem Franzosen Pierre Georget (1:12.4). Deutschland holte sich durch seinen Vertreter Rudolf Karsch, der mit 1:13.0 Minuten nicht den Erwartungen entsprach, die Bronzemedaille.

Die Leistung van Vliets löste bei den 7000 Besuchern große Bewunderung insofern aus, als er mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatte. Der Holländer fuhr eine sehr schnelle erste Runde und verdankte dieser die neue olympische Rekordzeit von 1:12.0 Min. Der deutsche Vertreter Rudolf Karsch, der schon als Fünfter gestartet war, enttäuschte. Er ließ vor allem seine geradezu mathematische Einteilung des Tempos vermissen. Natürlich wurde van Vliets Zeit nicht mehr unterboten. Zwischen ihm und Karsch, der 1:13.1 Minuten herausgefahren hatte, schob sich aber noch der Franzose Pierre Georget mit einer Zeit von 1:12.4, so daß Deutschlands wenigstens der dritte Platz und die bronzene Medaille sicher war. Der Italiener Pola kam mit 1:13.2 Min. noch auf den vierten Rang. Die Zeiten der übrigen Bewerber blieben weit hinter denen der ersten Vier zurück.

Das Endergebnis

1. Arie van Vliet (Holland) 1:12.0 (Olympia-Rekord)
2. Pierre Georgett (Frankreich) 1:12.4
3. Rudolf Karsch (Deutschland) 1:13.1
4. Benedetto Pola (Italien) 1:13.2
5. Orczan (Ungarn) 1:14.0
6. Arne W. Pedersen (Dänemark) 1:14.0.

Erste „Goldene" für Norwegen

im Kleinkaliberschießen

Auf den Schießständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee wurde am Samstagnachmittag der letzte Wettbewerb der olympischen Schießwettbewerbe beendet. Sieger in diesem dritten Wettbewerb, dem Kleinkaliberschießen, wurde der Norweger Willy Rögeberg, der am Mittag die unübertreffliche 300-Trefferserie schoß und seinem Land damit die erste Goldmedaille sicherte. Hinter ihm erreichten der Ungar Dr. Ralf Berzsenyi und Wladislaw Karas (Polen) je 296 Ringe und wurden auf den zweiten bzw. dritten Platz gesetzt.

In den Mittagsstunden hallte Willy Rögeberg (Norwegen) in 30 Serien auf die Zehnerringscheibe. 300 Ringe erzielte er, eine Leistung, die von keinem anderen Schützen erreicht wurde. Eine wie große Klasse Rögeberg darstellt, besagt am besten das Ergebnis des zweiten Preisträgers Dr. Ralf Berzsenyi (Ungarn), der 296 Ringe schoß. Die gleiche Ringzahl erreichten Wladislaw Karas (Polen) — der für die am besten geschossene letzte Serie die Bronzemedaille erhielt — Mazoyer (Frankreich), Huet (Mexiko), Mello (Brasilien) und Gison (Philippinen) mit 296 Ringen. Einen Ring weniger schoß der Olympiasieger von 1932 in Los Angeles, Bertil Rönnmark (Schweden). Mit 293 Ringen belegte der französische Weltmeister Durand einen der folgenden Plätze.

Die deutschen Vertreter, die beim Schnellfeuer- und Scheibenpistolenschießen ausgezeichnet abschnitten, konnten sich im Kleinkaliberschießen nicht recht durchsetzen. Am besten schnitten noch Erich Hotoff und Johann Schulz mit 292 Ringen ab, während Arran Hoffmann nur auf 288 Ringe kam.

Das Ergebnis

1. Willy Rögeberg (Norwegen) 300 Ringe
2. Dr. Ralf Berzsenyi (Ungarn) 296 Ringe
3. Wladislaw Karas (Polen) . 296 Ringe

MARCHIVUM

Dritter Start - Zweiter Weltrekord

Was die Amerikaner über ihren neuen Weltrekordmann Glenn Morris erzählen

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Der Zehnkampf ist die umfassendste Uebung der Leichtathletik. Man nennt ihn bekanntlich die Krone der leichtathletischen Uebungen. Im allgemeinen ist aber diese „Krone" sehr wenig beachtet und noch weniger als die übrigen leichtathletischen Veranstaltungen kleinerer Natur wie Gaumeisterschaften z. B. vermag eine Zehnkampfmeisterschaft große Zuschauermassen anzuziehen. Bei einer Teilnahme der Weltbesten allerdings wird auf einmal die hinreißende Schönheit leichtathletischen Kampfes erkannt. Ja, die Leichtathletik nimmt den breitesten Raum des Allgemeininteresses ein. Ein Schimmer davon fällt auch auf den Zehnkampf.

Der spannungsvolle Samstag

Zwar gab es am Freitag noch Leute, die meinten, daß dieser Zehnkampf doch eine sehr langweilige Sache sei. Gewiß, nach einem Tage wie dem Donnerstag, der Höhepunkt um Höhepunkt brachte, war es für die Zehnkämpfer schwer, mit ihren ersten fünf Uebungen das Publikum mitzureißen. Aber am zweiten Tag, dem Samstag, wuchs doch von Uebung zu Uebung die Spannung. Man rechnete und kombinierte mit Punkten und Zahlenreihen. Manchmal hatte man zwischendurch die Hoffnung, es möchte einem unserer Deutschen oder dem guten Schweizer Guhl oder dem Holländer Brasser gelingen, in die Front der Amerikaner einzubrechen. Stöck hätte es vielleicht mit einem Rekordwurf im Speerwurf schaffen können. Den übrigen blieb es trotz ihrer ausgezeichneten Leistungen versagt. Denn zu gleichmäßig zogen die drei Amerikaner von Leistung zu Leistung mit Punktvorsprung davon. Weit voraus lag Glenn Morris, der Weltrekordmann, in Führung.

Glenn Morris

Dieser 23jährige Autoverkäufer aus Denver verdient wirklich den Titel eines besten Athleten der Welt. Obwohl er in einer Reihe von Uebungen nicht die Leistungen seines ersten Weltrekordes erreichte, gelang es ihm doch, durch eine Verbesserung seiner 400- und 1500-Meter-Zeit die Punkte herauszuholen, die nötig waren, um den eigenen Weltrekord zu verbessern. Das Erstaunliche an Glenn Morris ist vor allem, daß er wettkampfmäßig erst zum dritten Male einen Zehnkampf bestreitet. Im Herbst 1935 fing Glenn Morris überhaupt erst mit dem Zehnkampftraining an. Vorher hatte er sich hauptsächlich mit den Laufübungen abgegeben.

Seine amerikanischen Freunde erzählen uns, daß Morris sich ursprünglich auf die 400 Meter und die Hürdenstrecke spezialisieren wollte. Von diesen seinen ursprünglichen Spezialübungen bringt er natürlich jene Leistungsfähigkeit im Geländelauf und damit auch in den Sprungübungen mit, die ihn fast allen Zehnkämpfern gegenüber einen gewaltigen Vorsprung sichern. So kam es, daß er beim erstenmal, wo er einen Zehnkampf bestritt, sofort eine Leistung von 7000 Punkten und damit einen neuen amerikanischen Landesrekord herausholte. Sein zweiter Start im Jahre 1936 brachte den neuen Weltrekord von 7878 Punkten und der dritte Wettkampf im Rahmen der olympischen Spiele zeigte, daß Morris wohl im Stande ist, die Weltrekordmarke noch höher zu setzen.

Clark und Parker

Ueber die Bewunderung, mit der wir zu Morris aufblicken, dürfen wir aber die anderen Kämpfer, die ebenfalls großartige Leistungen vollbrachten, nicht vergessen. Clark, der Zweite in der Gesamtwertung, hat seine diesjährige Bestleistung, mit der er in Amerika Zweiter in der Meisterschaft wurde, hier in Berlin überboten. Clark hat außer dem Zehnkampf vor allem auch im Weitsprungeinzelwettbewerb die amerikanische Mannschaft in Berlin verstärkt. Parker war der schwächste der Amerikaner, und er vermochte trotzdem noch den nachfolgenden besten europäischen Zehnkämpfer, den Deutschen Huber, sicher zu halten.

Huber und Bonnet

Für uns war es eine besondere Freude, zu sehen, wie sehr sich der Badener Huber, der in Durlach geboren ist und heute hier in Berlin dem DSC Charlottenburg angehört, von Kampf zu Kampf nach vorn arbeitete. Er, der heute 29 Jahre zählt, war schon 1928 als Vertreter Deutschlands bei den Olympischen Spielen in Amsterdam. Mit seiner jetzigen Leistung hätte er damals noch vor dem Finnen Prjolä eine silberne Medaille spielend erringen können. Huber ist einer unserer zuverlässigsten Athleten, der vor allem in einer seiner besten Uebungen, im Stabhochsprung, die Höhe von 3,80 Meter schon oft gesprungen hat und damit manchem Spezialisten unter unseren deutschen Leichtathleten noch etwas vormacht. Neben Huber war auch der zweite deutsche Vertreter, Bonnet, recht gut in Schwung, und es verdient alle Anerkennung, in diesem Felde der Weltbesten den achten Platz zu erringen.

Gewaltiger Beifall den Siegern

Am Sonntagnachmittag wurden die Sieger dieser schwersten Uebung der Leichtathletik feierlich geehrt. Da standen sie, diese drei prachtvollen amerikanischen Burschen. Mit ihren Kameraden hatten sie sich zwei Tage vorher von morgens bis in den späten Abend hinein von Wettkampf zu Wettkampf gehetzt. Im Glanz der Scheinwerfer hatten sie sich am Samstagabend unter den Augen des Führers noch einmal zu einer letzten Kraftentfaltung aufgerafft, um im 1500-Meter-Lauf Weltrekord und Sieg für ihr Land zu sichern. Gewaltig rauschte der Beifall auf, als diese drei Athleten mit dem Kranz des Siegers geschmückt wurden. Sie verdienen es aber auch wirklich, denn sie sind in der Tat die vollkommensten Athleten der Welt.

A. K.

„Verrat" olympischer Kleinigkeiten

Alte Schallplatten, die den Dornröschenschlaf träumten, feiern Auferstehung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Wenn man ausländische Gäste im Hause hat, dann läuft die wenigen Stunden, die über die olympischen Ereignisse hinaus übrig bleiben, unentwegt das Grammophon. An sich ist dieses mehr oder minder geräuschvolle Instrument auch in anderen Kulturstaaten bekannt. Aber die Platten . . ., oh, diese lieben, alten Platten, die schon seit zehn oder noch mehr Jahren im hintersten Winkel eines Schrankes einen Dornröschenschlaf träumen, weil niemand diese abgeleierten Klamotten mehr hören will, diese Schlager von Anno dazumal sind plötzlich wieder „modern", zum mindesten für Ausländer, die sie nie gehört haben.

Schallplatten haben zur Zeit Höchstkonjunktur. Wenn man aber einmal ein Fachgeschäft betritt, und bei seinen Einkäufen so nebenbei fragt, welche Platten zur Zeit am besten gehen, dann ist man doch erstaunt. Das Horst-Wessel-Lied, die Olympische Hymne, der Badenweilermarsch, sind schon seit Tagen Raritäten geworden. In einem kleinen Laden versicherte uns der Besitzer, daß er jetzt in knapp acht Tagen 260mal die deutschen Nationalhymnen verkauft habe. Das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied sind also auf dem besten Wege, die meistgespielten Lieder der ganzen Welt zu werden.

„Jedes Jahr eine Olympiade"

Man kann es manchen Leuten nachfühlen, daß sie sich über diese Tage freuen, „Jedes Jahr eine Olympiade", wünschte sich und uns ein Optiker, dem wir am gleichen Tag einige Filme zum Entwickeln brachten. Er hat drei weitere Angestellte beschäftigt und weiß sich trotzdem nicht vor Arbeit zu retten. Die Dunkelkammer ist keine Minute außer Betrieb. Was gibt es hier in diesen Tagen in Berlin nicht zu knipsen! Einfach alles, was der Zufall vor die Kamera wirbelt und vor allem Sport, Sport und nochmals Sport. Die dankbarsten Objekte sind natürlich das Reichssportfeld und die Via triumphalis, die alltäglich von einem Heer von Amateuren festgehalten werden.

Und nicht minder wichtig ist heutzutage ein Fernglas. Bei den ungeheuren Ausmaßen der Olympischen Kampfstätten kann das unbewaffnete Auge nicht mehr allen Einzelheiten folgen. Schließlich interessiert man sich nicht allein dafür, ob es beim Weitsprung einen Zentimeter mehr oder weniger gereicht hat. Ob nein, wir verstehen vollkommen jene zahllosen Besucherinnen, die auch wissen möchten, ob die oder jene Vertreterin ihres Geschlechtes vor dem Start etwas Rouge aufgelegt hat, und ob die Augenbrauen amerikanisch, französisch oder japanisch rasiert sind. Ueberdies soll es auch Männer geben, die für derartige charmante „Kleinigkeiten" und eine hübsche Figur ein Auge übrig haben.

Die Berliner Optiker sehr glücklich

Fachleute und solche, die es sein wollen, verfolgen dagegen aufmerksam den Stil ihres Favoriten, sie beobachten seine gespannte Muskulatur, sein zusammengebissenes Gesicht. Es gibt tausend Dinge, die hier nur das Fernglas in wünschenswerter Deutlichkeit zeigen kann. Die Folge ist, daß die Berliner Optiker augenblicklich zu den glücklichsten Menschen gehören. Selbst die ältesten Ladenhüter hat dieser Run verschlungen und man sagt, daß die Japaner besonders eifrige Kunden dieser Branche geworden sind.

Bananen von den Ungarn begehrt

Wenn man in diesen Tagen in Berlin jemand beobachtet, der mit genießerisch verklärtem Gesicht ungezählte Bananen vertilgt, dann ist dieser Jemand bestimmt ein Ungar. Der alte Schlager findet endlich seine Genugtuung: Ausgerechnet Bananen! Nun sind diese köstlichen Früchte zwar nicht zu Ehren der Olympischen Spiele besonders groß und geschmackvoll gediehen. Die pflanzliche Natur ist wohl die einzige „Branche", die aus dekorativen Gründen nur passiv zum Gelingen dieser grandiosen Veranstaltungen beiträgt. Aber Bananen, deren Einfuhr in Ungarn verboten ist, bedeuten gerade darum für jeden Ungarn einen Hochgenuß. Schade, daß man nicht ein ganzes Jahr davon „auf Vorrat" essen kann! Um so mehr wird jetzt die günstige Gelegenheit ausgenutzt.

Gisela Arendt im Endlauf

Das Schwimm-Stadion ausverkauft

Es mögen um 15 Uhr, als die Frauen zu ihrem ersten Zwischenlauf über 100 Meter Kraul antraten, rund 25 000 Menschen gewesen sein, die alle Ränge dicht besetzt hielten. Das kleine Schmuckstückchen des Reichssportfeldes bot ein lebhaftes und buntes Bild. Die Spannung stieg von Minute zu Minute. Dann nahmen die Frauen ihre Startplätze ein.

Wieder Mastenbroek vor „Gisela"

Rie Mastenbroek, Tini Wagner, die beiden Holländerinnen, die Amerikanerin Catherine Rawls und unsere Meisterin Gisela Arendt waren die schärfsten Rivalinnen des ersten Zwischenlaufes über 100 Meter. Die amerikanische Meisterin hatte den besten Start, aber bei 25 Meter zog Gisela Arendt in einem großartigen Spurt mit schnellem Beinschlag an die Spitze und wendete bei 50 Meter in 30,2. Wagner, Mastenbroek und Rawls folgten dicht dahinter. Mastenbroek legte einen mächtigen Spurt ein, wuchtig griffen ihre Arme das Wasser und bei 70 Meter zog sie in Front, allerdings gab sich Gisela nun auch nicht mehr voll aus.

Campbell vor W. den Ouden

Noch schärfer als im ersten Lauf legte sich im zweiten die Argentinierin Campbell ins Zeug. Bei 50 Meter wendete sie in 29,4 Sekunden. Die Amerikanerin McKean lag noch vor der aufkommenden Holländerin Willy den Ouden. Zwischen 60 und 90 Meter gab es einen prächtigen Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen der Holländerin und der Südamerikanerin. Auf gleicher Höhe liegend, spurteten beide dem Ziele entgegen, während dahinter die Amerikanerinnen McKean und Lapp sich im gegenseitigen Kampfe aufrieben. Mit 1:06,6 konnte Campbell das Rennen um Handschlag vor den Ouden (1:06,7) entscheiden. McKean sicherte sich mit 1:08,9 noch die Teilnahme am Endlauf. Hinter Lapp, de Lacy (Australien) und Wadham (Großbritannien) wurde die Dänin Ragnhild Hveger nur letzte, sie kam als Mittelstrecklerin in einem so scharfen Rennen doch nicht ganz mit.

Die Ergebnisse

1. Zwischenlauf: 1. Mastenbroek (Holland) 1:06,6; 2. den Ouden (Holland) 1:06,7; 3. Rawls (USA) 1:08,5; 4. Wagner (Holland) 1:08,5.

2. Zwischenlauf: 1. Campbell (Argentinien) 1:06,6; 2. den Ouden (Holland) 1:06,7; 3. McKean (USA) 1:08,9 Minuten.

Südwestelf gegen China

Für das am kommenden Mittwoch, 12. Aug., in Frankfurt a. M. stattfindende Spiel der Fußballelf des Gaues Südwest gegen die chinesische Olympia-Mannschaft hat der Gau Südwest seine Elf wie folgt aufgestellt:

Tor: Eigendrodt (Offenbacher Kickers); Verteidigung: Hinkel (FSV Frankfurt), Stubb (Eintracht Frankfurt); Läuferreihe: Fürbeth (Eintracht Frankfurt), Kiefer (Wormatia Worms), Schucker (Opel Rüsselsheim); Stürmerreihe: Röll (Eintracht Frankfurt), Lindemann (Kickers Offenbach), Fuchs (SV Wiesbaden), Nowotny (Kickers Offenbach), Simon (Kickers Offenbach).

Kleine Begebenheiten rund um große Kämpfe

Geheimnisvolle Katakomben / Treue Helferinnen / Die Sache mit den „Zwillingen"

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Wenige der Besucher des großen Stadions ahnen etwas von der geheimnisvollen Welt, die unter dem riesigen Marathontor ein Leben für sich, ungesehen von allen andern, führt. Riesige Räume sind da entstanden, wo das frühere Stadion sich mit dem Neubau überschnitt. Es war einer der genialen Einfälle des Erbauers des Stadions, des mit der goldenen Medaille ausgezeichneten deutschen Architekten March, die alten Zuschauerränge nicht zuzuschütten, sondern sie abzustützen und dadurch Raum zu gewinnen für eine ganze unterirdische Stadt für sich. Hier sind vor allem die Räume der Wettkämpfer, die bei einem Gang durch diese Welt schon von weitem sich bemerkbar machen durch den starken, kampferartigen Geruch der verschiedensten Massagemittel. Einer, der ganz genau im Bilde ist, braucht hier also nur der Nase nach zu gehen, wenn er eine bestimmte Mannschaft aufsuchen will. Hier sind auch die Sanitäts- und Verpflegungsstationen. Wenn die Kämpfe draußen ganz spannend werden, dann kann man es erleben, daß hinter dem großen Gitter, das diese unterirdische Welt von der Kampfbahn trennt, die weißleuchtenden Hauben der Pflegerinnen und Krankenschwestern auftauchen, die hier stets auf dem Posten sind. Lastwagen und Personenwagen fahren hier ununterbrochen ein und aus. Wenn der Führer unbeobachtet kommen will, dann fährt er durch den Marchtunnel (der alte Zugang zum ehemaligen Stadion) in die unterirdischen Räume und kann von hier aus dem dem Fahrstuhl bis auf die Höhe seiner Loge gebracht werden. Die Filmleute erhalten immer wieder Nachschub von neuem Material. Sie haben hier ein eigenes Depot errichtet. Ein gewaltiger Raum steht nur für die Sportgeräte, die zu den Wettkämpfen benötigt werden, zur Verfügung. Bis über die Mitte der Südseite der Kampfbahn kann man unterirdisch vordringen. In unzähligen kleineren Räumen sind die Stellen untergebracht, die in Ruhe und ungestört arbeiten müssen. Hier sind die Räume für das Kampf- und Schiedsgericht und hier ist jener Raum, in dem wenige Minuten nach Schluß eines Kampfes das Schiedsgericht sich den Film vom Einlauf im Ziel vorführen lassen kann, um bei zweifelhaften Fällen ein eindeutiges und gerechtes Urteil fällen zu können.

Der Presseleute treue Helferinnen

Die Reichspost hat für die Presse fabelhaft gesorgt. Vor allem hier im Stadion ist der ganze Apparat so großzügig, daß man nur ehrlich begeistert sein kann. Ein besonderes Lob verdienen vor allem die Mädel, die nur dazu bereit stehen, uns unsere Gespräche zu vermitteln. Wenn einer von draußen hereingestürzt kommt, um rasch noch eine wichtige Entscheidung durchzugeben, dann braucht er sich zunächst gar nicht selbst in die Zelle zu stellen und hier mühsam sein Gespräch anmelden. Eine der Posthelferinnen in schmucker blauer Bluse steht ja schon bereit mit Notizblock und Bleistift. Sie weiß meist sogar schon, wen man anrufen will und während wir noch schnell ein paar Stichworte notieren, steht unsere Helferin in der Zelle und sorgt, daß wir unsere Verbindung so schnell wie möglich bekommen. Nach wenigen Tagen schon hat sich eine Art „Vertrauensverhältnis" gebildet. Die heimatlichen Sprachklänge ließen z. B. zwei Telefonistinnen aus Mannheim aufhorchen und als sie gar noch hörten, daß wir bei einer Berlinerin Karlsruhe anmeldeten, da paßten sie solange auf, bis sie uns nach dem Gespräch schnappen konnten und uns mitteilten, daß wir ja sozusagen verpflichtet wären, in Zukunft unsere Gespräche bei ihnen anzumelden. Das wurde denn auch prompt getan und seither klappt es mit dem Telefon nochmal so gut.

Stadionbewohner unter sich

Stadionbewohner nennen wir jene, die gleich uns Presseleuten Tag und Nacht fast im Stadion sitzen. Ja nicht einmal die Mittagspause wird zu einem Gang nach „sonstwohin" ausgenutzt, weil ja die Zeit fürs Fahren schon verschwendet wäre. Gleich uns sind auch die Beamten und (siehe oben) Beamtinnen der Post von früh bis spät hier draußen. Dazu kommen dann noch die Kontrollbeamten, die ihren Platz im Presseblock haben. In den Mittagspausen gibts manchmal ein wenig Zeit für einander. Man steht in kleinen Gruppen zusammen und jeder hat für den anderen ein bißchen Zeit und er lernt des anderen Arbeit kennen und verstehen. Diese paar Minuten der Freizeit werden dann zu den verschiedensten Beschäftigungen ausgenutzt. Wir schreiben meist in einer Ecke an einer der Maschinen, die jetzt am leichtesten zu haben sind. Wir haben dabei immer noch Zeit, die kleinen Gruppen zu beobachten, die sich da in Kameradschaft zusammenfinden. Eine der Beamtinnen legt noch schnell vor Dienstantritt ein wenig Creme und Puder auf. Dort schreiben unsere zwei Mannheimerinnen im Stehen einen Brief. Obs ein Liebesbrief ist? Unsere Frage wird aber mit Entrüstung zurückgewiesen und triumphierend die Adresse vorgezeigt, die unverfänglich ist. Einer der Kontrollbeamten kommt glückstrahlend an, er ist wegen seiner Tüchtigkeit befördert worden (es gibt bei dem großen Aufgebot der Kontrollbeamten so etwas wie eine militärische Rangstufe). Er hat soeben die neuen Litzen bekommen, die er sich als Zugführer nun leisten darf. Aber wer näht sie an? Die Postbeamtinnen müßten keine Frauen sein, wenn sie nicht auch hier Nadel und Faden dabei hätten. Schnell wird der Neubeförderte in eine Ecke gesetzt und mit flinken Händen sind im Nu die Litzen aufgenäht.

Kontrollbeamter hat Sorgen mit Japanern

Einige der besonders geschickten und liebenswürdigen Beamten hat man in jene Reihen der Pressetribüne gestellt, die vorwiegend von Ausländern besetzt sind. Unter den Engländern und Amerikanern gibt es meist einen Pressemann, der genügend deutsch spricht, um sich mit den Kontrollbeamten verständigen zu können. Anders aber ist es mit den Japanern. Da sprechen die meisten nur englisch, und die Verständigung wird nur sehr schwer. Einer der Beamten, der die japanische Reihe zu betreuen hat, erzählte uns über Mittag, wie fleißige Arbeiter diese japanischen Journalisten seien. Von früh bis spät sitzen sie in unerschütterlichem Gleichmut an ihrem Arbeitsplatz. Sie bilden mit der Mannschaft ihrer Kämpfer eine enge Gemeinschaft. Sie werden nie laut, nie hört man sie einen Schlachtruf ausbringen. Aber wie stark sie mitgehen, das zeigte am besten die Siegerehrung nach dem ersten japanischen Sieg im Dreisprung. Genau so ergriffen wie Tajima und Harada, die beiden Japaner, die die goldene und silberne Medaille für ihr Land errungen hatten, waren droben auf der Tribüne die japanischen Presseleute. Auch ihnen standen Tränen des Stolzes und der Liebe für das ferne Vaterland in den Augen, als am großen Mast die Fahne Japans hochging. Die Kämpfer unten auf der Bahn wissen auch, daß ihre Presseleute sich zu ihnen rechnen und daß sie ganz stark mit ihnen leben. Murakoso, der große Kämpfer, der zweimal der finnischen Uebermacht entgegentrat und ihr genau wie im 10 000-Meter- auch im 5000-Meter-Lauf schwer zu schaffen machte, kam nach seinem schweren Lauf hinauf zur Tribüne und hier suchte er Trost und Stütze bei seinen Landsleuten, die ihm beruhigend zusprachen. Er hat ja auch alles gegeben, was er in sich hatte. So und ähnlich erzählt uns der Beamte. Er ist ganz begeistert von seinen Schützlingen. Bloß das Verständigen, das geht so schwer. Er spricht nicht englisch und die Japaner können kein deutsch. Was nun? Immer wieder geschieht es, daß er die einzelnen nicht auseinanderhalten kann.

Er müßte kein Berliner sein, dieser Kontrollbeamte, wenn er sich da nicht einen Ausweg zurechtgelegt hätte. Wenn jetzt wieder einer der Japaner kommt, die sich wie ein Ei dem anderen gleichen, und fragt, ob der andere dahin oder dorthin gegangen ist, dann sagt der Berliner großzügig: „Jehn se nur, Mann, ihr Zwilling is ooch schon jegangen." „Und damit komme ich großartig mit den Leuten aus, seitdem ich auf die Sache mit dem Zwilling jekommen bin, kann mir jar nüscht mehr ufregen."

MARCHIVUM

Sträfling Panelli erschlug seinen Wärter

Eine kurze Erzählung von K. R. Neubert

Es war dem Aufseher Dollung nicht verborgen geblieben; gleich nach der Freistunde im Hof war heute im Wesen des Strafgefangenen Panelli eine auffallende Veränderung vorgegangen. So verschlossen und doch innerlich so erregt hatte er ihn nur in der ersten Zeit der Haft gesehen. Inzwischen hatte Panelli vierzehn Monate abgesessen. Der Aufseher Dollung hatte gelernt, in Panelli mehr zu sehen als den Strafgefangenen. Eine unselige Liebesgeschichte hatte den Gefängnispädagogen ins Gefängnis gebracht. Im Mittelpunkt jener Affäre stand eine junge Künstlerin namens Nora Sendor, die sich damals bei Panelli auf ihre Bühnenlaufbahn vorbereitete. Panelli wurde das Opfer seiner maßlosen Eifersucht, die sich gegen einen Tenor des dortigen Stadttheaters richtete. Ein Revolverattentat zuletzt, auf der Promenade, nach kurzem Wortwechsel mit dem Tenor.

Im Gefängnis war Panelli nach dem ersten, wilden Aufbäumen gegen das Schicksal, der ruhigste, fügsamste Insasse, dem man für den Rest der Strafe sicher Strafaussetzung gewährt hätte. Es schien, als wäre ihm mit großer Energie gelungen, was hier so wenigen gelang: die alten Erinnerungen auszulöschen und an ein neues Leben zu glauben.

Heute aber glaubte der Aufseher Dollung eine auffallende Veränderung im Wesen des Gefangenen festzustellen. Er war schon den ganzen Tag so merkwürdig verschlossen, fahrig und mit den Gedanken abwesend, und abends ließ er gar das Essen unberührt.

„Nanu, Panelli, was ist Ihnen?" fragte der Aufseher gutmütig. Der Gefangene zögerte. Aber als Dollung die Zelle wieder schließen wollte, kam Panelli rasch wieder heran. „Sie müssen mir helfen!" sagte er.

„Hm!" brummte der Aufseher.

„Im Bibliothekzimmer steht doch ein Radioapparat, Herr Wachtmeister?" Dollung nickte.

„Ich muß heute nacht um zwölf an diesem Radio sitzen, Wachtmeister. Ich muß, muß. Sonst werde ich noch verrückt!"

Der Beamte blickte ihn erstaunt an.

„Sie müssen mich heute in jenes Zimmer führen, meinetwegen gefesselt, aber ..."

Er machte eine beschwörende Handbewegung.

„Panelli!" sagte der Aufseher ruhig. „Sie waren doch sonst ein ganz vernünftiger Mensch, haben mir nie Grund zur Klage gegeben. Wollen Sie jetzt eine Dienstversetzung von mir verlangen? Radio hören? Um Mitternacht? Aus der Zelle lassen? Panelli!"

„Verstehen Sie mich, Wachtmeister. Ich habe heute zufällig in einer Zeitung, die mir jemand auf dem Gang zusteckte, im Funkprogramm entdeckt: heute singt bei einer Nachtvorstellung die Frau, um deretwillen ich ... ich ..."

Seine Stimme versagte. Er wandte sich ab.

Dollung verstand. Es tat ihm gewiß leid. Die Schlüssel in seiner Hand klirrten.

„Geht nicht!" sagte er kurz.

„Kein Mensch würde etwas davon erfahren!" flüsterte Panelli.

„Nein, kein Wort mehr!" meinte Dollung entschlossen. „Seien Sie vernünftig!"

Die Zellentür schlug zu ...

Dollung mußte heute auch den Nachtdienst versehen, da er eine Vertretung übernommen hatte.

Es war in der zwölften Stunde, als er bei seinem nächtlichen Rundgange an die Zelle Panellis kam und durch das Schiebefenster blickte. Der Gefangene stand regungslos am Fenster. Es sah fast aus, als hätte er sich erhängt.

„Warum schlafen Sie nicht?" rief Dollung leise.

Panelli antwortete nicht. Der Aufseher zauderte einen Augenblick. Dann schloß er die Tür auf und trat in die Zelle. Er wollte Panelli gut zureden, sich die dummen Gedanken aus dem Kopf zu schlagen und schlafen zu gehen.

Aber Panelli fing gleich wieder an: „Lassen Sie mich doch, Herr Wachtmeister!"

Der Aufseher war enttäuscht und ärgerlich. „Werden Sie doch endlich vernünftig. Gehen Sie schlafen! Sie hätten sich an den Direktor wenden sollen, aber der hätte es ja auch nicht erlaubt. Sie sind hier doch nicht in einem Sanatorium für zahlungsfähige Gemütskranke."

Er wandte sich um und — —

In diesem Augenblick geschah das Unfaßbare, Entsetzliche. Panelli hatte plötzlich den schweren Wasserkrug in der Hand und hieb ihn von hinten dem Beamten auf den Schädel. Der Krug zerschellte. Der Mann schwankte, versuchte noch, sich an der Wand festzuhalten und fiel dann langsam, mit leisem Laut zu Boden. Der Gefangene stand einen Augenblick da, als müßte er erst überlegen, was in diesem Moment geschehen war. Dann ergriff er hastig die Schlüssel und verließ die Zelle. Nebenan pochte jemand mit der Faust gegen die Tür und rief heiser: „Ist was los? Ist was los?" Lautlos huschte Panelli über den Gang. Es gelang ihm, ungehindert das Bibliothekzimmer zu erreichen. Mit zitternden Fingern probierte er die Schlüssel. Endlich hatte er den richtigen. Schweiß stand auf seiner Stirn, als er die Tür hinter sich abschloß. Er wagte nicht, Licht zu machen und stieß im Dunkel an einen Stuhl. Mit gierigen Händen kam er an den Apparat. Ein leises Summen wurde hörbar. Er drehte die Welle ein.

„Nora singt!" fieberten seine Gedanken. Alle Erinnerungen waren wieder da. Das alte Leben erstand. Nora, seine Schülerin, hatte Karriere gemacht. Nora, seine Geliebte, einst ...

Gleich würde er ihre Stimme hören. Ihre Stimme, die er geschult, die ihn so oft zärtlich gerufen ...

Schon ertönte Musik aus dem Lautsprecher. Erschrocken stellte Panelli leiser. Das Haar war ihm in die Stirn gefallen. Seine Hände zitterten. Die Augen glühten.

Dröhnten nicht schon Schritte auf der Treppe? „Sie hören jetzt Nora Sendor!" ließ sich der Ansager vernehmen. Panelli atmete auf. Schon schwang sich ihr Sopran in strahlende Höhe. Im nächsten Moment aber wurde an die Tür gehämmert. Andere Stimmen wurden laut, rauhe, drohende, Nora sang. Panelli rührte sich nicht. Er saß zusammengekauert vor dem Lautsprecher und lächelte. Als die Männer ins Zimmer drangen, ihn fesselten und abführten, lächelte er immer noch.

Jemand stellte mit brüskem Griff das Radio ab.

Der Olympiahafen in Kiel, der Anlegeplatz der zahlreichen Wettbewerbsboote und -Jollen. Im Hintergrund der englische Kreuzer „Neptun" als Gast. Weltbild (M)

Liebesgondeln mit Motorgeknatter

Aufregung auf dem Canal grande — Pietro wollte Venedig modernisieren

Zuerst hat es keiner von den Bürgern Venedigs glauben wollen, aber dann mußten sich alle mit ihren eigenen Augen davon überzeugen: die Gondeln, diese vielbesungenen schwimmenden Wahrzeichen der Lagunenstadt, flitzten knatternd auf den Kanälen hin und her. Die Gondolieri standen wie immer am Heck ihres Fahrzeuges, nur daß sie ihre langen Ruder nicht bewegten, sondern auf das Brummen des nagelneuen Außenbordmotors hörten.

An den Anlegestellen aber wurden die Gondolieri mit ihren neuen Motorgondeln von ihren Berufskollegen, die sich nach wie vor in ihrem durchaus untromantischen Gewerbe redlich abmühen, mit einer Flut von Beschimpfungen und Verhöhnungen empfangen. „Ihr habt wohl keine Muskeln mehr?" wurde gehöhnt. Als dann aber jemand die schwerste Beleidigung für einen Gondoliere hervorbrachte, indem er sagte: „Ihr habt wohl alle lebendige Katzen unterm Kiel", da war es mit der Geduld der Verspotteten vorbei. Am Mole kam es zu einer regelrechten Schlägerei, und die Hitzköpfe mußten allesamt auf die Wache geführt werden, unter dem Johlen der Gassenbuben, die aus ganz Venedig zusammengelaufen waren.

In einem Schnellverfahren wurden die Ruhestörer abgeurteilt. Es gab leichte Gefängnisstrafen, aber immer wieder fiel ein Name in den Verhandlungen: Pietro Contarini. Die Contarinis sind nun, wie man wissen muß, eine der angesehensten Familien von Venedig. Jeder Gondoliere zeigt dem Besucher ihr reizendes Palais am Canale grande. So gewann also die Schlacht am Molo besonderes Interesse. Pietro Contarini war nämlich nach Angabe der Gondoliere schuld an dem ganzen Unheil. Er hatte einigen von ihnen die Motore geliefert, die so viel Spott und Aufregung verursacht hatten. So mußte man also den Herrn Pietro Contarini, der schon durch eine ganze Menge von Streichen rund um den Markusplatz bekannt war, ebenfalls vorladen.

Es erschien ein junger Fliegerleutnant in der eleganten Uniform der italienischen Luftwaffe, salutierte und machte zuerst ganz sicher, dann ins Stocken geratend seine Aussagen. Ja, was solle er eigentlich erzählen, meinte Pietro Contarini, er sei vor einigen Monaten zum ersten Male aus seiner Heimatstadt mit ihren stillen Kanälen hinaus in die Welt gekommen, um seiner Dienstpflicht zu genügen. Da habe er nun feststellen müssen, daß Venedig ein totes Dorf sei! „Jawohl, ein totes Dorf!" betonte Pietro unter dem drohenden Murmeln der Zuhörer. „Ueberall knattern die Motoren das Lied einer neuen Zeit, nur Venedig, die Stadt ohne Autos, ist noch rückständig! Und diesen Mißstand habe ich ändern wollen!"

Ein allgemeines Gelächter erhob sich im Gerichtssaal als Antwort der Venezianer. Der allzu moderne Flieger schlich betreten von dannen. In der Stadt heißt es, er habe nur wieder einmal einer gewissen Donna Guilletta mit seiner Neuerung imponieren wollen. Das sei ihm nun gründlich vorbeigelungen. Natürlich werden die knatternden Motorgondeln wieder abgeschafft. Die Gondoliere werden sich wieder nach wie vor in ihrem, durch jahrhundertelange Tradition festgelegten Ruderrhythmus wiegen und auf Wunsch für Liebespärchen am Abend Serenaden singen, soweit sie sich die Anschaffung eines Grammophons noch nicht haben leisten können. In einer der verhängten Gondeln, die durch die feuchtwarme, vom salzigen Lagunenwind sanft durchwehten Nacht gleiten, mag sogar ein junger Mann namens Pietro Contarini sein und einer gewissen Signora Giulietta zuflüstern: „Wie schön, daß uns kein Motorengeräusch stört ...!"

Liebesbriefsteller Rosemarie ...

Skizze von Jo Hanns Rößler

Rosemarie schreibt wundervolle Liebesbriefe. Das ist schon so. Das ist Rosemarie angeboren. — Glaubt Petermann.

Petermann glaubt aber noch etwas anderes. Mit Rosemaries Liebesbriefen müßte sich etwas machen lassen. Wer schreibt so schöne Liebesbriefe wie Rosemarie? Niemand. Und was lesen die Menschen am liebsten? Von der Liebe. Noch lieber aber schreiben die Menschen von der Liebe. Und je ungelenker die Hand, desto größer die Worte. Wo aber die Worte hernehmen? Zu diesem Zwecke gibt es auf der Welt Liebesbriefsteller.

Und da Rosemaries Liebesbriefe an Petermann wundervoll sind, macht Petermann aus Rosemaries Liebesbriefen einen Liebesbriefsteller. Und verkauft ihn einem Verlag.

Die Zeit geht hin, und Rosemaries Briefe gehen hin und her. Schon hofft Petermann auf eine neue Auflage seines Handbuchs, und da ihm in dieser Sammlung noch Briefe über eine bevorstehende Heirat fehlen, beginnt Petermann Rosemarie die Ehe zu versprechen. Oh, wie da das Mädchen lachte! Was sie ihm für schöne Dinge über die Ehe schrieb. Wie aber fiel ihr die Butter vom bereits gedeckten Familientisch, als sie eines Tages einen Brief Petermanns erhielt.

„Wertloses Geschöpf!" schrieb er, „mit unserer Heirat ist es Matthäi am Letzten! Du hast mich mit Deinen schönen Briefen schön hereingelegt. Ich habe immer geglaubt, Deine wundervollen Liebesbriefe sind Dir angeboren! Ich habe daraus einen „Petermanns Liebesbriefsteller für gebildete Stände 1934" zusammengestellt. Heute schreibt mir der Verlag, daß Deine wundervollen Liebesbriefe wortwörtlich alle aus „Federmanns Liebesbriefsteller für bessere Stände 1933" abgeschrieben sind. Ich habe mich davon überzeugt. Dem ist so. Aeußere Dich dazu!"

Und Rosemarie äußerte sich dazu: „Dein Vorwurf ist eine pure Verleumdung. Ich habe meine wundervollen Liebesbriefe nicht aus Federmanns Liebesbriefsteller für bessere Stände 1933 abgeschrieben. Ich schrieb sie aus Jedermanns Liebesbriefsteller für feine Leute 1932 ab."

In der Schule

„Wieviele Reisen machte der Seefahrer Cook um die Erde?"

„Drei, Herr Lehrer!"

„Und auf welcher wurde er getötet?"

Panoptikum des Unglaubhaften

Marlene auf dem linken Arm

In Cherbourg läuft ein französischer Matrose als Sehenswürdigkeit herum, der auf dem linken Arm stolz den Namenszug der Marlene Dietrich trägt. Den Neugierigen erklärt dieser Matrose, daß er auf der Ueberfahrt mit der „Normandie" von Amerika nach Frankreich Gelegenheit hatte, Marlene Dietrich um ein Autogramm zu bitten. Da er aber im Augenblick kein Papier zur Hand hatte, legte er Marlene den linken Arm hin und ließ sich deren Namen mit Kopierstift darauffschreiben. In Cherbourg ging er dann zu einem Tätowierer, der den Namenszug für immer und ewig in die Haut einstach. Zur Zeit genießt der Mann mit Marlene auf dem linken Arm in Frankreich großes Ansehen, — vielleicht fällt es aber dieser Filmdarstellerin eines Tages ein, auf Frankreich genau so zu schimpfen wie kürzlich auf Deutschland, weil ihre Filme nicht mehr ziehen, und so wird der gute Mann mit der rechten Hand sein Leben lang zu tun haben, Marlene Dietrich linkerhand wieder loszuwerden.

Echte Träne Greta Garbos

Da die Filmstars in der amerikanischen Oeffentlichkeit eine Rolle spielen wie in anderen Kulturländern die Heroen des Geistes, der Kunst und der Geschichte, gibt es natürlich drüben ein Museum, worin alle persönlichen Andenken an die Filmdarsteller aufbewahrt werden. Dieses Museum steht in Los Angeles, und sein Glanzstück ist eine echte Träne Greta Garbos. Wie ein Zettel an der Flasche, worin die Träne aufgehoben wird, ausdrücklich kundgibt, rollte sie nicht während einer wahnsinnig rührenden Szene Greta aus dem ach, so tief, tief traurig blickenden Auge, sondern während einer Probe vor Wut und Enttäuschung. Wie man der wütenden Greta die gewaltig quellende Träne entriß und in die Flasche bugsierte, steht nicht auf dem Zettel, — doch wehe dem Aberwitzigen, Superklugen, der etwa bedauernd lächelnd die Echtheit des Wässerchens in der Flasche bezweifeln wollte!

Ein 102jähriger als Detektiv

Durch die Mitarbeit eines 102jährigen fand ein Kriminalfall in Pasadena seine Aufklärung. Bei einem Einbruch in ein Juweliergeschäft hatte die Polizei keine Spuren finden können; der 102jährige Rentner Harald Brown erinnerte sich jedoch, daß seine Enkelin vorübergehend mit einem Mann verlobt gewesen war, der die gleiche Zigarettensorte bevorzugt hatte, die man am Tatort auf dem Boden fand. Die Ermittlungen wurden nun in dieser Richtung geführt, und der Täter legte nach kurzem Leugnen ein Geständnis ab.

Schmetterlingsflügel — 14 Zentimeter lang

Eine aus Amerikanern und Holländern zusammengesetzte Expedition, die fast ein Jahr im Innern von Sumatra geweilt hat, hat von dieser Reise ein besonders reichhaltiges Material heimgebracht. U. a. wurden von den Expeditionsmitgliedern Schmetterlinge gejagt. Es ist ihnen hierbei geglückt, zehn neue Schmetterlingsarten zu entdecken, von denen man bisher noch nie etwas gehört hatte. Der größte Schmetterling, dessen Flügel wunderbar opalisieren, hat eine Spannweite von 14 Zentimeter.

Glück im Unglück

Der alte Seemann erzählte, die Badegäste drängten sich um ihn und hörten andächtig zu.

„... und nachdem ich so etwa acht Stunden in dem stürmischen Meer herumgeschwommen war, kam eine riesige Welle und warf mich und einen anderen Mann von unserem Schiff auf eine kleine unbewohnte Insel. Da saßen wir nun — nichts zu essen, nichts zu trinken! Nur ein großes Faß Whisky war von den Wellen ans Land gespült worden!"

„Furchtbar! Entsetzlich!"

„Aber es hätte noch weit schlimmer sein können! Denken Sie sich das Glück! Der andere trank keinen Whisky!"

Nachtwächter

Der österreichische Lustspieldichter Nestroy erlebte eines Abends, wie bei einer Premiere eines seiner Stücke ausgepfiffen wurde. Tief deprimiert trat er den Heimweg an. Vor seinem Haus stand ein Nachtwächter, der laut einen Pfiff auf seiner Alarmpfeife tat. Nestroy schüttelte den Kopf. „Grauenhaft, auch er hat schon von diesem Mißerfolg gehört," meinte er zu seiner Gattin.

Umständlich

In Nagy-Berezna brannte eines Nachts das Gerichtsgebäude lichterloh.

An der Brandstätte trafen sich der Obergespan und der Stuhlrichter. Dieser schleppte dicke Aktenbündel unter dem Arm.

Nachdem die Herren sich begrüßt, fragte der Obergespan den Stuhlrichter, was er denn mit den Akten wolle. Der unter dem Packen Keuchende deutete mimisch an, daß er versuchen wolle, die Akten in das Gebäude zu schmuggeln, damit sie dort verbrennen.

„Joi! Joi! Bruder — wos mochst du für Umstände! Hob ich das Zeug bei mir zu Haus in den Ofen gesteckt!"

Indianisches

Ein Indianer spielte in einem Film in Hollywood die Hauptrolle. Einer der großen Stars ließ sich zu einer Unterhaltung mit ihm herab und fragte den „Wilden" gönnerhaft:

„Na, wie gefällt es Ihnen denn hier in unserer Stadt?"

„O, ganz gut", sagte die Rothaut, „aber wie gefällt es eigentlich Ihnen hier in unserem Land?"

MARCHIVUM

Olympia als Beispiel und Lehre

Ein Gespräch mit Dr. Goebbels / Wie die Spiele in der Zukunft fortwirken werden

Berlin, 9. August.

Acht Tage lodert nun schon das Olympische Feuer. Hunderttausende haben seine Kraft gefühlt, für dessen Reinheit sich das Reich verbürgte. Wird dieses Erlebnis der Welt in Deutschland fortwirken? Was wird von diesen Olympischen Spielen bleiben, für die sich das deutsche Volk mit seinem ganzen Wesen so vollkommen einsetzt?

Der „Berliner Lokalanzeiger" hat sich mit diesen Fragen, nach dem, was von dem Olympischen Fest fortwirkend bleiben möge, an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gewandt, und Dr. Goebbels hatte die Freundlichkeit, auf diese Fragen einzugehen.

Glauben Sie, so lautet die erste Frage, daß zwischen der olympischen und der nationalen Idee irgendwie ein Widerspruch besteht? Daß Deutschland also etwas aufgegeben hätte, wenn es sich — wie es das jetzt tut — so rückhaltlos für das Olympische Fest einsetzt?

Dr. Goebbels ging in seiner Antwort sofort auf das Grundsätzliche dieser Probleme ein, wenn er ausführte: „Der Menschheitsgedanke ist die natürliche Ergänzung des Volksgedankens, beide gehören zusammen, wie Bild- und Schriftseite des geprägten Geldes. Gerade darin ruht die große Schönheit und das Pathos der Olympischen Spiele und ihres von dem ehrwürdigen Baron Coubertin erneuerten Gedankens, daß bei ihnen die Mannigfaltigkeit der Völker in den idealen Rahmen ihres gemeinsamen Dienstes an einer großen Idee erst recht zur Geltung kommt. Jedes Volk drückt auch in seinem Sport sein höchstes nationales Wesen aus — nicht in der Zahl der errungenen Medaillen natürlich, sondern in dem Maß der bewährten Ritterlichkeit und der Kameradschaftlichkeit, in der gelassenen Hinnahme eigener Mißerfolge und der neidlosen Anerkennung fremder Erfolge. Ich betone das wieder und wieder, denn das ist entscheidend wichtig: ich sehe Spiele miteinander, nicht Kämpfe gegeneinander. Ich sehe zwar Sieger, aber keine Besiegten. Niemand sucht hier den anderen herabzumindern, alle zusammen kämpfen ja unter der gemeinsamen Idee."

Beispiel für das Zusammenleben der Völker

So dürfen wir also, fragten wir weiter, ruhig bekennen, daß wir in den Olympischen Spielen ein Beispiel und eine Lehre sehen für das Zusammenleben der Völker, die so mannigfaltig sind und doch im Letzten gemeinsamen Wahrheiten zustreben.

„Ganz gewiß", so führt Dr. Goebbels aus, „das dürfen wir bekennen, wir müssen es sogar, wenn dieses Olympische Fest fortwirken soll. Da ist die Wahrheit über Deutschland. Jeder Gast, woher er komme, wohin er wieder gehe, ist uns ein willkommener Zeuge über und, ich hoffe es, für Deutschland. Selbst die Phantasiebegabtesten unter unseren Gegnern in aller Welt werden nicht auf den Einfall kommen, daß auch der geschickteste Propagandaminister in ein paar Tagen Hunderttausende von Menschen aus mehr als 50 Ländern und Völkern durch irgendwelche moralischen oder materiellen Mittel bestechen könnte. Ich aber hoffe, ja ich glaube, daß alle diese Hunderttausende von uns wieder in die Welt gehen werden, ein jeder als ein außerordentlicher Gesandter der Wahrheit über dieses viel verleumdete und im besten Falle immer noch nicht verstandene Deutschland.

Gegen Hunderttausende von Zeugen, die gesehen und erlebt haben, kann ein Häuflein von Hetzern, die ihre Mär aus ihren unsauberen Fingern saugen, dann wohl nicht mehr aufkommen."

„Sind Sie also überzeugt, Herr Minister, daß in diesen Tagen ein besseres Wissen über Deutschland gewachsen ist?"

„Jawohl, es kann nicht anders sein. Sehen Sie: Man kann in einem Zeitungsartikel Leute über Dinge täuschen, von denen sie nie etwas gesehen und gespürt haben; und von dieser Möglichkeit hat man ja reichlich Gebrauch gegen uns gemacht. Aber man kann unmöglich Hunderttausende von Menschen darüber täuschen, wie es ihnen am eigenen Leibe erging und was sie in eigener Seele erlebten. Man kann uns nicht nachsagen, wir hätten Potemkinsche Dörfer gebaut, denn man kann vielleicht Dutzende von Leuten von einem Intourist-Büro mit Scheuklappen zwischen billigen oder teueren Kulissen durch ein Land schleppen lassen, aber nicht Hunderttausende. Man kann eine tote Fassade vortäuschen — aber ich glaube, ich sagte das schon — kein lebendiges glückliches Volk.

Ich bin überzeugt, daß auch die Mannschaften und Männer, die an den Olympischen Spielen teilnahmen, ohne Kränze zu gewinnen, hier etwas Besseres gewonnen haben, nämlich: Wissen und Wahrheit über ein Land und Volk, das, heute — vom Herrgott nun einmal in die Mitte Europas gesetzt, für alle von schicksalhafter Bedeutung ist.

Deutschland liegt vor unseren Gästen wie ein aufgeschlagenes Buch. Mögen sie auf jeder seiner Seiten lesen, daß, wie überall, so auch bei uns, die volkhaften, die nationalen Menschen auch die besten Europäer sind. Ich glaube, daß viele in dem aufgeschlagenen Buch Deutschland schon gelesen haben!"

Empfang der Atlantik-Segler durch den Hamburger Senat — Weltbild (M)

Der Führer der in der Transatlantik-Regatta 1936 siegreich gewesenen Jacht „Roland von Bremen", Dr. Perlia, empfängt aus den Händen des Regierenden Bürgermeisters Krogmann den Ehrenpreis des Führers.

Francos Offensive gegen Madrid

Wiederaufnahme des Vormarschs / Erfolge gegen Marxisten

Paris, 9. August.

Am Samstagvormittag wurde, wie Havas aus Burgos meldet, vom Hauptquartier folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Im Norden haben die Truppen mehrere Erfolge erzielen können. Die Truppen, die bereits seit Beginn der Kämpfe an der Front liegen, werden demnächst durch frische Truppen aus Burgos und Umgebung ersetzt bzw. verstärkt werden. Den Oberbefehl über die Südtruppen hat General Franco selbst übernommen und mit der Offensive auf Madrid begonnen. In der Nähe von Badajoz und Caceres fanden heftige Kämpfe statt. Die Marxisten wurden in die Flucht geschlagen. Zahlreiche Panzerkraftwagen sind erobert worden. Unter den Gefangenen befindet sich auch der marxistische Oberst Puigdengola. Ein Teil der Zivilen Garde dieser Gegend hat sich den nationalen Streitkräften zur Verfügung gestellt.

Erfolge in Aragonien

General Queipo de Llano gab im Rundfunk bekannt, daß die Truppen der Militärerhebung in Huesca die Marxisten vernichtend geschlagen haben. Die Militärgruppen hätten über tausend Gefangene gemacht.

Im weiteren Verlauf seiner Rundfunkerklärung ging General Queipo de Llano auch auf den französischen Nichteinmischungsvorschlag ein. Er sagte u. a., daß die Franzosen zwar viel von Neutralität sprächen, es sei aber nur zu gut bekannt, was man in Paris darunter verstehe. Nachdem Frankreich die Madrider Marxisten weitgehend unterstützt hätte, möchte es nunmehr gerne verhindern, daß die Truppen der nationalen Regierung auch Unterstützung erhielten. Dieses Vorgehen, so sagte der General wörtlich, „kennzeichnet die Taktik unserer französischen Brüder. (!)"

500 deutsche Flüchtlinge in Genua

Die Ankünfte von Flüchtlingstransporten in Genua nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Die Dampfer „Urania" und „Principessa Giovanni" brachten insgesamt 1850 Personen, die sie in Valencia an Bord genommen hatten, in Sicherheit.

Mit der „Urania" kamen 204 Deutsche, 290 Italiener und Angehörige von zwölf anderen Nationen in Genua an. — Das Lazarettschiff „Principessa Giovanni" hatte 300 Deutsche, etwa 100 Italiener sowie zahlreiche andere Staatsangehörige an Bord.

In Barcelona 300 Priester erschossen

Der Ordensgeneral der Kamillianer P. Rubini, der als päpstlicher Visitator bei Beginn des spanischen Bürgerkrieges in Barcelona weilte und nur durch das tatkräftige Eingreifen des dortigen italienischen Generalkonsuls dem Tode entging, ist auf der Reise nach Rom in Florenz eingetroffen. Nach einem Bericht der „Tribuna" über seine Erlebnisse in den furchtbaren Schreckenstagen in Barcelona hat Pater Rubini allein in einer Nacht über 400 Leichen ausgesegnet, unter denen sich die Leichname von mehr als 300 Priestern befanden.

Eine Spende des Münchener Fascio

München, 9. August.

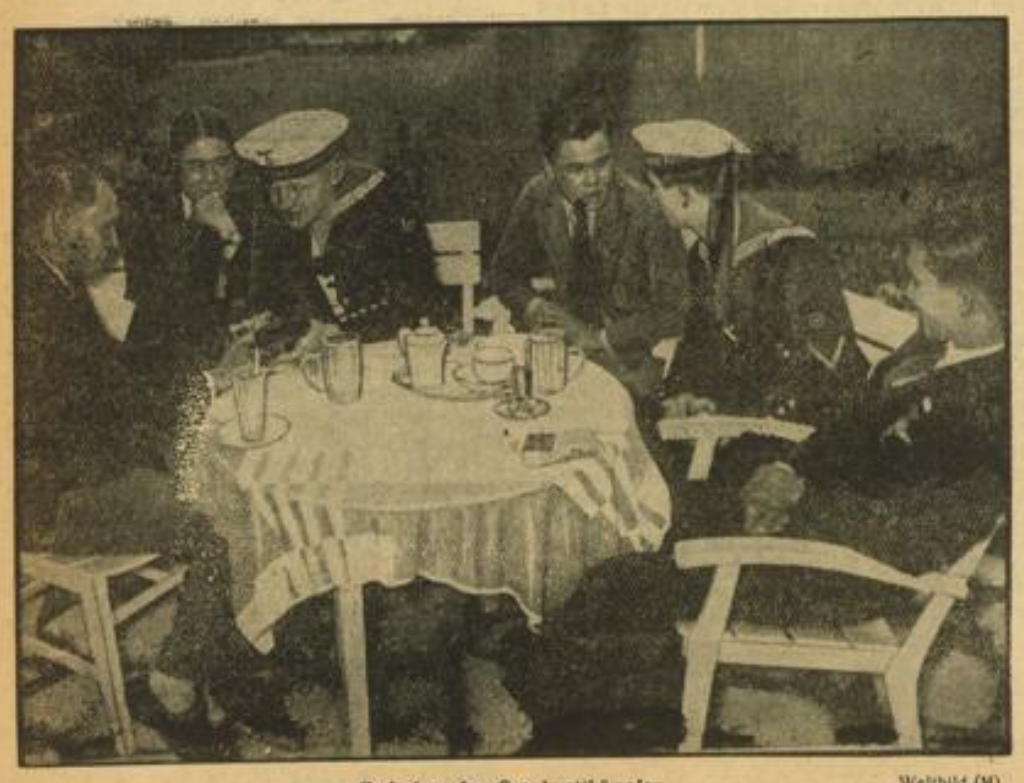
Am Freitagabend veranstaltete die Reichspressestelle der NSDAP eine Zusammenkunft, bei der der Landesleiter Spaniens der Auslandsorganisation der NSDAP, Hellermann, über die derzeitigen Verhältnisse in Spanien sprach. Unter den zahlreichen Gästen sah man u. a. den italienischen Generalkonsul Pittalis sowie zahlreiche Mitglieder der Münchener italienischen Kolonie und des Münchener Fascio. — Der Sekretär des Fascio, Montanari, übergab bei dieser Gelegenheit der Reichspressestelle der NSDAP den Betrag einer zugunsten der aus Spanien geflüchteten Deutschen veranstalteten Sammlung in Höhe von 2012 Reichsmark.

Eine alpinistische Großtat

Nordwestwand der Grivola erkletert

Mailand, 8. August. (HB-Funk.)

Eine alpinische Glanzleistung vollbrachten vier Touristen aus dem Aosta-Tal, die in einer Rekordzeit von weniger als acht Stunden die stark vereiste 1500 Meter hohe Nordwestwand der Grivola erkletterten. Für diese erste Besteigung mußten 600 Stufen geschlagen werden, davon 300 in Eis. Die gleichen Kletterer hatten schon in den früheren Jahren vergebens versucht, das Vorhaben auszuführen. Die Leistung wird als eine der großartigsten bergsteigerischen Taten der letzten Jahre gefeiert.



Zwischen den Segelwettkämpfen — Weltbild (M)

Japanische Teilnehmer der olympischen Segelwettbewerbe in Kiel plaudern mit deutschen Matrosen.

Im Flugzeug aus Madrid gerettet

Die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe in Spanien

Berlin, 9. August.

Die in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe setzen ihre Tätigkeit zum Schutz und zur Rettung der bedrängten Deutschen fort.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt weiter in der ostspanischen Hafenstadt Alicante, wohin durch die Bahn und durch Pendelverkehr mit Flugzeugen der Lufthansa in den letzten Tagen mehrere hundert Deutsche aus Madrid gebracht wurden.

Von diesen verließen am 7. August 271 mit dem deutschen Dampfer „Njassa" den Hafen, um über Gibraltar, Lissabon nach der Heimat zu gehen. Weitere Madrid-Deutsche werden in den nächsten Tagen in Alicante erwartet. Ihr Abtransport wird vorbereitet.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der deutschen Hochseestreitkräfte Admiral Carls an Bord, lief am 8. August früh ebenfalls Alicante an zu einem kurzen Zusammentreffen mit dem „Admiral Scheer" und fuhr dann weiter nach Barcelona. Aus dieser Stadt ist bisher der Abtransport von 2500 deutschen Flüchtlingen durchgeführt. Anwesend sind noch ungefähr 1500 deutsche Staatsangehörige. Diese Zahlen allein zeigen die verantwortungsvolle Tätigkeit unserer Kriegs- und Handelsschiffe im Interesse bedrängter Volksgenossen.

Das Torpedoboot „Leopard" ging von Alicante nach Valencia, um auch dort die weiteren Flüchtlingstransporte zu regeln. Das Torpedoboot „Luchs" hat am 7. August abends auf einem spanischen Kriegsschiff der Regierung einen scharfen Protest wegen der Beschießung des deutschen Dampfers „Sevilla" abgegeben und ist dann weiter nach Cartagena gegangen.

Die Nordgruppe der deutschen Kriegsschiffe, bestehend aus dem leichten Kreuzer „Köln" und den Torpedobooten „Seeadler" und „Albatros" steht weiter in dem Gebiet Santander-Portugalete (Bilbao): Guetaria: San Sebastian (Nordküste Spaniens, dicht an der französischen Grenze). Im Hinterland dieses Gebietes sind noch zahlreiche Deutsche, doch ist ihre Erfassung wegen des gerade in diesen Küstengebieten tobenden Bürgerkrieges nur langsam möglich. Am 7. August konnte aber der Dampfer „Bessel" wieder 180 Flüchtlinge, darunter 72 Deutsche, von Portugalete über Guetaria nach dem französischen Hafen Bayonne bringen. Der Dampfer „Bellona" kehrte von Bayonne zurück und steht für weitere Flüchtlinge zur Verfügung.

Eine Ehrung für Mackensen

Zum Chef des Reiter-Regiments Nr. 5 ernannt

Berlin, 9. August.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers erfolgte am Sonntag, den 9. August, 11.30 Uhr, durch den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zum Chef des Reiter-Regiments Nr. 5.

Bei der Ehrung, die in der Wohnung des Oberbefehlshabers des Heeres stattfand, waren zugegen: der Reichskriegsminister, der Oberbefehlshaber des Heeres, der Chef des Generalstabes des Heeres, der Inspekteur der Kavallerie, der Chef des Heeres-Personalamts und der Kommandeur des Reiter-Regiments 5.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Handschreiben dem Generalfeldmarschall v. Mackensen die Ernennung zum Chef des Reiterregiments 5 bekanntgegeben und dabei der großen Verdienste des Feldmarschalls um das alte Heer und seines Einsatzes für den Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht ehrend gedacht.

Kronprinz Umberto abgereist

Kronprinz Umberto von Italien, der einige Tage in Berlin geweilt hatte, verließ am Samstagnachmittag im Sonderflugzeug die Reichshauptstadt. Auf dem Flughafen war im Auftrage des Führers Staatssekretär Dr. Meißner erschienen, der dem Kronprinzen den Dank des Führers für seinen Besuch in Berlin und die besten Wünsche für eine glückliche Reise aussprach.

Mordplan der Athener Kommune

Alle griechischen Minister sollten ermordet werden

Athen, 9. August.

Die Leitung der Sicherheitspolizei veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die kommunistischen Pläne, die durch die rechtzeitigen Maßnahmen der Regierung scheiterten.

Danach war von kommunistischer Seite geplant, daß sich am 5. August mit Tagesanbruch die gesamte Arbeiterschaft auf verschiedenen Plätzen der Stadt versammeln sollte. Von den Sammelplätzen aus sollten sie sich zu einer Riesenkundgebung in der Stadionstraße zischen dem Concordienplatz und dem Ministerium des Innern begeben. Gegen die eingreifende Polizei sollte mit Gewalt vorgegangen werden, ebenso gegen solche Betriebe, in denen trotz des Aufrufs des Generalstreiks weitergearbeitet werden sollte, insbesondere Ladengeschäfte. Gegen Mittag war geplant, heftige Auftritte im Politischen Büro des Ministerpräsidenten zu inszenieren. In den Ministerien des Innern, der Arbeit sowie der Wirtschaft sollten die Fensterscheiben eingeworfen werden. Besondere Stoßtrupps hatten Auftrag, alle Fahrzeuge, die noch verkehren sollten, anzuhalten.

Als Anlaß zum Konflikt sollte bekanntlich die Einführung der obligatorischen Schlichtung von Arbeitskonflikten durch den Staat ausgenutzt werden. Dem Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten Georga Copoulos gegenüber haben Arbeitervertreter erklärt, daß man sich im Notfall nicht mit einem Generalstreik von 24 Stunden begnügen, sondern ihn, wenn nötig, auf 248 Stunden ausdehnen werde, und daß man auch bereit sei, eine Straßenschlacht zu liefern. Bezeichnend ist auch, was bei den entscheidenden Sitzungen der Arbeiterausschüsse von einzelnen Funktionären erklärt wurde. So hat der Arbeitersekretär Varuxius u. a. erklärt, daß man auch vor einem bewaffneten Kampf mit dem Ziel des Sturzes der Regierung nicht zurückschrecken dürfe. Die Arbeiterklasse müsse mit der Waffe in der Hand gegen die vorgehen, die sich ihrem Willen widersetzten. Der kommunistische Abgeordnete Theos forderte im Anschluß daran auf, die Kriminalbeamten und die Streikbrecher auf der Stelle zu lynchen. „Der Zweck unserer Demonstration" — so fuhr er fort — „ist kein friedlicher. Wenn wir die verantwortlichen Mitglieder der Regierung erwischen, so werden wir sie an die Laternen hängen und, falls die Laternen nicht ausreichen sollten, an die Telegrafenstangen."

Die Studenten haben vor der Universität aus den von den Kommunisten am Vorabend ihres Unternehmens in Umlauf gebrachten Propagandaschriften einen großen Scheiterhaufen errichtet, der dann den Flammen übergeben wurde.

General Gamelin geht nach Warschau

Die Warschauer Blätter melden, daß der französische General Gamelin in Begleitung einiger Stabsoffiziere am 12. August zu einem offiziellen Besuch in der polnischen Hauptstadt eintreffen werde. Durch diesen Besuch des französischen Generals, so stellen die Blätter fest, sei der Gegenbesuch der polnischen Wehrmacht in Paris notwendig geworden.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Johanna Fette aus Holzminden aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Der zu einem Privatbesuch in Berlin weilende britische Botschafter a. D. Lord Rennel, Mitglied des englischen Oberhauses, stattete Samstag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab. — Der Führer und Reichskanzler empfing ferner den Kgl. Jugoslawischen Minister für körperliche Ertüchtigung, Rogic, der von dem Kgl. Jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar-Markowic, begleitet war, sowie den Kgl. Albanischen Kultusminister Bushati, der in Begleitung des deutschen Gesandten in Tirana, v. Luckwald, erschien. — Ferner empfing der Führer und Reichskanzler den deutschen Gesandten in Lissabon, Baron v. Hoyningen-Huene.

*

Ein polnisches Militärflugzeug mußte während eines Uebungsfluges dicht an der sowjetrussischen Grenze, unweit Zarny in Wolhynien, notlanden. Wie die Besatzung des Flugzeuges, zwei polnische Fliegeroffiziere, aussagten, ist das Flugzeug von der sowjetrussischen Grenzwache während des Landungsmanövers beschossen worden. Bei der Notlandung ist das Flugzeug beschädigt worden.

*

Das amerikanische Marineministerium hat den bisherigen Kommandanten des Kreuzers „Concord", Kapitän William Taylor Smith, zum Marineattaché in Berlin ernannt.

*

LZ „Hindenburg" landete am Sonntag um 12 Uhr MEZ glatt auf dem Flughafen in Lakehurst.

Frankreichs Neutralitätserklärung

Die Ausfuhr nach Spanien vorläufig gesperrt

Paris 9. August.

Nach dem französischen Ministerrat, der am Samstag von 16 bis nach 20 Uhr tagte, wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Außenminister Delbos berichtete über die außenpolitische Lage, wobei er besonders die Ereignisse in Spanien behandelte. Der Minister erinnerte an die Entscheidungen, die kürzlich hinsichtlich der Nichteinmischung getroffen wurden.

Geleitet von dem Bestreben, internationale Verwicklungen zu verhüten, hat die französische Regierung, obwohl es sich um eine gesetzmäßige Regierung einer befreundeten Nation handelt, am 25. Juli beschlossen, daß keine Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien erlaubt werden soll mit Ausnahme der etwaigen Möglichkeit, daß die Privatindustrie nichtbewaffnete Flugzeuge liefern könnte.

Am 1. August hat die Regierung, als sie über gewisse ausländische Lieferungen an die Aufständischen in Kenntnis gesetzt worden ist, an die am unmittelbarsten interessierten Länder den dringlichen Aufruf gerichtet, sich zu einer gemeinsamen Regelung der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten bereit zu finden.

Gleichzeitig hat die Regierung aber die Entschlußfreiheit Frankreichs bis zur Verwirklichung des von ihr vorgeschlagenen Abkommens vorbehalten. Am 5. und 6. August hat dann die französische Regierung, als sie den Gang der Ereignisse verfolgte und mehr und mehr die Ueberzeugung gewann, daß ein Wettbewerb der Nationen bei der Unterstützung teils der spanischen Republik, teils der Aufständischen die gefährlichsten Bedrohungen für den Frieden nach sich ziehen würde, mit Unterstützung der britischen Regierung einen neuen Schritt unternommen: Sie hat allen interessierten Mächten den Text eines Abkommens unterbreitet, welches genaue Regeln bestimmt, um die gemeinsamen Verpflichtungen wirksam zu gestalten. Die grundsätzlichen Antworten sind fast einstimmig günstig ausgefallen, sowohl hinsichtlich des Aufrufes vom 1. August als auch in Bezug auf den Abkommensentwurf und lassen die Hoffnung auf eine baldige Lösung zu.

Infolgedessen hat die französische Regierung beschlossen, die Ausfuhr nach Spanien auszusetzen, die übrigens bis heute nur solche Lieferungen umfaßte, die in dem engen Rahmen der Entscheidung vom 25. Juli bleiben. Die Regierung rechnet damit, daß ihre Haltung möglichst bald den Abschluß eines endgültigen Abkommens erleichtern müsse, das sie im Interesse des internationalen Friedens vorgeschlagen hat.

Angesichts eines Feldzuges von falschen Nachrichten, die das Interesse des Landes schwer beeinträchtigen, hat, so schließt der Bericht über den Ministerrat, der Ministerrat den Justizminister beauftragt, unverzüglich eine Untersuchung einzuleiten.

Dunkle Waffenschmuggelaffäre

Um 50 Waggons Munition im Antwerpener Hafen

Brüssel, 9. August.

Eine in ihren Einzelheiten noch nicht ganz aufgeklärte Waffen- und Munitionslieferungsaffäre im Hafen von Antwerpen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen in Spanien zu stehen scheint, beschäftigt am Samstag die belgische Presse.

Der Brüsseler „Soir" berichtet darüber: Am 1. August trafen in Antwerpen 19 Eisenbahnwagen mit Munition ein. Bald darauf erhielt der Bahnhofsvorsteher ein Telegramm, als dessen Absender die Speditionsfirma angegeben war, die mit dem Seetransport der Lieferung beauftragt war. In dem Telegramm wurde die Anweisung gegeben, die Wagen in die Nähe eines bestimmten Schuppens im Hafen zu leiten. Dieses Telegramm hat sich als eine Fälschung herausgestellt.

Man nimmt an, daß es von einer Extremistengruppe abgesandt wurde, die sich der Waffen und der Munition bemächtigen wollte. Das Gerücht will wissen, daß die Waffen bei Unruhen im Hafen von Antwerpen eine Rolle spielen sollten. Die Wagen waren auch schon gemäß den Weisungen des falschen Telegramms an die angegebene Stelle befördert worden, als die Polizei die Fälschung aufdeckte und die sofortige Zurückbeförderung der Wagen an den ursprünglichen Standort im Hafen veranlaßte. Außer diesen 19 Wagen sind nach den weiteren Mitteilungen des Brüsseler Blattes noch 30 andere mit Munition beladene Wagen im Antwerpener Hafen eingetroffen, die von einem Schiff verladen werden sollten, das als Ziel einen Hafen in Brasilien hatte. Auf hoher See sollte dann der Kapitän, wie der Brüsseler „Soir" weiter berichtet, durch einen Funkspruch angewiesen werden, einen spanischen Hafen anzulaufen. Als Ankäufer der Munition ist nach den Mitteilungen des Blattes ein spanischer Kommunist, der auch der Komintern angehört, festgestellt worden. Die politische Polizei ist mit der Aufklärung der Angelegenheit noch beschäftigt. Die Wagen sind im Hafen von Antwerpen festgehalten worden.

Drei Tanzuraufführungen im Berliner Deutschen Opernhaus

„Die Gaunerstreiche der Courasche" / „Apollo und Daphne" / „Stralauer Fischzug"

Die Themen der drei Balletts, die das Deutsche Opernhaus Berlin als Festgabe bei den Olympischen Spielen in Berlin zur Uraufführung brachte, waren historisch, noch historischer und antik. Mit der zeitlichen Festlegung ergibt sich zugleich eine Wertung: je näher der Choreograph Rudolf Kölling an das Geschehen unserer Zeit heranrückte, desto lebendiger wurden die Tänze, desto intensiver seine Gestaltungsmöglichkeiten, desto klarer sein Formenwille.

Sein Ballett „Die Gaunerstreiche der Courasche" hat Kölling aus dem Roman von Grimmelshausen herausgeschnitten. Richard Mohaupt schrieb dazu eine grelle Musik voll phantastischer Einfälle, die gleich dem Tanz und seinem malerischen Rahmen, den Paul Haferung schuf, das Chaos einer zusammenbrechenden Welt malt, ein Chaos, in dem der Wildeste König ist und alle Ordnungen und Gesetze zusammentritt. Die Hauptrollen tanzten Lieselotte Köster und Rolf Arco gut charakterisierend, temperamentvoll, mit beherrschtem Rhythmus und alle mimischen Mittel einbeziehend. Das Temperament der Tänzer riß die Zuschauer mit. Fünf Episoden werden lose aneinandergefügt. Sie brauchen nur erzählt zu werden, pantomimisch — und die Hauptarbeit ist getan, die Gaunerstreiche jenes frei- und großzügigen Frauenzimmers zu schildern, das Grimmelshausen in seinem „Simplicius" gezeichnet hat.

„Apollo und Daphne" ist eine Tanzszene aus dem griechischen Sagenkreis. Sie stellt die Entliebung des Lorbeerbaumes nach antiker Vorstellung dar: vor dem Liebeswerben des Gottes Apoll entflieht die Nymphe Daphne. Die Götter schützen die unberührte Keuschheit der Natur, indem sie den Wassergeist in einen Lorbeerbaum verwandeln. Was in der Dichtung mit lyrischen Worten ausgesprochen wird, muß hier in die Sprache der Gebärden übertragen werden und kann doch nicht frei gestaltete Stimmung sein. So muß ein Bericht in lyrischer Entkleidung entstehen. Die Kraft stilisierter Ausdrucksgesten war immer ein kompliziertes Kapitel. Sie wurde auch durch diese Uraufführung nicht klarer.

Den größten Publikumserfolg hatte zweifellos der getanzte „Stralauer Fischzug". Die Musik von Leo Spies zeichnet sich durch eine angenehme Eleganz und einen besonderen Witz aus. Aus der Fülle der Mitwirkenden ragten Heidi und Margot Höpfner, Daisy Spies, Lisi Spalinger und Ursula Deinert besonders hervor. Die Tänzer, in ihrer Mitte Rudolf Kölling, wurden immer wieder gerufen und vom Publikum, unter dem sich auch Reichsminister Dr. Goebbels befand, immer wieder gerufen.

Heinz Kuntze.

Film in Zahlen

Welchen Umfang die deutsche Filmwirtschaft in den letzten Jahren gewonnen hat, darüber hört man oft recht widerspruchsvolle Zahlen; es sollen deshalb im folgenden einige der wichtigsten Zahlen auf Grund der letzten Erhebungen zusammengestellt werden. Es gibt in Deutschland annähernd 5000 Filmtheater, für die jedes Jahr zwischen Herbst und Frühjahr rund 150 Spielfilme, 400 Kultur- und Lehrfilme und 260 Wochenschauen herzustellen sind. In der gesamten deutschen Filmwirtschaft sind 500 Millionen Mark angelegt, und die jährlichen Einnahmen in den etwa 70 000 Tonfilmtheatern, die es in der Welt gibt, schätzt man auf 6 Milliarden Mark. An den Kassen der deutschen Filmtheater werden jährlich 200—220 Millionen Mark umgesetzt. Allein in Berlin gehen ungefähr 170 000 Menschen täglich ins Kino.

Seitdem es den Tonfilm gibt, nämlich seit dem 1. Juni 1929, sind allein in den Kopierwerkstätten der Ufa 180 Millionen Meter Film kopiert worden: das ist ein Filmband, das 4½ mal um den Aequator reicht! Erwähnen wir noch, daß allein die Ufa in ihren Ateliers jährlich 100 000 Quadratmeter Leinwand, 100 000 Quadratmeter Sperrholz, 300 000 laufende Meter Latten, 20 000 Kilogramm Nägel, 6000 Zentner Gips verarbeitet, so wird uns auch von dieser Seite der Umfang der Filmwirtschaft klarer. Außer der Ufa stellen noch Syndikat und die anderen, der Tobis angeschlossenen Firmen mehr als die gleiche Anzahl Filme jährlich her. Die deutsche Filmwirtschaft stellt in der Gesamtwirtschaft einen Faktor dar, dessen Bedeutung heute nicht mehr übersehen werden kann.

In der Tschechoslowakei beschlagnahmt. Das Kreisgericht Eger hat folgende Schriften beschlagnahmt: Konrad Henlein: „Unser Kampf, Haupttagung der SdP 19. bis 21. Juni in Eger"; Dr. Wilhelm Sebekowsky: „Das Sudetendeutschtum im politischen Kräftespiel"; Dr. Walter Brand: „Grundfragen der sudetendeutschen Politik"; sowie Karl Hermann Frank: „Der Kampf des Sudetendeutschtums um die Neuordnung Europas". Das Kreis- und Pressegericht in Eger hat das erst kürzlich erschienene Buch „Volk und Leben", eine Sammlung sudetendeutscher Dichtung, herausgegeben von Karl Franz Leppa (Karlsbad) beschlagnahmt. Das Buch sollte ursprünglich zur Sudetendeutschen Kulturwoche erscheinen, die bekanntlich von den Behörden verboten wurde.

Hugo-Wolf-Liedernachlaß. Der Musikwissenschaftliche Verlag Leipzig — Wien bringt eine Reihe von bisher völlig unbekannten Werken Hugo Wolfs aus dem Nachlaß heraus. Die Lieder entstammen den Jahren 1876 bis 1890, so daß der Nachlaß also die vierzehn Jahre vom 16. bis zum 30. Lebensjahre Wolfs umfaßt. Es sind nahezu 40 Lieder, von denen etwa zehn als Jugendlieder bezeichnet werden können, der größte Teil aber stammt aus der Meisterzeit Wolfs. Der Nachlaß wird in vier Heften veröffentlicht werden.

Geheimer Regierungsrat Zimmermann Direktor bei den Staatlichen Museen. Der Führer und Reichskanzler hat den ersten Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, Geheimen Regierungsrat Zimmermann, zum Direktor bei den Staatlichen Museen ernannt. Geheimrat Zimmermann übernimmt als solcher die Leitung der Staatlichen Gemäldegalerie.

Leihgabe für Londoner National-Galerie. Wie aus London berichtet wird, wurden der Londoner National-Galerie soeben 30 Meisterwerke als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Die Kunstschätze stammen aus dem Besitz des bekannten Oelmagnaten und Millionärs Carlouste Gulbenkian, der die Gemälde infolge der zunehmenden politischen Unsicherheit in Frankreich aus seinem Pariser Palais nach London bringen ließ. Zu den kostbarsten Stücken gehört das Porträt Helene Fourments von Rubens, ein überlebensgroßes Bild, das eines der größtdimensionierten Porträts der Welt ist und sich bis 1770 in englischem Besitz befand. Ein zweites Meisterwerk ist ein Damenporträt von Gainsborough. Gulbenkian hatte seine Sammlung dem Britischen Museum unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß die Bilder versichert werden, die Sachverständige mit 500 000 Pfund bewerten. Trotz der verhältnismäßig hohen Versicherungsprämien hat sich die Museumsleitung entschlossen, die Gemälde, die zum größten Teil der Oeffentlichkeit überhaupt nicht zugänglich waren, auszustellen.

„Laß den Schwächling angstvoll zagen,
Wer um Hohes kämpft, muß wagen,
Leben gilt es oder Tod."

Gneisenau.

MARCHIVUM

Sommerliche Reiselust

Daß die Reichsbahn über das vergangene Wochenende wiederum einen außerordentlich starken Betrieb zu verzeichnen hatte, war bei dem herrlichen Sommerwetter zu erwarten. Der Fernverkehr nahm sowohl am Samstag und am Sonntag ganz beachtliche Ausmaße an. Vor allem mußten am Sonntag bei stärkster Besetzung die Fernzüge verstärkt werden. Auf der Strecke Hamburg—Berlin nach Basel und umgekehrt mußten die Schnellzüge D 191 und D 192 in zwei Abteilungen doppelt gefahren werden. Zu dem starken allgemeinen Reiseverkehr kam an beiden Tagen ein guter Stadtbesuchsverkehr und am Sonntag ein sehr lebhafter Ausflugsverkehr hinzu. Der stärkste Andrang setzte begreiflicherweise zu den billigen Neckartalzügen ein.

Wie üblich verkehrten auch am Samstag und Sonntag wieder zahlreiche Sonderzüge, von denen die meisten durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgeführt wurden. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof die KdF-Züge Konstanz—Düsseldorf mit 800 Personen, Bielefeld—Ludwigshafen a. Bodensee mit 1000 Personen, Rastatt—Rüdesheim mit 1000 Personen, Lichtensteig—Düsseldorf mit 750 Personen, Rüdesheim—Rastatt mit 1000 Personen, und ein Sonderzug von Berlin nach Basel mit 350 Personen. Von Mannheim aus fuhren zwei KdF-Züge nach Pfronten-Steinach mit 450 Volksgenossen und nach Bernau mit 800 Volksgenossen.

Schließlich brachte noch der Odenwaldklub einen Sonderzug zur Ausführung, um seine 450 Wanderfreunde nach Hetzbach im Odenwald befördern zu können.

Rheinfahrten sterk gefragt

Warmes Sommerwetter und herrlicher Sonnenschein: das war richtig für die Mannheimer, die seit Wochen darauf gewartet haben, an solch wundervollem Tag, wie er uns beschert wurde, ausschwärmen und mit vollen Zügen die Natur genießen zu können. Vor allem lockte das Wasser, von dem man ja die Abkühlung erwartete, die man an einem solch warmen Tag schon brauchen konnte. Ueberraschend stark war der Andrang zu den Rheinfahrten, die mit vollbesetzten Dampfern ausgeführt werden mußten.

In der Frühe fuhren 500 Mannheimer nach Rüdesheim. Darunter befanden sich 200 Soldaten vom Flak-Regiment, die auf dieser Kameradschaftsfahrt die Schönheiten des Rheins erlebten. Auch zu der Nachmittagsfahrt nach Speyer-Germersheim fanden sich so viele Reiselustige ein, daß man einen so umfangreichen Betrieb erzielte, wie er in diesem Jahre noch an keinem Sonntag erreicht wurde.

Verkehrsunfälle ohne Ende

Trotz aller Ermahnungen und Belehrungen wollen die Verkehrsunfälle kein Ende nehmen. Auch am Samstag ereigneten sich im Mannheimer Stadtgebiet wiederum neun Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen leicht verletzt wurden. Der Sachschaden bei diesen Verkehrsunfällen ist, von einer Ausnahme abgesehen, nicht sehr bedeutend. Ein Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Großes Glück hatte eine 26 Jahre alte Radfahrerin, die von dem Gebäude der Ortskrankenkasse an der Schutzinsel herausfuhr, um die Fahrbahn zu überqueren und auf die Adolf-Hitler-Brücke einzubiegen. Aus Richtung Renzstraße kam in diesem Augenblick ein Kraftwagen, so daß die Radfahrerin erschreckt auf dem Straßenbahngleis anhielt und dort verblieb. Dabei übersah sie, daß auf der Brücke ein Straßenbahnwagen nahte, dessen Führer mit aller Gewalt versuchte, sein Fahrzeug zum Halten zu bringen. Da die Entfernung zu kurz war, gelang ihm dies nicht mehr, so daß der Straßenbahnwagen die Radfahrerin zur Seite schleuderte. Wie durch ein Wunder blieb das Mädchen unverletzt, während ihr Fahrrad zertrümmert wurde. Die Schuld trifft allein die Radfahrerin, die zu kurz vor dem herannahenden Straßenbahnwagen die Fahrbahn überquerte und dann noch auf den Straßenbahnschienen verharrte.

Auch der betrunkene Kraftfahrer darf in dem sonntäglichen Polizeibericht nicht fehlen. Diesmal war es ein Motorradfahrer, der in den G-Quadraten in vollkommen betrunkenem Zustand umherfuhr und dabei den Verkehr gefährdete. Selbstverständlich nahm man den gewissenlosen Motorradfahrer in polizeilichen Gewahrsam, um ihn seiner verdienten Strafe zuzuführen.

Wegen Ruhestörung und grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag acht Personen zur Anzeige gebracht werden.

In den Straßenbahnschienen hängengeblieben. Den Radfahrern werden häufig die Straßenbahnschienen zum Verhängnis, da die Rillen in den Schienen etwas breiter als die Gummi der Fahrräder sind. Wenn nun die Radfahrer in zu spitzem Winkel die Schienen schneiden oder beim Entlangfahren zu nahe an die Rille kommen, dann gehört schon Glück oder Geistesgegenwart dazu, einen Sturz zu vermeiden. Glück im Unglück hatte eine ältere Frau, die in den Schienen mit ihrem Fahrrad hängenblieb und gerade vor einen Personenkraftwagen fiel, dessen Lenker die Radfahrerin überholen wollte. Der Fahrer des Personenwagens erfaßte glücklicherweise sehr rasch die Lage und riß sein Fahrzeug auf die Seite, so daß die Frau wenigstens nicht überfahren wurde, die sich beim Sturz verletzt hatte und von hilfsbereiten Kindern von der Straße geführt werden mußte.

Der Lenker des Personenwagens und die Insassen setzten ihre Fahrt fort, nachdem sie festgestellt hatten, daß der Frau durch ihr Fahrzeug keinen Schaden zugefügt worden war.

Porträt des zweiten August-Sonntags

Sommersonne über Kirchweih-Rummel / Ein Wochenende ohne Fehlanzeige / Bunte Bilder

Endlich konnte sich der Mannheimer wieder einmal in der Sommersonne räkeln, brauchte er sich um seine Regenausrüstung nicht zu kümmern. Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Wochenendler und gleich bot auch die Stadt einen festlichen Anblick. Strahlend vor Freude und beglückt konnten die Frauen, die sich siegreich in der Verkaufsschlacht, die um Sommerkleider und heißbegehrte Reste brandete, behauptet hatten, bei dieser Gelegenheit ihren Männern beweisen, wie gut sie daran taten, auf Schönwetterglück zu hoffen.

Die Herren der Schöpfung ließen sich nachträglich gerne überzeugen und spazierten diesmal erleichterten Herzens durch die belebten Geschäftsstraßen. Sie konnten gewiß sein, nicht an jedem Schaufenster Station machen und sachliche Ausführungen über sich ergehen lassen zu müssen. Unter diesen Umständen gab es keine Trübung der Gemüter und der Himmel gab sich lobenswerte Mühe, mit wolkenlosem, vergißmeinnichtblauem Gesicht auf die lebendige Stadt niederzublicken.

Potpourri

Es war schon notwendig, sich einen genauen Plan auszuarbeiten, um nicht ausgerechnet die schönsten Programmpunkte zu verpassen, die bereits am Samstagnachmittag fällig waren. Gespannt hing das Ohr am Lautsprecher, um ja keine der großen Ueberraschungen zu versäumen, mit denen unsere Kämpen in Berlin Schlag auf Schlag aufwarteten. Ein stolzer Erfolg jagte den andern. Am Rundfunk ließ sich leichter verschmerzen, daß man in Berlin nicht persönlich Zeuge der interessanten Kämpfe sein konnte. Einen weiteren Vorteil bot die Rolle des aufmerksamen Hörers. Er war auf diesem Wege gut auf die ausführlichen Berichte im „Olympia-Banner" des „Hakenkreuzbanner" vorbereitet, konnte sich mit größerer Aufmerksamkeit der Lektüre der unterhaltsamen und aufschlußreichen Streiflichter vom olympischen Geschehen widmen, die unsere Berliner Schriftleitung als besondere Delikatesse für den Leser in bunter Fülle einstreut.

Am Abend machte sich der Mannheimer zu einem langentbehrten Bummel zu den idealen Ausflugsorten am Rande der Stadt auf die Beine, froh, nach langer Pause wieder einmal trockenen Fußes am Ziel des Spazierganges zu landen. Die Mondscheinfahrt, die vor acht Tagen abgeblasen worden war, konnte unter einem weitaus glücklicheren Stern starten. Die Teilnehmer waren zu beneiden. Und während in unserer Vorstadt Seckenheim die Wogen des Volksfesttrubels hochstiegen, trafen die Waldhöfer, die Käfertaler und Wallstädter die letzten Vorbereitungen für ihre traditionellen „Kerwen".

Wer die Wahl hat . . .

Ja, es war nicht einfach, sich für einen Rummel zu entscheiden. Am besten bewährte sich in diesem Falle noch die Knobelei. Im lustigen Spiel, dem man die Entscheidung darüber überließ, wohin zuerst der Weg führen sollte, enthob man sich der Qual, zwischen Ladenburg, Seckenheim, Weinheim — das bekanntlich zu seiner Festwoche aufgerufen hatte —, Waldhof, Käfertal, Wallstadt, Ungstein, Deidesheim oder gar dem lieblichen Elsenzort Bammental eine Wahl treffen zu müssen. Damit ist allerdings die Liste der Orte und Plätze noch lange nicht erschöpft, die für den Freund frohbewegten Volksfesttreibens einen Anziehungspunkt bedeuteten. Es sei an dieser Stelle nur daran erinnert, daß sich unsere Schwesterstadt Ludwigshafen mächtig ins Zeug gelgt hatte, um die Reichsfestwoche zu einem glänzenden Abschluß zu bringen. Unter dem Motto „Feuerzauber im Hindenburgpark" war ein Riesenfeuerwerk vorbereitet worden. Einfach knallig!

Saure Gurkenzeit? Dieses geflügelte Wort hat in diesem Ferienmonat seine Berechtigung verloren. So mannigfaltige und prächtige Farben wies die Palette eines Sommersonntags nur in Ausnahmefällen auf. Wir haben uns ordentlich zu tummeln, wenn wir gegenwärtig auf der Höhe bleiben und durchhalten wollen. Am guten Willen soll es gewiß nicht fehlen. Aber wir dürfen wohl mit Fug und Recht auch ein gleiches vom himmlischen Wettermacher verlangen. Er wird sich aller Voraussicht nach nicht lumpen lassen und den olympischen Kämpfern im Durchhalten nach besten Kräften nacheifern.

Alles aussteigen . . .

Die fleißigen Sammler des Roten Kreuzes konnten reiche Ernte halten. Bei 30 und mehr Wärmegraden hält es die Familie trotz Radiofreuden und Sonntagskuchen nicht zu Hause aus. Vom frühen Morgen an waren die Straßen belebt und die durch die guten Botschaften aus Berlin hochgestimmten Spaziergänger fanden sich ohne Zögern bereit, einen kleinen Beitrag zu leisten und dadurch zur Förderung der segensreichen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes beizutragen.

Bunte Abwechslung brachte dieses Wochenende wieder in das Leben der Mannheimer. Wer anfänglich etwas mißtrauisch und ungläubig in das Sonntags-Karussell einstieg, verließ nur widerwillig seinen angestammten Platz, um wieder eine Woche lang auf die arbeitsreiche Fahrt zu gehen. Aber einmal muß schließlich Schluß sein, heißt es: aussteigen! Diese Aufforderung hat immer dann einen reichlich bitteren Beigeschmack, wenn eine Lage schöner Stunden ohne große Anstrengung eine Fortsetzung vertragen könnte. Leider sind wir aber zeitlich gebunden und können auch nicht immer mit dem Geldbeutel so umgehen, wie wir gerne nach Laune und willkommenen Gelegenheiten möchten.

Gut so! Begnügen wir uns damit, daß wir zu den Glücklichen zählen, die aus dem Freudenbecher des Sonntags einen kräftigen Zug machen konnten. Eine gute Pfirsichbowle wird wertvolle Dienste bei Ueberbrückung der inneren Gegensätze geleistet haben, die sich zwischen unserer Fußballmannschaft in Berlin und den zahllosen Freunden und Gönnern dieses Sportes in heimatlicher Hochburg gegen Ende der Woche herausschälten, und zweifellos auch in schönster Weise dazu beigetragen haben, den Uebergang zum himmelblauen Montag zu erleichtern.

hk.

Glückliche Sonnen-Sonntage unserer Jugend — Hfl-Archivbild

Für die Dauer der Olympischen Spiele erscheint das „Hakenkreuzbanner" täglich dreimal.

Die dritte Ausgabe, die in den Abendstunden mit den neuesten Ergebnissen herauskommt, ist nur im Straßenverkauf erhältlich.

Freiwillige Feuerwehr - keine Privatvereinigung

Hauptübung in Friedrichsfeld / Der Blitz schlägt im Schulhaus ein

Die dem Vorort Friedrichsfeld zugeteilte 11. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr führte auf dem Schulhof und am Schulgebäude in Friedrichsfeld ihre diesjährige Hauptübung durch, bei der vor allem erkennbar war, daß die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr nicht nur in anderen Vororten, sondern auch in Friedrichsfeld unbedingt gestärkt werden müssen, wenn die Freiwilligen Feuerwehren in die Lage versetzt werden sollen, ihren Aufgaben nachzukommen.

Bei der Hauptübung wurde zuerst der Formaldienst absolviert, bei dem vor allem die exakten Freiübungen auffielen. Die Aufgaben zur Angriffsübung mußte der Kommandant selbst stellen und die Leitung des Angriffs den Unterführern übertragen. Hierbei war angenommen worden, daß in den Dachstock des Schulhauses während der Unterrichtszeit der Blitz eingeschlagen und gezündet habe. Bei einer zweiten Angriffsübung, die am anderen Flügel des Schulhauses und an einer Schulbaracke ausgeführt wurde, gab man das Kommando wieder in andere Hände. Wie Branddirektor Mikus später in seiner Kritik ausführte, muß unbedingt darauf gesehen werden, daß jeder einzelne Mann in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehr zu selbständigem Handeln erzogen wird. Kommandanten anderer Feuerwehr-Kompanien mußten vor Erstattung der Kritik durch Branddirektor Mikus ebenfalls ihre Meinung über die Ausführung der Hauptübung äußern.

Bei dem anschließenden kameradschaftlichen Beisammensein sprach nach Begrüßungsworten durch Kommandanten Sauer Regierungsrat Dr. Leiber vom Polizeipräsidium, um den Feuerwehrleuten Anerkennung für den gezeigten Eifer in ihren freiwillig übernommenen Pflichten zu zollen. In seinen weiteren Ausführungen wies Regierungsrat Dr. Leiber darauf hin, daß alljährlich in Deutschland für 400 Millionen Mark Volksvermögen durch Brand vernichtet werden und tausend Menschen durch Feuer ihr Leben einbüßen. Schon aus diesem Grunde ist es klar, daß der Staat der Brandbekämpfung und damit der Organisation der Freiwilligen Feuerwehr größtes Interesse entgegenbringt. Bei dem gestellten großen Aufgabenkreis konnte man es auch unmöglich bei einer örtlichen organisatorischen Regelung lassen, und so ist jetzt eine zentrale Regelung in vollem Gange. Bis zum Erlaß des neuen deutschen Feuerlöschgesetzes ist die Gewähr dafür geboten, daß der einheitliche Aufbau der Organisation durchgeführt wird.

Die Neuänderung brachte es mit sich, daß die Freiwillige Feuerwehr ihrem Charakter einer **privaten Vereinigung entkleidet ist und eine** staatliche Körperschaft mit wichtigen Aufgaben wurde. Zu den Feuerwehren, die ihre Anerkennung gefunden haben, gehört auch die Freiwillige Feuerwehr Mannheim, die dadurch Hoheitsträger wurde und dem örtlichen Polizeiverwalter unterstellt ist. Die der Feuerwehr eigenen Ideale muß sich jeder einzelne vor Augen halten: opferwillige Gefolgschaft, restloser Einsatz und Pflege der Kameradschaft. Diese Dinge sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr und damit auch für ein blühendes Staatsleben.

Branddirektor Mikus streifte in einer Ansprache noch den Verlauf der Uebung und wies allgemein darauf hin, daß in jeder Hinsicht bei der Freiwilligen Feuerwehr die Anforderungen höher geschraubt werden müsse, zumal ja auch der Feuerwehr künftig größere Aufgaben zufallen.

—tt—

Die Arbeiten an den Planken-Neubauten

Wenn auch gegenwärtig mit Hochdruck an dem Innenausbau der beiden noch restlichen Plankenhaus-Neubauten gearbeitet wird, so kann man doch von außen ebenfalls den Fortschritt erkennen und feststellen, daß viele rührige Hände am Werke sind, um die Häuser ihrer Vollendung entgegenzuführen. Nachdem es bei dem Eckhaus P 6 einen durch Umänderung der Pläne bedingten Stillstand gegeben hatte, wird dort jetzt wieder weitergebaut, so daß es wohl nicht mehr allzu lange mit der endgültigen Fertigstellung dauern wird.

Am P 5-Eckhaus am Strohmarkt sind in den letzten Tagen die Glaser an der Arbeit gewesen, und nun hat man zum Wochenende damit begonnen, auf der Höhe des Turmes die Buchstaben anzubringen, die später einmal Leuchtröhren für die Reklamebeleuchtung aufzunehmen haben.

Günstigere Frühverbindung in Richtung Lampertheim. Vielfachen Wünschen entsprechend wird der Personenzug P 3703 W, der bisher an Werktagen vom Bahnhof Mannheim-Neckarstadt nur bis Mannheim-Waldhof verkehrte, in Zukunft bis Lampertheim durchgeführt. Der Zug fährt wie bisher an allen Werktagen um 6.46 Uhr in Mannheim-Neckarstadt ab, kommt um 6.54 Uhr nach Mannheim-Waldhof, um 6.55 Uhr weiterzufahren, um 7.00 Uhr in Sandtorf zu halten und um 7.06 Uhr in Lampertheim zu sein.

78 Jahre alt. Seinen 78. Geburtstag begeht am 11. August bei guter Rüstigkeit Herr Martin Stückrad im Städt. Altersheim. Dem Jubilar unsere besten Wünsche.

MARCHIVUM

Ein kurzer KdF-Besuch

Der Sinn einer KdF-Reise ist es keinesfalls, mit höchster Geschwindigkeit durch das Land zu fahren, um zu irgendeinem Ziel zu kommen. Vor allem soll eine Reise auch nicht die Teilnehmer zu sehr ermüden, damit sie nicht abgekämpft das Ziel erreichen und daß sie von der Reise selbst auch einen Genuß haben. Daher werden vor allem bei größeren Reisen entsprechende Aufenthalte eingelegt, die immer großen Anklang finden. Schon mehrfach war Mannheim die Zwischenstation für KdF-Fahrten, die von anderen Gauen aus zur Durchführung gelangten. Meist erhält der Sonderzug einen zweistündigen Aufenthalt, der von den Teilnehmern an der Fahrt zu einem kurzen Spaziergang durch die Stadt oder zur Einnahme einer Erfrischung benützt wird.

Sehr beliebt sind diese Zwischenaufenthalte nach nächtlichen Reisen, zumal bei dieser Gelegenheit das Frühstück eingenommen werden kann.

Mit 800 Volksgenossen besetzt, traf im Mannheimer Hauptbahnhof am Samstag, von Bielefeld kommend, ein KdF-Zug ein, der Urlauber an den Bodensee brachte und zwei Stunden Aufenthalt nahm. Der Verkehrsverein hatte verschiedene Führer zur Verfügung gestellt, um den Gästen ein kleines Stück Mannheim zu zeigen. Man ging vom Hauptbahnhof aus den Ring entlang nach dem Friedrichsplatz, wo eigens wegen des Besuch sämtliche Wasserkünste in Tätigkeit gesetzt worden waren. Mit Genugtuung durfte man feststellen, daß auch die Bielefelder restlos von der Schönheit unseres Friedrichsplatzes begeistert waren. Mit großem Interesse betrachtete man auch die Breiten Planken mit den schönen neuen Häusern und dann ging es über den Paradeplatz, am Zeughaus, am Nationaltheater und an der Jesuitenkirche vorbei zum Friedrichspark, wo Gelegenheit zur Einnahme des Frühstücks bestand.

Nur zu rasch verging hier die Zeit und auf dem Rückweg zum Bahnhof warf man rasch noch einen Blick auf das Schloß, wobei verschiedentlich bedauert wurde, daß der Aufenthalt nicht länger ausgedehnt werden konnte. Hoffentlich hat die kurze „Stichprobe" genügt, um bei den Bielefeldern das Verlangen zu wecken, recht bald Mannheim näher kennen zu lernen.

Spanische Studenten in Mannheim

Auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen, machten dreißig spanische Mediziner und Medizinstudenten von Heidelberg aus einen Abstecher nach Mannheim zum Besuch chemischer Werke. Die erste Besichtigung galt der Chem. Fabrik Boehringer Söhne Mannheim, wo die Gäste nach dem Rundgang durch das Werk auf Einladung der Firma einen kleinen Imbiß einnahmen. Mit reichen Eindrücken schieden die Spanier, um mit einem vom Verkehrsverein Mannheim gestellten Omnibus nach Ludwigshafen zu der Chem. Fabrik Knoll zu fahren, wo ebenfalls eingehend die Fabrikanlagen besichtigt wurden. Ein anschließendes Beisammensein ermöglichte einen anregenden Gedankenaustausch und ehrlich begeistert über das Geschaute, verabschiedete man sich auch in Ludwigshafen.

Eine Stadtrundfahrt in Mannheim unter sachkundiger Führung beendete den Mannheimer Besuch der Spanier, die mit dem Omnibus über die Reichsautobahn nach Heidelberg zurückgebracht wurden, wo sie ein vorübergehendes Standquartier hatten. Augenblicklich geht die Studienreise der Spanier noch weiter durch Deutschland, doch wissen sie im Augenblick selbst noch nicht, ob sie wegen der inneren Wirren programmgemäß in ihre Heimat zurückkehren können. Jedenfalls dürfen wir auch in diesem Falle wieder mit Genugtuung feststellen, daß die ausländischen Gäste aufrichtig begeistert über das neue Deutschland waren, das ohne Blutvergießen mit dem Marxismus und Kommunismus aufräumen konnte.

In jeder Neusiedlung ein Turn-, Spiel- und Tummelplatz

Wie der Propagandaleiter des Reichssportamts „Kraft durch Freude", Riehel, mitteilt, wollen die KdF-Sportämter sich auch in den Dienst des im nationalsozialistischen Staat so großzügig in Angriff genommenen Siedlungswesens stellen. Sie begrüßen im Siedlungswesen einen wertvollen Bundesgenossen, weil auch sie dem deutschen Arbeiter Kraft und Freude schenken, ihn mit Lebensfrohsinn erfüllen und zu einem schöneren Lebensstil erziehen wollen.

Dabei wollen sie nicht den zünftigen Sportbetrieb mit Training, Wettkampf und Publikumserfolg betreiben, sondern einen volkstümlichen, ganz auf Frohsinn, Lebenskraft und Persönlichkeitsentwicklung eingestellten Leibesübungsbetrieb. Bei Entwicklung der Mitarbeit im einzelnen, erklärt der Referent in „Siedlung und Wirtschaft", daß die Gartenarbeit allein die Schäden und Gefahren der Werktagsarbeit nicht restlos beheben könne.

Um einen hinter der Schreibmaschine oder an der Werkbank krumm gewordenen Buckel wieder gerade zu richten und einen eingedrückten Brustkorb wieder freizumachen, bedürfe es dialektischer körperlicher Erziehungsarbeit. Es ergebe sich geradezu zwangsläufig die Konsequenz, in den Plan einer Siedlung auch einen Turn-, Spiel- oder Tummelplatz, eine Turn- oder Gymnastikhalle, die eventuell zugleich als Versammlungsraum dienen kann und womöglich auch ein Schwimmbad vorzusehen.

Da die Sportämter auch die Durchführung von Turn-, Spiel- und Gymnastikkursen für Betriebsgemeinschaften übernommen haben, die in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit durchgeführt würden, bestände leicht die Möglichkeit, da ja Werk und Siedlung dicht beieinander sein sollten, die Werksangehörigen, die zugleich Siedlungskameraden sind, zu Betriebsübungsgemeinschaften zusammenzufassen. Dann könne das Werk zur Erstellung der erforderlichen Uebungsräume veranlaßt werden.

Sonne über dem Seckenheimer Volksfest

Glänzender Auftakt bei strahlendem Wetter / Der Festzug am Sonntag

Vom herrlichsten Wetter begünstigt begann die Ortsgruppe Seckenheim am Samstagabend ihr NS-Volksfest, das unter einem günstigen Stern stehend, am Sonntag fortgesetzt wurde und am heutigen Montag sein Ende findet. Reichen Flaggenschmuck hatte unser Vorort Seckenheim zu diesem Fest angelegt, das wieder ein überzeugender Beweis der Volksverbundenheit und der Gemeinschaft wurde.

Einen sportlichen Auftakt gab man am Samstagabend diesem Fest, als Mitglieder der Turnvereine zu einem Staffellauf nach dem Festplatz starteten, der bei der Schulturnhalle aufgebaut worden war. Sieger bei diesem Staffellauf wurde die 1. Mannschaft des Turnvereins 1898. Auf dem Festplatz angelangt, dauerte es nicht lange, bis sich ein lebhaftes Treiben entwickelte. Als aber dann die Dunkelheit angebrochen war und auch diejenigen Volksgenossen sich eingefunden hatten, die durch Feldarbeit nicht früher abkommen konnten, herrschte der richtige Volksfesttrubel, der die Stimmung immer höher trieb.

Die Seckenheimer Ortsgruppe gab ihrem Volksfest dadurch eine besondere Note, daß sie in den Mittelpunkt des Abends ein Programm stellte, das die Besucher des Festes in ganz hervorragender Weise unterhielt. Keinen Geringeren als den unverwüstlichen Joseph Offenbach vom Nationaltheater hatte man verpflichtet, und auch diesmal enttäuschte der beliebte Künstler nicht, der durch die Ansage und durch seine verschiedenen Darbietungen rasch die Lacher auf seine Seite brachte. Der auch in Mannheim bekannte Artist „Maxello" unterhielt ebenfalls durch mehrere Darbietungen, die seine Vielseitigkeit unter Beweis stellten. Die Seckenheimer Sängerschaft steuerte mehrere Chöre zu dem abwechslungsreichen Programm bei, in dem der Turnverein mit Barrenübungen erfreute, die Turnerinnen Freiübungen und Flaggenübungen zeigten und die Mädel alte Volkstänze aufführten.

Ortsgruppenleiter Naule hatte zu Beginn des Festes die Volksgenossen begrüßt und fand dabei beherzigenswerte Worte über den Sinn der Volksgemeinschaft, der bei solchen Volksfesten eine besondere Prägung findet. Mit dem Wunsche, daß alle Besucher des Festes frohe Stunden, entrückt vom Alltag, erleben mögen, klang die Ansprache aus.

Aber nicht nur dem Programm schenkte man seine Aufmerksamkeit, sondern auch den vielen anderen Dingen, die auf dem Volksfestplatz aufgebaut waren. Man konnte an Schießständen sein Glück versuchen, vermochte auf der Kegelbahn alle Neune umzulegen und hatte die Möglichkeit, an der Tombola recht schöne und praktische Gegenstände zu gewinnen. Daß für das Leibeswohl in jeder Beziehung ausgezeichnet gesorgt war, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Am Sonntagnachmittag stellte sich auf den Seckenheimer Planken ein stattlicher Festzug auf, an dem sich die verschiedenen Formationen der Ortsgruppe, die Gesangvereine, die Turner und Sportler beteiligten. Mit klingendem Spiel ging es zum Festplatz, wo dann der zweite Tag des Volksfestes seinen Anfang nahm. Sehr stark beteiligte sich die Jugend an der Ausgestaltung des Festes mit Spielen, sportlichen Vorführungen und Tänzen. Am Abend wurde wieder das Programm des Samstags mit verschiedenen neuen Nummern mit außerordentlich großem Erfolg abgewickelt.

Die turnerischen Darbietungen wurden am Sonntag vom Turnerbund bestritten, während im übrigen die Mitwirkenden des Samstags sich in dem gespendeten Beifall teilen konnten.

Nun laden die Seckenheimer am Montag zum Kehraus ihres Volksfestes ein!

Kinderspielplätze — aber ohne Sand

Beherzigenswerte Wünsche unserer Kleinsten / Abhilfe ist sicherlich leicht möglich ...

Bei einem Spaziergang über die Hindenburgbrücke gelangt man beim jenseitigen Brückenkopf zu einer kleinen Grünanlage, die auch als Kinderspielplatz dient. In dessen Mitte ist auch ein Sandbecken, dem aber gerade das fehlt, wovon es seinen Namen hat und womit die Kinder spielen sollen. Kein Körnlein Sand mehr ist in dem von Brettern umsäumten Becken, und die Vertiefung hat bereits ein solches Ausmaß erreicht, daß der Boden außerhalb der Bretterumzäunung teilweise in das Loch gerutscht ist und der Zaun bald seinen Halt verlieren muß. Eine Neuauffüllung dieses Sandbeckens wäre daher sehr nötig.

Die Sitzbretter der Bänke in dieser Anlage zeigten sich auch recht unsauber, was wohl mit daher kommen dürfte, daß die Kinder anstatt des fehlenden Sandes mit der feuchten und verlehmten Erde spielen. Die Bänke lassen sich daher auch nicht so leicht reinigen, wie das bei trockenem Sand der Fall ist. Die Eltern sollten übrigens darauf achten, daß die Kinder nicht auf den Bänken mit Sand spielen und falls dies doch geschieht, dafür besorgt bleiben, daß sie auch wieder gesäubert werden, denn diese Säuberung darf man nicht von denjenigen verlangen, die die Bänke später benutzen wollen.

Eine Erneuerung des Sandes kann auch der Kinderspielplatz in der Mittelstraße zwischen Ackerstraße und Pumpwerkstraße wohl vertragen. Auch einige Laufbohlen des hier befindlichen Planschbeckens bedürften der Erneuerung, da sich sonst gelegentlich spielende Kinder verletzen können.

Schließlich kann auch das Sandbecken auf dem Spielplatz bei der Hildaschule verlangen, daß ihm wieder mal neue Nahrung zugeführt wird, denn auch hier ist von Sand nicht mehr viel zu sehen. Das Wasser in dem auf dem gleichen Platz vorhandenen Planschbecken zeigt eine Farbe, von der man nur wünschen möchte, daß sie nicht immer so ist. Die Buben, die sich hier aufhielten, zogen es denn auch vor, nicht darin zu planschen, sondern Schiffchen fahren zu lassen; aber selbst zu diesem Zweck sah das Wasser noch zu unsauber aus. Da die westliche Neckarstadt ohnehin keinen Ueberfluß an öffentlichen Plätzen hat, sollten die vorhandenen wenigstens jeweils in dem Zustand sich befinden, daß man nicht, wie eine der hier sitzenden Frauen es getan hat, sagen kann: Für uns in der Neckarstadt ist es gut genug! M.

Handwerksbetreuung durch die DAF

Scharfe Front gegen planlose Schwarzarbeit / Hilfe für das Korbmachergewerbe

Seit Jahren sucht eine Gruppe Volksgenossen im Notstandsgebiet Ketsch ihre wirtschaftliche Lage durch Anfertigung von Korbarbeiten zu verbessern. Durch planlose Schwarzarbeit und mangelnde Fachkenntnis mußten jedoch all diese Versuche praktisch scheitern und auch die Qualität der Arbeiten gab oft zu Beanstandungen Anlaß.

Zur Behebung dieses Mißstandes schaltete sich nunmehr die Deutsche Arbeitsfront erfolgreich ein. Pg. Köhler von der kommunalpolitischen Abteilung innerhalb des Kreises Mannheim faßte in einer einberufenen Versammlung die in Frage kommenden Kreise zusammen, um die Beseitigung der Schwarzarbeit herbeizuführen und gleichzeitig den Berufskorbmachern dadurch tatkräftige Hilfe zu gewähren, daß er einen größeren Auftrag in Herstellung von Körben für das Ketscher Korbmacherhandwerk hereinholen konnte. Fernerhin sagte Pg. Köhler seine Verwendung für die Anlage weiterer Kulturen weißer Korbweiden zu, damit das erforderliche Rohmaterial nächst der Verwendungsstätte beschafft werden kann.

Am 9. Juli d. J. hatte nun das Bürgermeisteramt Ketsch die beteiligten Kreise zu einer Zusammenkunft zusammengerufen, in der Kreisfachgruppenwalter Pg. Schmitt von der Deutschen Arbeitsfront aus Mannheim eingehend den Sinn und Zweck der Zusammenfassung für eine zusätzliche Berufsschulung der Ketscher Korbmacher darlegte. Anschließend zeigte Pg. Walter Berg in einem Referat die Verhältnisse im gewerblichen Leben vor Neuordnung im Reich auf und betonte, daß sich die damalige Regierung nicht veranlaßt sah, in irgendeiner Form sich für das Handwerk zu verwenden. Er beleuchtete auch besonders die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront zur Bereinigung des gesamten Berufsstandes und der Bekämpfung der Schwarzarbeit mit ihren üblen Folgeerscheinungen. Die ungeeigneten Elemente, die sich besonders deshalb dem Korbmacherhandwerk zuwandten, um einen gewissen Deckmantel für sonstige dunkle Geschäfte zu haben, müssen ausgeschieden werden, um den reellen Handwerker in seinen Leistungen zu schützen.

Um eine gründliche Fortbildung der Ketscher Korbmacher zu garantieren, hat die DAF einen ersten Lehrkurs eingerichtet, der dafür sorgt, daß die dortigen Korbmacher auch Fachmänner ihres Berufes werden.

Auch in diesem Beruf sorgt die DAF, daß deutschen Volksgenossen die Möglichkeiten für die Sicherung ihrer Existenz erweitert werden, läßt es aber nicht bei theoretischer veralteter Vereinsmeierei, wie sie uns aus der Systemzeit noch in übler Erinnerung ist, sondern greift als nationalsozialistische Organisation tatkräftig zu und leistet sofort praktische Arbeit und Hilfe. Sch.

Lernen Sie Deutschland kennen!

Kundendienst in Mannheim

Wir Deutsche haben es schon immer bewiesen und beweisen es stets aufs neue, daß wir den Dienst am Kunden nicht als eine oberflächliche Angelegenheit betrachten, sondern daß es uns sehr ernst mit der Erfüllung der mit dem Kundendienst verbundenen Pflichten ist. Zu diesem Kundendienst gehört auch eine Aufmerksamkeit den eigenen Volksgenossen und den als Gästen in unser Land kommenden Ausländern gegenüber. Gerade jetzt im Jahr der Olympischen Spiele können wir Deutsche unter Beweis stellen, daß uns die Gastfreundschaft heilig ist und daß wir den Gast so behandeln, wie sich dies gehört. Mit großer Genugtuung darf man feststellen, daß die den Gästen gegenüber in Deutschland gezeigte Aufmerksamkeit auch gebührend gewürdigt wird.

Daß es oft nur Kleinigkeiten sind, die zur Hinterlassung eines guten Eindrucks führen, kann man jetzt an einem großen Tankhaus an der Käfertaler Umgehungsstraße sehen. Allein schon das Schild „Reichsautobahn — Letzte Tankstelle" ist eine Aufmerksamkeit, denn es ermahnt jeden Kraftfahrer, rechtzeitig an die Ergänzung seines Treibstoffes zu denken, da man ja bekanntlich auf der Reichsautobahn nicht tanken kann und es sehr peinlich ist, wenn einem mitten auf der Strecke der Betriebsstoff ausgeht. Neben der Tankstelle befindet sich eine große weiße Tafel, auf der in verschiedenen Sprachen der Hinweis „Lernen Sie Deutschland kennen" und die Bitte zu lesen ist, sich des vorhandenen Streckenkarten-Kundendienstes zu bedienen.

Neben dem in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Ungarisch und Holländisch gehaltenen Hinweisen sind jeweils die Nationalflaggen der betreffenden Länder aufgemalt. Daß man in diesen Sprachen mit Hilfe eines Wörterbuches auch über technische und wichtige allgemeine Dinge Auskunft geben kann, betrachtet man an dieser Tankstelle als eine Selbstverständlichkeit.

Besondere Freude macht es, wenn man einen Blick auf das Dach des Tankhauses wirft, wo neben den olympischen Fahnen die Flaggen sämtlicher an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen im Winde flattern. Hier wird ohne weiteres gezeigt, daß man erfaßt hat, auf was es im Jahr der Olympischen Spiele ankommt!

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Montag, 10. August:

Allgemeine Körperschule: (Frauen und Männer): 17.30—19.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1; 19.30 bis 21.30 Uhr, Stadion, Spielfeld 1. — **Freiht. Gymnastik und Spiele:** (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21.30 Uhr, Lieselotteschule; 19.30—21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Deutsche Gymnastik:** (Frauen und Mädchen): 20—21 Uhr, Gymnastikschule, Goethestraße 8 (bei günstiger Witterung Rennplatz Mannheim). — **Tennis:** (Frauen und Männer): 19 bis 20 Uhr, Tennisplatz Stadion. — **Boxen:** (für Schüler, Fortgeschrittene und Anfänger): 19—20 Uhr, 20—21.30 Uhr, Gymnastikhalle Stadion. — **Jiu-Jitsu** (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Gymnastikhalle, Stadion. — **Schwimmen:** (nur Frauen): 20—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad 2; 18—19.30 Uhr, Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke. — **Rollschuh** (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Turnhalle U-2-Schule. — **Reiten** (Frauen und Männer): 19—20 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Montag, 10. August

5.55 Wetterbericht. 6.00 Olymp. Fanfaren. Anschl. Musik i. d. Frühe. 6.30 Gymnastik. 7.00 Nachrichten. 7.50 10. Tag der Olympischen Spiele (Programmdurchsage). 8.00 Unterhaltungsmusik. Dazw.: 100-Km.-Straßen-Radrennen. Start-, Strecken- und Zielbericht. Schwimmen: Kunstspringen-Entscheidung. 4×200-Mtr.-Staffel, Vorläufe. Wasserballspiele. Regattaberichte aus Kiel. Dazw.: Olympische Steckertafel 1896—1936. 13.00 Militärmusik (Musikzug II der SA-Brigade 30). 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.00 Unterhaltungskonzert m. d. Kapelle Hauck und Haß. Dazw. Schwimmen: 100-Mtr.-Freistil-Frauen-Endlauf. 400-Mtr.-Freistil-Vorläufe. Wasserballspiele. Boxen: Ausscheidungskämpfe. Fußballspiel. Handball-Ausscheidungsspiele. Hockey-Ausscheidungsspiele. Zielbericht v. d. Olympischen Segelregatta. 18.00 Blasmusik (Musikkorps der Schutzpolizei Berlin). 19.00 Olympia-Echo: 10. Tag. 20.00 Nachrichten. 20.10 Alte und neue Tanzmusik. Dazw. Fechten: Degen-Einzel. Boxen: Ausscheidungskämpfe. 20.45—21.00 Deutschland baut auf: „Der Staat der Förderer des Sports". 21.00 „Herakles", Oratorium von Händel. (Ein Querschnitt durch die Festaufführung i. d. Dietrich-Eckart-Freilichtbühne.) 22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 23.00 Deutsches Volksliederspiel für vier Singstimmen und Klavier. 23.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 0.50 Ausklang.

Für die Nieren
Überkinger Adelheid-Quelle
Große Heilerfolge selbst bei veralteten Leiden
Prospekte durch die Mineralbrunnen AG. Bad Ueberkingen.

Daten für den 10. August 1936

Sonnenaufgang 4.21 Uhr, Sonnenuntergang 20.15 Uhr.

955 Otto der Große schlägt die Ungarn auf dem Lechfelde.
1792 Revolution in Paris; Erstürmung der Tuilerien; Absetzung Ludwigs XVI.
1847 Der Pädagoge Wilhelm Rein in Eisenach geboren (gest. 1929).
1875 Der Geograph Karl Andree in Wildungen gestorben (geb. 1808).
1890 Besitzergreifung von Helgoland durch das Deutsche Reich.
1912 Der Architekt Paul Wallot in Bad Schwalbach gestorben (geb. 1841).
1914 Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich-Ungarn.
1915 Einnahme der Festung Lonza am Narew durch die Armee v. Scholtz.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Landestreffen der Bürgerwehren

Weinheim, 9. August. Das Landestreffen der badisch-hessischen Bürgerwehren am 8. und 9. August, verbunden mit dem Beginn der 4. Weinheimer Woche, wurde am Samstagabend eingeleitet durch einen Fackelzug mit großem Zapfenstreich. Der Führerappell am Sonntagmorgen brachte die Erledigung interner Angelegenheiten. Nach einer Ansprache des Landeskommandanten Riederer überbrachte Oberbürgermeister Huegel die Grüße der Stadt Weinheim, die sich um die Durchführung dieser Veranstaltung durch Gewährung finanzieller Beihilfe sehr bemüht hat. Der Jahresbericht wurde zur Kenntnis genommen. Landeskommandant Zeltwanger (Stuttgart) gab namens der württembergischen Wehren die Zusicherung zur Beteiligung bei dem für das kommende Jahr geplanten Aufmarsch der süddeutschen Bürgerwehren in Berlin. Ein Begrüßungstelegramm wurde an den Führer gerichtet. Am Kriegerdenkmal 1870/71 fand anschließend eine Gedenkfeier statt. Riederer (Karlsruhe) gedachte der Toten des Weltkrieges und der Bewegung. Die Nagelung der Fahne der Bürgerwehr Weinheim nahmen Ortsgruppenleiter Riceus, Sturmbannführer Eckert, Oberbürgermeister Huegel, Ratsherren und Kommandanten verschiedener Wehren vor. Am Nachmittag erfolgte der Marsch durch die Stadt, woran badische, hessische und württembergische Bürgerwehren teilnahmen.

Der 2. Abschnitt des Südwestmarklagers

Offenburg, 10. Aug. Gebietsführer der HJ Friedhelm Kemper eröffnete am Freitag den zweiten Abschnitt des diesjährigen Südwestmarklagers der HJ, der wiederum 3000 Hitlerjungen und Pimpfen Freude und Erholung geben soll. Der Gebietsführer brachte zum Ausdruck, daß auch dieses Lager ebenso wie das vergangene der Kameradschaft gewidmet sei und den Zweck verfolge, dem deutschen Vaterlande eine unüberwindliche Generation zu schenken.

Von unbekanntem Auto überfahren

Steinbach, 10. Aug. Der 63 Jahre alte Maurermeister Friedrich Dresel wurde in der Nacht zum Samstag auf der Landstraße zwischen Sinsheim und Steinbach tot neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Er ist von einem Auto überfahren worden, das unbekannt flüchtete.

Im Fieberwahn in der Jauchegrube ertrunken

Ulm (b. Lichtenau), 10. Aug. Die in den 40er Jahren stehende Ehefrau des Metzgers Leo Nöltner wurde am Freitagmorgen in der Jauchegrube tot aufgefunden. Sie litt seit Tagen an einer heftigen Scharlacherkrankung und war in der Nacht zum Freitag erstmals ohne Nachtpflege, weil sich die Krankheit gebessert hatte. Im Fieberwahn stand die Kranke auf und ging in den Hof, wo sie in die Jauchegrube fiel und einen gräßlichen Tod starb. Die junge Frau, die erst seit zwei Jahren verheiratet ist, hinterläßt ein kleines Kind. Das Unglück wurde erst in den Vormittagsstunden bemerkt, weil man glaubte, die Kranke sei auf das Feld gegangen.

Nachbargebiete

Im „Gläsernen Zug"

Trier, 8. August. Der neue Aussichtstriebwagen der Reichsbahn, der bereits unter dem Kurznamen „Gläserner Zug" bekannt geworden ist, machte nunmehr eine „Fahrt ins Grüne", zu der Direktionspräsident Dr. Sarter die Pressevertreter eingeladen hatte. Dieses Wunderwerk der Technik ist insbesondere deshalb so neuartig, weil der Wagen genau wie bei Reiseomnibussen einen freien Ausblick auf die Landschaft ermöglicht. Die Fahrt führte von Trier nach Saarbrücken, über St. Ingbert durch die schöne Pfalz nach Homburg und Kaiserslautern und durch das grünmattige Alsenztal nach Bad Kreuznach, Idar-Oberstein, Türkismühle und dann über den Hunsrück und das Ruwertal nach Trier zurück. Die Fahrt war ein einzigartiges Erlebnis. Hier ist die Möglichkeit gegeben, die Schönheiten der Landschaft links und rechts des Schienenstranges in sich aufzunehmen und zu erkennen, welch herrliches Stückchen deutschen Landes uns zur Heimat geworden ist. Man erkennt aber auch in diesem „Gläsernen Zug", der 23 Meter lang ist und eine Höchstgeschwindigkeit von 120 Kilometer entwickeln kann, einmal so recht, daß die Bahn durch Gebiete führt, deren Schönheit und Reize selbst dem Kraftwagen verschlossen bleiben.

Wichtig für Paddler

Trier, 9. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, muß jeder Wasserfahrzeugführer, der die Grenzstrecken der Mosel, Sauer und Our befährt, im Besitze eines besonderen Erlaubnisscheines sein. Die Ausstellung der Scheine erfolgt auf Antrag für die Mosel durch das Wasserbauamt, für die Sauer und Our durch das Kulturbauamt in Trier. Wer nicht im Besitze eines gültigen Erlaubnisscheines ist, kann nach der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten mit Geldstrafe oder Haft belegt werden.

Gräßliche Bluttat und Selbstmord

Eßlingen (Neckar), 8. Aug. Als die Nachbarn eines schon längere Zeit griesgrämigen Witwers dessen Wohnung betraten, bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick. Das acht Jahre alte Enkelkind des 62jährigen Mannes lag mit durchschnittener Kehle im Bett, während der alte Mann erhängt aufgefunden wurde. Man vermutet, daß der Witwer aus Schwermut das unehelliche Kind seiner Tochter ermordet hat und sich selbst das Leben nahm, weil er nicht an die Zukunft eines glücklichen Familienlebens glaubte.

Volkskunst und Handwerk im Odenwald

Eine Ausstellung in Weinheim anläßlich der Weinheimer Woche

Die am Samstagnachmittag von Oberbürgermeister Huegel in Weinheim eröffnete Ausstellung „Vergangenheit und Gegenwart des Handwerks und der Volkskunst im Odenwald und an der Bergstraße" verdient als bäuerliches Kulturdokument eines benachbarten Landstriches starke Anteilnahme. Dies um so mehr, als die Ausstellung mit sehr viel Verständnis für die landschaftlichen Bindungen und die artgemäße Eigenwüchsigkeit der Künstler und kunstverständiger Handwerker zusammengestellt ist. Frau Schick-Abels, Heidelberg, die in der verwunderlich kurzen Zeit von 3½ Monaten eine beachtliche Anzahl von innerlich verwandten Stücken in Museen, Werkstätten, Privatbesitz und stillen Odenwalddörfern aufgespürt und nach Weinheim gebracht hat, wußte mit klarem Feingefühl die schier unvermeidliche Vermischung von gutem Altem und gutem Neuem mit mittelmäßiger, handelsüblicher Marktware fast ganz zu verhindern.

Die dreizehn Räume der Dürreschule geben bei einem Rundgang ein umfassendes Bild von dem ländlichen Handwerksschaffen einst und jetzt. Die Anordnung geschah nicht nach zeitlicher Reihenfolge. Sie folgt den Gesetzen der Art und Technik und zeigt damit die von zeitlichen Bindungen gelöste Schönheit, die ebenso im alten wie im neuen Werk wirken kann, wenn das Werk nur gut und wahrhaft ist.

Die uralte Handwerkskunst der Odenwaldtöpferei ist in der Ausstellung am reichsten vertreten. Köstliche Proben aus der alten Mosbacher Fayencefabrik erzählen von dem hochentwickelten Kulturstand des Odenwälder Handwerks vor nahezu zwei Jahrhunderten. Noch älteres Steingut und Tonscherbenfunde aus der Germanenzeit lassen die Entwicklungsstufen des Handwerks sehr weit zurück verfolgen. Daneben aber können die neuzeitlichen, keramischen Arbeiten durch die geschickte Auswahl verhältnismäßig gut bestehen. Zwar haben noch nicht alle Stücke zu ihrer einfachsten und deshalb schönsten Form zurückgefunden, zwar folgt der Handwerker, öfters aber noch der Kunstgewerbler manchmal lieber den Launen der Mode als den ewig gültigen Satzungen schlichter Schönheit und den eindeutigen Bindungen des Materials, doch keimt deutlich das Verlangen auf, aus den geistigen Hintergründen unserer Zeit die unserer kompromißlosen Ehrlichkeit und unserem wachen Wirklichkeitssinn entsprechende Form zu finden. Wo dabei mit Verstand und klugem Geschmack auf das Alte zurückgegriffen oder es im neuen verwendet wird, ist die Grundlage für ein Weiterstreben und Weiterformen des eigenen Zeitstils wohl am besten gegeben.

Zweifellos hat auch die Möbelkunst im Odenwald und an der Bergstraße einen treuen Verfechter harmonischer, ländlicher Formen. Ihr sind vier Räume in der Dürreschule gewidmet, die naturgemäß keinen vollständigen Ueberblick über das Schaffen des Tischlerhandwerks in Vergangenheit und Gegenwart geben können, das Wesentliche jedoch an einigen beachtlichen Beispielen zeigen. Zwei sehr alte, durch viele bäuerliche Generationen vererbte Wiegen erläutern an ihrem reichen, prächtigen Schnitzwerk die Schmuckfreude des Odenwälders. Die alten, bemalten Bauernschränke mit ihren symbolhaften Andeutungen aus einer mystischen Begriffswelt, sind Schätze heimischer Volkskunst, wie sie nur wenige Landstriche in gleicher Vollendung aufzuweisen haben. Die neuen Möbel, die teils für den ländlichen Haushalt, teils auch für den Städter gearbeitet sind, vermögen zweifellos Anerkennung zur erregen. Die schlichten Formen haben bei Anlehnung an die landschaftlich gebundene Tradition doch ihren eigenen Charakter und weisen, besonders in der reizvollen ländlichen Gasthausstube des Architekten Fehleisen, Bensheim, auf eine sehr befriedigende Lösung unserer neuen Wohnraum- und Gasthauskultur hin.

Auch die Buchbindekunst ist im Odenwald heimisch. Die alten Ledereinbände zum Teil noch handschriftlicher Bücher liegen neben modernen Einbänden, die auch neben so kostbarer Nachbarschaft gut gefallen können. Man spürt hier, wie auch den Leinenstoffen und Handwebearbeiten des siebten Raumes und an den vom Bad. Heimatwerk ausgestellten Beispielen neuerer Volkskunst der verschiedensten Gebiete, daß eine eindeutige Schwenkung des Handwerks nach dem Soliden und Stabilen hin erfolgt.

Sehr anheimelnd, sehr freundlich und trotz seiner Anspruchslosigkeit von großem kulturellem Wert ist der Raum mit dem ausgestellten Kinderspielzeug. Die verschiedenen Stilepochen haben auch in den kleinen Dingen ihren Niederschlag gefunden. Besonders die Kinderstühle und -wagen tragen ganz eindeutig die Zeichen ihrer Zeit. Das moderne Spielzeug, das neben anderem auch hygienischen Gesichtspunkten folgt, hat sich zum größten Teil unabhängig vom Ueberlieferten entwickelt.

Noch sind sehr wertvolle Stücke der Schmiedekunst zu bewundern, noch interessiert die Erbacher Elfenbeinschnitzerei. Dies oder jenes besonders schöne Stück will näher betrachtet werden. Ein letzter Blick gilt dem Korbmacher, der Spinnerin und dem Töpfer im Erdgeschoß, die hier ihre Arbeitsweise zeigen. Man scheidet von der Ausstellung mit dem befriedigenden Bewußtsein, ein wertvolles Stück Odenwald erlebt zu haben.

L. E.

Jugoslawische Auslandsdeutsche in Offenburg

Herzlicher Empfang / Besuch im Südwestmarklager der Hitlerjugend

Offenburg, 10. Aug. Auslandsdeutsche Volksgenossen aus Jugoslawien, vom Kongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg kommend, trafen am Freitagvormittag in Offenburg ein. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung die Vertreter der Stadtverwaltung, der Partei, des Staates und der NSG „Kraft durch Freude" eingefunden. Eine Abteilung Hitlerjugend mit Spielmannszug hatte Aufstellung genommen. Auf dem Marsch durch die Adolf-Hitler-Straße wurde die jugoslawische Trachtengruppe von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Im Bürgersaal fand anschließend die offizielle Empfangsfeierlichkeit statt, in deren Verlauf Kreisleiter Rombach das Wort ergriff, um im Namen der Partei, der Stadtverwaltung und der städtischen Behörden seiner großen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß gerade Offenburg die Ehre hat, auslandsdeutsche Gäste begrüßen zu dürfen. Der Führer der jugoslawischen Auslandsdeutschen, Thorn, brachte im Namen seiner Reisekameraden den Dank für den herzlichen Empfang zum Ausdruck.

An den Empfang schloß sich ein gemeinsames Mittagessen. Anschließend hatten die auslandsdeutschen Gäste Gelegenheit, das Südwestmarklager der Hitlerjugend zu besichtigen, das in jeder Beziehung ihre volle Anerkennung fand. An die Besichtigung schloß sich eine Fahrt nach Schloß Ortenburg an, wo den Gästen eine Kostprobe der Ortenauer Weine überreicht wurde.

Eine Fahrt nach Zell am Harmersbach, wo zusammen mit KdF-Urlaubern ein kleines Fest veranstaltet wurde, bildete den Abschluß des Tages. Am Samstag ging die Fahrt der jugoslawischen Volksgenossen weiter nach dem Kaiserstuhl.

Unser Wochenbrief aus Hirschhorn am Neckar

Der Steinbruch halb hessisch, halb badisch / Neubau eines Schulhauses

Im Neckar-Odenwaldgebiet verlaufen die Grenzen zwischen Hessen und Baden teils aus geschichtlichen Vorgängen, teils aus geographischen Notwendigkeiten in einer Linienführung, deren Gegebenheiten nur der Kenner der Verhältnisse einsieht und die in ihrem scheinbaren Wirrwarr für den Unbeteiligten etwas Spaßiges an sich hat. Der Radwanderer, der z. B. von Birkenau nach Hirschhorn fährt, also eine Strecke von wenig über 20 Kilometern, kommt in Weinheim in badisches, in Gorxheim wieder in hessisches Gebiet, hinter Unterabtsteinach wieder in badisches, hinter Heiligkreuzsteinach wieder in hessisches, in Heddesbach ganz kurz wieder in badisches und vor Langenthal wieder in hessisches Gebiet. Nahe bei Hirschhorn, in dem kaum 100 Einwohner zählenden Dorf Igelsbach, verläuft die Grenze sogar mitten durch den Ort, und da Igelsbach keine selbstständige Gemeinde ist, ergibt sich eine reizende Mischung von Zuständigkeiten; die eine Ortshälfte wird von Eberbach aus, die andere von Hirschhorn aus mit verwaltet. Der verwirrendste Grenzverlauf ist jedoch gegenüber von Hirschhorn, auf der südlichen Neckarseite, wo durch die Landesgrenze ein Steinbruch in zwei Dreiecke zerlegt wird. Wenn die Steine etwas weiterrollen, geraten sie in ein anderes Land.

Dieser Buntsandsteinbruch hat einmal eine wichtige Rolle gespielt. Noch vor wenigen Jahrzehnten, als die damalige Anilin- und Sodafabrik in großem Maß erweitert wurde, die heutige IG Ludwigshafen, wurden von Hirschhorn aus in Unmengen Becken, Rohre usw. dorthin geliefert, die aus dem Hirschhorner Buntsandstein hergestellt waren, weil dieser säurefest ist. Heute sind die Hirschhorner Steinbrüche teils in privaten, teils in staatlichen Händen. Nicht nur Volksgenossen aus Hirschhorn finden dort Arbeit und Brot, sondern auch solche aus den Nachbarorten des Neckartals und sogar aus Rothenberg im Odenwald. Ganz aufgegeben werden mußte leider die Steinsägerei, und, damit der massive Steinbau nicht für immer leerstehen muß, beabsichtigt die Gemeinde, eine Turnhalle daraus zu machen.

Diese Turnhalle würde dann nahe bei dem neuzuerrichtenden Schulhaus liegen. Mit dem Bau des letzteren ist in den letzten Tagen begonnen worden. Es gibt einen größeren zweistöckigen Bau für 8 Schulklassen. Trotzdem das neue Schulhaus dann auf der anderen Neckarseite liegen wird, ist es für die Kinder leicht zu erreichen, weil sie über die Wehrbrücke hinübergehen können. Gerade hierbei erweist sich, wie klug vorausschauend es von der Gemeindeverwaltung war, durch Zuzahlung der Mehrkosten eine richtige (auch befahrbare) Brücke zu schaffen, als das Stauwerk hier entstand. Denn immer mehr dehnt sich der Ort nach dem anderen Ufer hin aus, weil das nördliche Ufer wenig Ausdehnungsmöglichkeiten zuläßt. Die Errichtung der neuen Schule war sehr nötig. Bisher waren die Klassen in drei Ortsteilen verteilt. Soweit im Rathaus unterrichtet wurde, bestand neben hygienischen Bedenken die Gefahr, daß die Kinder in den Pausen in den Trubel des Straßenverkehrs kämen, weil das Rathaus keinen Hof hat.

Das Rathaus hat schon sehr lange Zeit als Schule mitgedient. Es ist ein malerisches Fachwerkhaus unbekannten Ursprungs, wahrscheinlich war es einmal Schifferwohnung, denn über der Eingangstür befinden sich entsprechende Zeichen (Ruder und Schifferhaken).

Die Seidenfärberei, ein alter Erwerbszweig hier, beschäftigt zur Zeit etwa 50 Volksgenossen. Bemerkenswerterweise wird am Strang gefärbt, mehrere Fabriken erhalten hier Seidenstranglager und bestellen dann, damit es schneller geht, auf Abruf. Etwa 35 Volksgenossen sind in der Fournierindustrie beschäftigt, etwa 20 in einer Zählereianstalt. Die Lichtversorgung ist hier in privaten Händen; auf dem linken Neckarufer jedoch wird sie von Haag geliefert, weil das private Elektrizitätswerk wegen zu großen Stromverlusten über den Neckar hinüber nicht liefern kann. Eine große Erleichterung bedeutet die neuerrichtete Umgehungsstraße, die zwischen der alten Stadtmauer und dem Neckarbett hindurchführt. Die Einwohnerzahl beträgt nach der neuesten Fortschreibung einschließlich der hessischen Hälfte von Igelsbach, Ersheim und Unter-Hainbrunn 2400.

G. Wilh. Rapp.

Ladenburger Notizen

Kirchweihsonntag in Ladenburg

* Ladenburg, 9. August. Zur Ladenburger Kirchweih pflegen sich Freunde, Verwandte und Bekannte aus der ganzen Umgebung hier zu treffen; so war es auch diesmal wieder, und zwar in besonderem Maße, da das schöne Wetter viele Besucher zu einem Ausflug nach Ladenburg eingeladen hatte. Schon am Vorabend ging es in vielen Wirtschaften lebhafter als sonst am Wochenende zu. Das Interesse der Jugend konzentrierte sich vom Sonntagvormittag an auf den Marktplatz, wo „Reitschul", Autobahn und Buden aller Art für richtigen Jahrmarktbetrieb sorgten. Inzwischen besorgten die Bauern zum Teil noch dringende Feldarbeiten, die im Laufe der vergangenen Regenwochen zurückgeblieben waren. Viele Ladenburger und auswärtige Wasserfreunde tummelten sich im Schwimmbad, das immer mehr Freunde gewinnt. Das Rote Kreuz hat, soviel wir feststellen konnten, überall offene Taschen angetroffen, was ja zur Kerwezeit nicht verwunderlich ist; hoffen wir, daß das Ergebnis den Erwartungen entspricht und daß niemand unter den Entbehrungen zu leiden hatte, die er durch Hingabe weniger Groschen für einen guten Zweck auf sich nahm. In einer Anzahl von Gaststätten wurde das Kirchweihfest mit Stimmungsmusik gefeiert, andere beschränkten sich darauf, besondere Leckerbissen in der Küche bereitzuhalten. In den drei großen Sälen trafen sich die Tanzlustigen nachmittags und abends. Die Turn- und Sportgemeinde veranstaltete in der Turnhalle Pflastermühle einen heiteren Abend unter Mitwirkung von Fritz Fegbeutel und seiner Truppe. So war während des ganzen Tages der Abwechslung genug geboten. Der traditionelle Frühschoppen am Montagvormittag ist zwar mehr eine männliche Angelegenheit, doch gibt es für die Allgemeinheit im Laufe des Tages noch allerlei Unterhaltung, die abends wieder mit der Tanzmusik ihren Ausklang findet.

* **Schlagkräftige junge Dame.** Am Sonntagvormittag schlug ein dreizehnjähriges Mädchen im Verlauf einens Streites einem achtjährigen Mädchen eine Milchkanne auf den Kopf. Es entstand eine erhebliche Wunde, die ärztliche Behandlung notwendig machte.

Neues aus Schriesheim

* **Hochbetrieb im Schwimmbad.** Am gestrigen Sonntag haben wieder Tausende den Weg zum neuen Schriesheimer Schwimmbad gefunden, dessen Gelände glücklicherweise groß genug ist, um auch einen Massenbesuch aufzunehmen. Wer dem Aufenthalt in der kühlen Flut ein Luft- und Sonnenbad vorzog, fand den nötigen Platz dazu. Auch die Wanderwege zu beiden Seiten des Tals waren während des ganzen Tages das Ziel vieler auswärtigen Gäste. Im Lauf der Zeit wird wohl die Straße ins Schriesheimer Tal, eine Kreisstraße, verbreitert werden müssen, denn bei so starkem Verkehr bedarf es aller Fahrkunst der Kraftfahrer und Radler, aber auch aller Vorsicht der Fußgänger, daß keine Unfälle entstehen. Was das Bad selbst anbelangt, so sind die Besucher des Lobes voll; die meisten hatten nicht erwartet, am Rande des Odenwaldes, idyllisch schön eingebettet zwischen bewaldete Hügel, ein so reizvolles Plätzchen zu finden, das gleichermaßen dem Schwimmsport und der Erholung dient.

* **Standesregister im Juli.** Geburten: Karl Wilhelm Mauer, Bäckermeister, eine Tochter Brigitte am 2. Juli. — Eheschließungen: 15. Juli, Abraham Schmitt, Fotograf, und Anna Maria Ortlip, geb. Pfleiderer; Ernst Amler, Kaufmann, und Elisabeth Zimmer; am 24. Juli: Walter Hebel, Kaufmann, und Anna Schnurr, geb. Kuttruf. — Sterbefälle: Elisabeth Morast, geb. Gaber, 63 Jahre alt, Ehefrau des Landwirts Philipp Morast; 18. Juli, Wilhelmine Backhaus, geb. Walter, Ehefrau des Mühlbauers Adolf Backhaus.

Kind vom Strom getötet

Beckingen, 8. Aug. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der 10jährige Junge eines Anstreichermeisters trat in dem Augenblick aus dem Hause, als die Starkstromleitung riß und ein Draht herunterfiel. Der Junge geriet damit in Berührung und wurde getötet.

Die Welt in Kurzberichten

Hollywood baut „Queen Mary“ besser . . .

Hollywood. Eine Filmgesellschaft in Hollywood dreht zur Zeit einen Film, der sich mit dem neuen englischen Dampfer „Queen Mary“ befaßt. Während man einen großen Teil der Außenaufnahmen mit Hilfe der wirklichen, echten „Queen Mary“ auf ihren ersten Reisen fertigstellen konnte, mußte man für die übrigen Szenen die Decks der „Queen Mary“ im Atelier aufbauen.

Als einer der Konstrukteure der „Queen Mary“ als Fachmann nachträglich hinzugezogen wurde, stellte er fest, daß im Filmatelier ein grundlegender Fehler gemacht wurde: Die Ventilatoren auf der „Queen Mary“ seien nämlich rund, während man in den Atelierszenen viereckige Ventilatoren einbaute.

Aber die Regisseure des Filmateliers ließen sich nicht belehren, sie blieben dabei, daß es der „Queen Mary“ nur zum Vorteil gereichen werde, wenn man alle Ventilatoren umbaue und geschmacklich den Verbesserungen anpasse, die man im Filmatelier von Hollywood erdachte.

Der Scharfrichter-Elefant — entlassen!

Bangkok: In Annam hat es selten eine so große und umwälzende Veränderung gegeben, wie in diesem Frühjahr. Bao Dai, der junge Herrscher, der in Frankreich erzogen wurde, hat eine Menge Reformen durchgeführt, unter denen jedoch die sensationellste die Abschaffung des Scharfrichter-Elefanten ist.

Wenn nämlich bisher in Annam jemand zum Tode verurteilt wurde, dann sperrte man ihn in einen Hof, in den nur ein bestimmter Elefant hineingelassen wurde. Dieses Tier war darauf dressiert, mit dem ihm gegenübertretenden Menschen kurzen Prozeß zu machen. Es faßte ihn mit dem Rüssel, schleuderte ihn hoch in die Luft und zerstampfte ihn dann, wenn er auf die Erde zurückgefallen war, mit seinen mächtigen Beinen.

Heute lebt dieser Hinrichtungselefant, der von allen Annamiten mit einer heiligen Scheu betrachtet und geradezu verehrt wird, in einem entlegenen Waldreservat, wo man ihm gewissermaßen seine Pension ausbezahlt, indem man ihm sein Gnadenbrot bis zum natürlichen Ende seiner Tage zu geben gedenkt. In Annam selbst aber wurde die Guillotine eingeführt.

Der Herr mit der Zahl 13

Philadelphia. Roger Bliß vom Wetterbüro in Philadelphia scheint unter dem Banne der Zahl 13 zu stehen. Er ist nicht abergläubisch, er stellt nur Tatsachen fest, die schlechthin unbestreitbar sind.

Bliß wurde an einem Freitag geboren, der auf eine 13. fiel. Er wurde 13 Jahre alt, als wiederum ein Freitag an einem 13. war. Er wurde 26 Jahre, also zweimal 13, als ein 13. Tag eines Monats auf einen Freitag fiel. Am 13. April 1913 traf er seine Gattin. An einem Freitag, den 13. verheiratete er sich, und zwar um 13 Uhr in der Kirche an der Thirteenth-Street. An einem 13. hat jetzt seine Gattin die Scheidung von ihm beantragt. Und Roger Bliß wundert sich nicht einmal darüber, denn alles, was gut oder schlecht war für hin, hing irgendwie zusammen mit — der Zahl 13.

Freibier für alle

Winchester. In diesen Tagen feierte man in der Nähe von Winchester den 800. Geburtstag des Hospitals St. Croß. Dieses Hospital ist deshalb in ganz England berühmt, weil hier seit 800 Jahren eine seltsame Sitte eingehalten wird.

Wenn nämlich ein Fremder bei jenem Hospital vorspricht und mehr oder weniger deutlich um eine milde Gabe bittet, dann überreicht man ihm ohne weiteres zwei große Gläser Bier und zwei Brote. Die Brote sind zwar im Laufe der Jahrhunderte immer kleiner geworden. Auch die Biergläser sind nicht sonderlich groß, aber im Sinne des Wortes wird jene milde Gabe in alter Form ausgehändigt.

Dabei spielt es keine Rolle, ob der Fragende ein Millionär oder ein Vagabund ist. An Sonntagen kann man häufig Engländer, die von Winchester herüberkommen, Schlange stehen sehen vor dem Hospital, das acht Jahrhunderte hindurch eine Tradition zu bewahren verstand, deren Ursprünge übrigens inzwischen vergessen worden sind.

Körperteile — von Pfändung ausgeschlossen

Buffalo: Robert Ashby saß in ganz Buffalo seit langem so tief in der Kreide, daß niemand mehr ihm den geringsten Kredit einräumen wollte. Die Gläubiger wußten nicht, was sie mit Robert anfangen sollten. Aber jemand hatte erspäht, daß Robert Ashby in seinen Vorderzähnen zwei große, prachtvolle Diamanten trug.

Dieser ganz Schlaue tat sich mit einigen Gläubigern zusammen und erwirkte einen vorläufigen gerichtlichen Entscheid, der auf Beschlagnahme der Diamanten in den Zähnen lautete. Doch Ashby wies nach, daß diese Zähne ein Teil seines Körpers seien — Körperteile aber sind von der Pfändung ausgeschlossen!

Der Richter mußte sich wohl oder übel auf diesen Standpunkt stellen. Robert sitzt also weiter in der Kreide und läßt die Diamanten in seinen Zähne funkeln.

50 000 Pfund für einen Tempel in London

London: Der Maharadscha von Tripur legt in diesen Tagen in London den Grundstein zu einem Hindutempel, den sich die Anhänger dieser Religion seit langem in der Hauptstadt des englischen Reiches wünschten.

Dieser Tempel wird zum Gedächtnis der schönen Juwrani errichtet, einer Schwester des Maharadschas von Tripur, die kürzlich in Europa an einer Lungenkrankheit starb. Sie war die Gattin des Rajahs von Kotla. Der Bruder und der Gatte haben aus ihren indischen Vermögen die entsprechenden Summen bereitgestellt, um der Toten im kalten Europa jenes einzigartige prachtvolle Denkmal zu errichten. Die Kosten werden rund 50 000 Pfund Sterling betragen.

Der Tod verriet es. Durch einen schweren Autounfall, der den Sohn des Lord Louth in der Nähe von Torquay tötete, erfuhr die englische Oeffentlichkeit, daß dieser sich vor kurzem heimlich mit einer Tänzerin verheiratet hatte.

Das Geheimnis der Kalebasse. An der Hawai-Küste untersuchten zwei amerikanische Schiffe die Verwendungsmöglichkeit der Kalebasse, des Navigationsinstrumentes der Südsee-Insulaner, ein Kürbis mit 4 Löchern, den man mit Wasser füllen kann. Mit seiner Hilfe legten sie gewaltige Strecken im Pazifik zurück.

Reichtum, den keiner will. Die französische Nationallotterie gibt bekannt, daß bei ihr noch immer aus den letzten zwei Jahren 800 Gewinnlose auf die Abholung warten. Offenbar haben die Losinhaber nicht gemerkt, daß sie inzwischen reich geworden sind.

Liebesgaben für Vögel. In Toronto wirbt man zur Zeit für Liebesgabenpakete für Vögel, die im hohen Norden leben. Die Zustellung der Pakete, die Vogelfutter enthalten, erfolgt durch die Ueberlandbriefträger, die den Inhalt unterwegs ausstreuen sollen.

Eine Wespe war schuld. Der französische Physiker Réaumur kam zuerst auf die Idee, Papier aus Holz herzustellen, nachdem er die Papierwespe dabei beobachtet hatte, wie sie Holzfaser zu Holzgewebe verarbeitete.

Ambra-Rekord im Walfdarm. Der größte Ambra-Klumpen, der jemals geborgen wurde, ist durch Schiffer aus Nantucket aus dem Darm eines Wals herausgeholt worden. Der Klumpen wog 750 Pfund.

Geruchs- und Geschmacksunterschiede. Die stärksten Unterschiede bei menschlichen Eigenschaften zeigen sich in bezug auf den Geruchs- und Geschmackssinn. Es gibt Menschen, die eine Blume stark riechend empfinden, die andere Menschen überhaupt nicht wahrnehmen.

Die Rekordzahl Pi. Der Wert für Pi, der gewöhnlich mit 3,1416 angegeben wird, wurde jetzt durch einen italienischen Mathematiker auf 707 Stellen nach dem Komma berechnet.

Das interessiert Sie sicher!

Prinz Chichibu fährt zur Königskrönung. In Tokio ist beschlossen worden, den Bruder des Kaisers von Japan, den Prinzen Chichibu, zur Königskrönung im nächsten Jahr nach London zu entsenden. Er wird von seiner Gattin Matsudaira begleitet.

Gattinnen werden älter. Die Statistiken der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften verraten, daß die Sterbeziffern für amerikanische Hausfrauen seit einigen Jahren bedeutend günstiger liegen als die für amerikanische Männer.

Beebe reist in Europa. Der amerikanische Zoologe und Tiefseetaucher, Dr. William Beebe, befindet sich zur Zeit in Europa, um verschiedene Neuerungen auf dem Gebiet des Taucherwesens zu studieren.

Ratten in Kolonien. Chinesische Zoologen haben ermittelt, daß Ratten fast ausschließlich in Kolonien von 10 bis 100 Tieren leben und in Schlupfwinkeln hausen, die nur einen einzigen Eingang haben.

Mörderische Bienen. In Gdingen wurde ein 4 Jahre alter Knabe im Garten von Bienen überfallen. Seine Großmutter, die ihm zu Hilfe eilen wollte, erlitt einen Herzschlag, nachdem 11 Bienen sie gestochen hatten.

Die Riesenexplosion von Tscheljabinsk. In der Nähe von Tscheljabinsk wurde mit Hilfe von 1800 Tonnen Explosivstoff eine Million Kubikmeter Erde 600 Meter hoch in die Luft gesprengt und ein Graben von 200 Meter Tiefe aufgeworfen. Es handelt sich um Experimente, die auf Veranlassung von Kohlensuchern eingeleitet wurden.

Länder ohne Kino. Wie die Statistiken ausweisen, gibt es in Europa (Rußland ausgenommen) 33 000 Kinos. In zwei Ländern Europas gibt es diese Einrichtung nicht: in Island und in der Republik San Marino.

Geige auf Irrwegen. In Polen wurde jetzt eine berühmte und wertvolle Geige wiedergefunden, die vor langer Zeit einem Virtuosen in Neuyork gestohlen worden war. Sie war über Australien und Indien nach Europa gelangt.

Alte Stadtpläne. Die ältesten regelrechten Stadtpläne gab es in Mesopotamien, wo auch eine sachgerechte Planung für den Stadtbau stattfand.

Giftiger Efeu? In Frankreich und Belgien werden zur Zeit Untersuchungen darüber angestellt, in welchem Umfang Efeu giftig wirken kann. Efeu werden nämlich zahlreiche Todesfälle zur Last gelegt.

Gegen die Motorgondeln entschieden. In Venedig haben sich die Gondelführer einstimmig gegen die Motorisierung der Gondeln ausgesprochen und ein Verbot für diese Art von Gondeln durchgesetzt.

51-Stunden-Woche im Haushalt. Ein englischer Soziologe hat berechnet, daß die Frauentätigkeit in einem mittleren Haushalt in der Woche rund 51 Stunden in Anspruch nimmt. Er beobachtete 2000 Haushalte.

Wieviel Schlangen sind giftig? Man rechnet allgemein damit, daß von 2000 bekannten Schlangenarten nur 200 wirklich giftig sind. Von den restlichen 1800 sind nur 400 leicht giftig. Die anderen 1400 sind vollkommen harmlos.

Künstliche Luft — etwas teuer. Amerikanischen Tierliebhabern rät eine Firma jetzt zur zeitweiligen Zuführung künstlicher Luft, die neben einer erhöhten Menge Sauerstoff auch Helium enthalten soll. Tiere entwickeln sich in dieser Luft scheinbar sehr gut. Nur ist die künstliche Luft außerordentlich teuer.

Alfreds Axt verschwand. In Wantage (England) wurde von einem Denkmal König Alfreds die Streitaxt, die dieser König in der Hand hielt, entführt. Sie wurde sorgfältig herausgesägt. Das Verschwinden fiel erst nach vier Tagen auf.

Etwas Neues: gefrorener Käse! In Italien hat man durch Experimente ermitteln können, daß selbst sehr empfindlicher Käse hart gefroren werden kann und nach dem Auftauen alle Qualitäten aufweist, die er auch vorher hatte. Das ist besonders wichtig für den Transport von — Weichkäse.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Sichere Existenz!
Wir suchen für den Bezirk Mannheim, Heidelberg, Darmstadt einen
Allein-Vertreter
für den Verkauf unserer
BIZERBA-Laden-Wagen, -Aufschnitt-Masch. usw.
Wir bieten: Hohe Provision bei sofortiger Auszahlung. Großes Verkaufs-Programm, Verkaufsunterstützung. - Ausbaufähige Existenz bei großem Einkommen.
Wir verlangen: Repräsentat. Erscheinung, gewandtes Auftreten, gute Charakter-Eigenschaften, Referenzen und Nachweis der bisherigen Verkaufs-Erfolge. Herren, die ähnliche Maschinen in Ladengeschäften erfolgreich verkauft haben u. im Besitze eines Autos sind, wollen ihre Bewerbung mit Bild und Lebenslauf einreichen.
A. Bizer A.-G., Balingen/Württ.
Größte deutsche Schnellwaagenfabrik

Wir suchen zum sof. Eintr.
jungen Zeichner
für unser Konstruktionsbüro — Kreiselpumpen —. Ausführliche Angeb. mit Lichtbild, Lebensl., Zeugnisabschr., erb. an u. Sekr.
Gebr. Sulzer AG., Ludwigshafen a. Rh.

Jüngeres **Tagesmädchen** sofort gesucht. Vogt, Langstraße 91. (15 093 K)

Tüchtiges **Tagesmädchen** perf. in all. Hausarb., f. Geschäftshaush. sof. gesucht. Adresse u. 13 724 B im Verlag ds. Bl.

Zu vermieten

Sofort zu vermieten:
4-Zimmer-Wohnung
Neubau, in Schwetzingervorstadt,
Mod. 4-Zimmer-Wohn.
mit Bad, Zentralheizg., Warmwasser usw., in gut. Oststadtlage. Zuschr. u. 38 728 VS an Verlag

H 7, 20 (Luisenring): **3-Zimmer-Wohnung** gr. Räume, Küche, Bad, Schrank. u. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Büro der Fa. Johannes Möck, Tel. 275 82. (44 048 V)

Schöne **3Zimmer,Küche** Kammer, 2 Balk., Speicher u. Keller, zu verm. Bellenstr. Nr. 37, 3.St., Anzuseh. v. 4—7 U.

Einfamilien-Haus 3 Zimmer, Mans., einger. Bad u. Kellerräume (auch a. kl. Werkstatt geeig.) mit Garten, in d. Neckarstadt zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Zusch. u. 13 738 VS an den Verl. d. B.

Mietgesuche

2-2½-Zimmer-Wohnung v. Beamten gesucht. Angeb. u. 22 790" an den Verl. d. B.

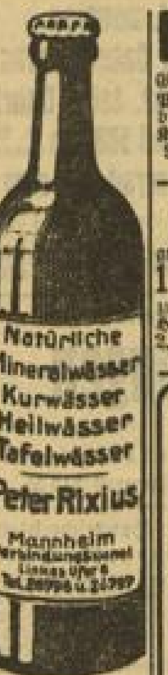
Leere Zimmer zu vermieten

Leeres sep. Zimm. part., zu vermiet. Zimmermann, Gontardstraße 46. (22 784")

Großes schönes **leeres Zimmer** sofort zu vermieten K 3, 5. (22 786")

Schlafstellen

Schöne Schlafst. sofort zu vermieten Näh. Schimperstr. Nr. 16, 2. St., r. (22 791")



Möbl. Zimmer zu vermieten

Sauberes, gutmöbl. Mansard.-Zimmer, heizb., el. L., mit voller Pension zu vermieten. Metzgerei H 6, 14. (15 185 K)

Möbl. Zimmer zu verm. Gartenfeldstr. 18, 2. St. l. (22 785")

Schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. Pflügersgrundstr. Nr. 12, part., r.

Zu verkaufen

Gebr. **Nähmasch.** Pfaff billig zu verkaufen. Knubsen, A 3, 7 a, Reparaturwerkst. (109 K)

2 gebrauchte **Oelbehälter** gut erhalten, ferner **1 Fischbehälter** zu verkauf. Anzus. Humboldtstraße 9, 2. St., r., 2× läuten (22 782")

... unsere Spezialität: **Leder-Mappen** für jeden Zweck in jeder Größe. Qualitätsware und doch billig. **KRAFT** Offenbacher Lederwarenecke J 1, 8 Breitestraße

Versch. weißemaill. **Ausgußbecken** pro Stück 5.— M, 2 Nußb.-Bettstellen nebst Röst. u. Stl. Roßh.-Matr. billig zu vk. Rupprechtstr. 10, 1 Tr., lks. (13 732 B)

Ladentheken billig zu verkaufen. Seckenheimerstr. 8, 2. Stock, links. (13 734 B)

Küche wenig gebraucht, naturlasiert, neues Modell, komplett **148.- RM.** Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus (5961 B)

Interessant für **Ehestandler-Wohnung Schlafzimm.** eichenfarbig, 1 Schrank, 3türig, 1 Frisierkomm., 2 Betten, 2 Nachttische **260.-**, 2 Patentr. 22.—, 2 Matratz. 48.— **Küche** 1 Büfett m. Kühlkasten, 1 Anrichte, 1 Tisch, 1 Hocker, 2 Stühle **155.-** Gesamtpreis M **477.-** **H. Baumann** Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz. Genaue Adresse achten (5960 B)

Mehrere versenkbare **Näh-maschinen** fabrikneu, teilweise leicht beschäd., bill. zu verkaufen. Steinbach Nähmasch.-Vertret. Schwetzingerstr. 109 (13 730 B)

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck u. Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft **Karl Leister** Qu 5, 15 An- und Verkauf, II/7498.

Getr. Anzüge kauft Olenlczak, J 1, 20

Stellengesuche

Photograph-Fachmann! fertigt Amateur-Arbeiten für and. Geschäfte an. Zuschrift. u. 22 781" an d. Verlag d. B.

Motorräder

BMW
Nur noch **RM. 790.-** kostet die führerscheinfreie **BMW** die Maschine mit der hohen Leistung und dem geringen Benzinverbrauch. Unverbindliche Vorführung durch die BMW-Vertretung **Zeiss & Schwärzel** Mannheim G 7, 22 Ruf 263 45 Günstige Ratenbeding.

NSU 201/OSL die schnellste führerscheinfreie Viertakt-Sportmaschine mit 4-Gang-Fußschaltung komplett **745.-** Ihre Leistung von über 90 Std.-Km. bei nur 2,3 Ltr. Verbrauch ist unerreicht. NSU-Generalvert. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Best. Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmonteur! (38 710 V)

Entflogen

Perücken-Taube gelbweiß, entfl. Abzugeben gegen Belohn. (13 736 B) **Nelkenstraße 2** Käfertal.

Verschiedenes

Ihre Wäsche Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim. Freiluftrockn. b. 14 Pfg. an. Rasenbleich. Behandl. wie i. Hs. Bitte, Postkarte! (22 788")

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Offerten als Originalzeugnisse beilegen! — Zweckmäßig ist es auch, Lichtbilder u. Zeugnisabschriften auf der Rückseite mit dem Namen und der Adresse des Absenders zu versehen.

Heute letzter Tag!
Niemand versäume es!
Jan Kiepura singt!
Im Sonnenschein
Im Vorprogramm:
Die letzten und neuesten Berichte von der Olympiade
3.00 4.30 6.30 8.30
ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Karin Hardt
in
Liebeserwachen
Geschlossen ab Dienstag, den 11. August wegen Renovierung
Letzter Spieltag:
Beginn: 3.10, 6.00 8.25
SCHAUBURG

PALAST
Ab heute nur 3 Tage im PALAST
Ein Reißer von Format!
Ein Krimi-nalfilm, wie Sie ihn sehen wollen.
Beachten Sie die ganz große Besetzung
Peter Voss Marianne Hoppe Walt. Janßen
Hanna Waag Eugen Klöpfer Grete Weiser
in

Warum hat sich der Student Hans Keßler bei der Untersuchung des Raubmordfalles Hergotin als Mörder bekannt?
Rätselhaft — dramatisch
spannend - sensationell
Verschaffen Sie sich sofort Aufklärung!
Dazu im lustigen Teil:
Paul Beckers / Gretl Theimer
Was ist denn bloß - mit Müller los?
Jugendliche nicht zugelassen!
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 145
Nur im „Gloria" auf vielfachen Wunsch!
Heute Montag bis einschl. Mi twoch 4.00 - 6.10 8.20 Uhr
Willy Birgel

Lilian Harvey
und Willy Fritsch
erneut im Zusammenspiel in
Schwarze Rosen
ein Ufa-Großfilm von Weltformat
Ein Erlebnis ohnegleichen
Versäumen Sie nicht diese einzige Gelegenheit, dieses großartige Filmwerk nochmals zu bewundern
Reichhaltiges Beiprogramm
Jugend ab 14 Jahren zugelassen

„Inkognito" macht stimmungsfroh!
GUSTAV FRÖHLICH · HANSI KNOTEK
Inkognito
mit Hans Leibelt · Hilde Krüger · Ernst Waldow
Hans Richter · Eugen Rex · Maria Krahn
Im großartigen Vorprogramm:
Die aktuellsten ausführl. Olympia-Berichte
Der neue große Ufa-Erfolg
Täglich: 3.00 5.30 8.30 Uhr im
UNIVERSUM
UFA

Billige Ausflugs-Fahrten
mit „Kurpfalz"-Omnibussen ab Paradeplatz
Jeden Mittwoch: Münster a. Stein—Kreuznach—Bingen (Rüdesheim) . . . . . RM 5,50
Jed. Donnerstag: B.-Baden-Mummelsee-Murgtal RM 7,20
Abfahrt: Jeweils 8,00 Uhr. Anmeldung einen Tag vor Abfahrt erb. Außerdem tägl. 14,00 Uhr unsere beliebten
Nachmittags-Fahrten
in die Pfalz und Odenwald. Fahrpr. von 2,50—3,50 RM. Kartenverkauf: Mannh. Omnibus-Ges. m. b. H., D 4, 5, Tel. 214 20; Reisebüro „Plankenhof", P 6, Tel. 343 21; Reisebüro Kohler, Ludwigshafen, Tel. 615 77. (16659V

GOLD-RAD
QUALITÄTS-MARKENRAD
100000de in Gebrauch
Verkauf nur durch Fachgeschäfte

Herdreparaturen
u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11 Telefon 28219

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Nationalflaggen
in allen Größen v. 3.50 an
in Fahnentuche, Fassaden- und Schiffs-Flaggentuche
Sonderanf. u. Aenderungen
Fahnen-Schmid
Planken, E 3, 15, Ruf 246 87

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig
größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 22440

Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Seelische Beratung - Diagnostik
Sprechz. täglich von 3½—7½, außer Mittwochs u. Samstags. Voranmeldung außerhalb der Sprechzeit erbeten!

Hausfrauen! Ihre Wäsche zu uns:
Jede Waschpartie wird separat gewaschen. Bachwasser. Schonende Waschmittel. Trocken im Freien. Gewissenh. Behandl. Mäß. Preise. Ein Versuch überzeugt. Schreib. Sie noch heute an die (15 094K
Dampfwäscherei L. Vogel, Ladenburg, Bleichweg 5.

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. — Apparate, Platten, Filme, Ledertaschen, Stative, billig.
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Wir entwickeln, kopieren, vergrößern,
daß Sie ihre Freude daran haben
CARTHARIUS
PHOTO- UND KINOHAUS
P 6, 21 · Planken-Neubau · Fernsprecher 27529

Radio-Hoffmann
G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft

50.—
Belohnung!
für Nennung vom Dieb des am Donnerstag abend vor O 5, 4 gestohlenen NSU-Motorrades IV B - 54265 Motor-Nr. 170478. Diskretion zugesichert. Fernsprech. 22443

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Inh.: H. Singhof
Staatlich geprüft.
Windeckstr. 2
Tel. 27393

Kleine Anzeigen
große Wirkungen
nur im Hakenkreuzbanner

SCALA
Montag bis Sonntag täglich ein anderer Großfilm der UFA
Montag, 10. Aug.
Die Csardasfürstin
Eggerth, Söhnker, Kemp
Dienstag, 11. Aug.
Schloß Hubertus
nach d. Roman v. Ganghofer
Mittwoch, 12. Aug.
Walzerkrieg
Renate Müller, W. Fritsch
Achten Sie genau auf die angegebenen Tage!
Dienstag u. Mittwoch Jugendl. zugelassen
Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege.

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Felge
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp" 65, 1 Rolle 7 Pfg.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Versteigerungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Dienstag, den 11. August 1936, 14 Uhr, die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder — Fahrräder, Photographenapparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl. — gegen Barzahlung statt

Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 11. August 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Flügel schwarz, 1 Schreibmaschine „Ideal", 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Schrankgrammophon mit 20 Pl.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Der Umzug des Städt. Leihamts nach dem neuen Haus in der Schwetzinger Straße findet vom 12. bis 14. und 19. bis 21. August statt. Das Amt bleibt daher (5916 B

vom 12.—14. August für den Verkauf und die Auslösung von Pfändern geschlossen. Vom 15. August ab sind die Schalter im neuen Haus (Eingang Trattoirstraße 28/34) zum Verkauf und zur Auslösung von Pfändern jeder Art zu den üblichen Schalterstunden zugänglich. In der Zeit vom 15. bis 18. August muß nur noch die Auslösung von Pfändern der Gr. B (gelbe Pfandscheine) im Zeughaus C 5 Nr. 1 erfolgen, da diese Pfänder erst vom 19. August ab in das neue Haus befördert werden. Vom 19. bis 21. August ist die Auslösung von Pfändern sowohl im alten als im neuen Haus nicht möglich.

Vom 22. August ab wird der volle Betrieb im Hause Schwetzinger Str. aufgenommen.

Städt. Leihamt Mannheim.

Amtl. Bekanntmachungen

Frühzwetschgen-Versteigerung

in Waldstadt am Dienstag, 11. August 8.30 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Wassergraben.

Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Die Firma Hermann Feldkamp & Co. in Mannheim, T 6, 17, Kolonialwaren en gros, hat die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt. Zum vorläufigen Verwalter wird Geschäftsführer Bemcke in Mannheim, B 1, 10, bestellt.

Mannheim, den 7. August 1936.

Amtsgericht BG. 3.

Der Plan über die Herstellung von unterirdischen Fernsprechlinien in der Kloppenheimer Straße in Mannheim-Seckenheim liegt beim Postamt in Mannheim-Seckenheim von heute ab vier Wochen aus. (13 729 B

Mannheim, den 10. August 1936.

Telegraphenbauamt.

Automarkt

Opel 1,3 Ltr. Gabr.-Limousine
Opel 1,8 Ltr. Gabriol. 4sitzig
Opel 1,8 Ltr. Limousine
Opel Olympia Gabr.-Limous.
DKW Meisterkl. 4sitz. Gabrio.
Horex-Motorrad 500ccm m. Beiwagen
Triumph-Motorrad 350 ccm
zu verkaufen. (14 348 B
Fritz Hartmann Seckenheimerstraße Nr. 68a, Tel. 403 16

Steuerpflichtiger, starker
Kraftwagen
zu kaufen gesucht. (15 095 K
Deutsche Lufthansa, Mh.-Flughafen, Fernruf 515 55.

D 4,8
gegenüb. d. Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für Auto- u. Motorradbedarf

Auto-Verleih
100 km von RM. 8.50 an
Ruf: 48931

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2,2
Fernruf 26668

SA, HJ, JV
Hosen, Blusen
Hemden
BdM-Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Viele Familien-Anzeigen
in einer Zeitung sprechen von deren Beliebtheit und dem Insertionswert. - In Mannheim hat weitaus die meisten Familien-Anzeigen
das Hakenkreuzbanner
die nationalsozialistische Heimatzeitung

DKW
Wagen und Motorräder
Lövenich
D 3,7
Planken
Tel. 22835

Jedes Hühnerauge
das mit Sicherweg richtig behandelt wird, geht weg und kommt nie wieder. Einfache, saubere Behandlung direkt aus der Tube. 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicherweg-Vertrieb Frankfurt/M. 1.
Sicherweg
Die neuzeitliche Hühneraugenkur

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Sohn, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Heinrich Bartsch

Modellschreinermeister

im Alter von 55 Jahren plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim - Waldhof, Tannenstraße 13.

In tiefer Trauer:
Marie Bartsch, geb. Schmitt
Ida Danquart, geb. Bartsch
Heinrich Danquart nebst Enkel
und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. August 1936, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle Mannheim-Käfertal aus statt.

Todesanzeige

Am 7. August 1936 ist unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

Johann Aug. Künzig

Altpensionär

im Alter von 73 Jahren verschieden. Bis zu seinem Ende des Jahres 1925 erfolgten Ausscheiden hat der Verstorbene über 38 Jahre unserer Betriebsgemeinschaft angehört und in treuer Pflichterfüllung und nie versagender Schaffensfreude seine Dienste dem Werke gewidmet. Er war uns jederzeit ein treuer Mitarbeiter und lieber Kamerad, und wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 8. August 1936.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. August 1936, um 15 Uhr auf dem Friedhof Neckarau statt.

Am Samstag, den 8. August, 20 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, unser Schwager und Onkel, Herr

Josef Schad

im Alter von nahezu 80 Jahren.

Mannheim (U 6, 12), den 10. August 1936.

In tiefer Trauer:
Fritz Schad

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. August, nachmittags ½2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Julius Etz (z. Z. Berlin): i. V.: Carl Lauer; für das Olympia-Banner: Carl Lauer; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.-A. Monat Juli 1936 . . . . 46 844
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 314
Schwetzinger Ausgabe 6 177
Weinheimer Ausgabe 3 353